Nr. 186. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 10. August 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rötger gegen Rießer.

Die „Berl. Pol. Nachr." wenden sich mit den nachfolgenden Ausführungen gegen den Hansabundpräsidenten Rießer:

In der Abendausgabe des „Berliner Tageblatts" vom 4. August d. J. wird eine Erklärung des Präsidenten des Hansabundes, Herrn Geheimrat Dr. Rießer, veröffentlicht, in welcher die in den „Berliner Politischen Nachrichten" vom 31. Januar gegebene Darstellung des Verlaufs des zwischen den Herren Rötger und Rießer am 11. Juni stattgehabten Telephongesprächs „berichtigt" wird. Wir sind demgegenüber zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Darlegungen der „Berliner Politischen Nachrichten" den tatsächlichen Hergang des Telephongesprächs in zutreffender Weise wiedergegeben haben. Es ist unrichtig, wie in der Erklärung des Herrn Geheimrat Rießer behauptet wird, daß das Gespräch um die Mittagszeit des 11. Juni, und zwar auf Anruf des Herrn Rötger stattgefunden hat. Der Anruf ging wegen des am Hansatage abzufertigenden Kaisertelegramms von Herrn Rießer aus, und das Gespräch wurde gegen 4 Uhr nachmittags geführt. Diese an sich nebensächliche Begebenheit, die in der Erklärung unrichtig dargestellt ist, erhielt durch die Vorgänge auf dem Hansatage am 12. Juni für Herrn Rötger besondere Bedeutung und ist ihm aus diesem Grunde bis auf alle Einzelheiten sehr genau im Gedächtnis geblieben.

Die weiteren Ausführungen in der Erklärung des Herrn Geheimrat Rießer sind lediglich ein Spiel mit Worten und haben selbst die dem Hansabunde ergebene Presse nicht zu überzeugen vermocht, daß für die Behauptung, Herr Rötger habe darauf verzichtet, die ihm vorgelegten Reden einzusehen, irgendein Beweis erbracht worden ist. Der Kernpunkt der ganzen Sache war und bleibt die tatsächliche Feststellung, daß Herr Rießer bei dem Telephongespräch mit keinem Worte andeutete, daß er auf dem Hansatage in seiner Eigenschaft als Präsident des Hansabundes programmatische Erklärungen hochpolitischen Inhalts abzugeben beabsichtigte. Bei dem geführten Gespräche, insbesondere bei der Beantwortung der Frage, ob jeder Redner das Recht habe, auch persönliche Äußerungen zu machen, wenn er sie nur als solche bezeichnet, konnte es sich, dem Sinn und den Worten nach, nur um Reden der Herren Kämpff, Dr. Stresemann, Rahardt usw. handeln, die als offizielle Redner für den Hansatag gewonnen worden waren. Die Bekanntgabe seiner Absicht einer gleichfallsigen persönlichen Meinungsäußerung hätte aber für Herrn Rießer wohl um so näher gelegen, als Herr Rötger auf das Bedenkliche solcher Meinungsäußerungen bereits ausdrücklich hingewiesen hatte. Dieses geflissentliche Verschweigen legt daher wohl mit Recht die Annahme nahe, daß Herr Rießer auf einen unbedingten Widerspruch des Herrn Rötger gefaßt war, und es bedarf somit die Behauptung, daß in diesem geflissentlichen Verschweigen die eigentliche Ursache der entstandenen Krisis zu erblicken ist, nicht eines weiteren Beweises. Auf den Widerspruch des Herrn Rötger hin hätten entweder die Ausführungen des Herrn Rießer auf dem Hansatage unterbleiben müssen, wie auch eine anderweitige von Herrn Rießer für den Hansatag beabsichtigte offizielle Kundgebung auf den Einspruch des Herrn Rötger unterblieben ist, oder die Kabinettsfrage wäre schon vor dem Hansatage gestellt worden.

Die Beurteilung der Frage, auf wessen Seite sonach die Schuld liegt und wessen Darlegungen glaubwürdiger sind, muß hiermit der Öffentlichkeit überlassen bleiben. Es sei lediglich daran erinnert, daß Herr Rießer auf die schriftliche Anfrage des Herrn Rötger vom 14. Juni, wenn er mit seiner Beschuldigung auf dem Hansatage, „daß öffentliche oder geheime Versuche gemacht würden, den Einigungsgedanken zu Fall zu bringen und so den Gegnern direkt in die Hände zu arbeiten," gemeint habe, in seinem Schreiben vom 15. Juni sich auf die Antwort beschränkte, daß er speziell die Heylsche Richtung in der nationalliberalen Partei gemeint habe, „daß ihm aber dafür, es sei auch sonst im Sinne dieser Richtung vorgegangen worden, bisher Beweise nicht erbracht worden seien."

Politische Tagesschau.

Ueber die Stichwahlparole der ostpreußischen Konservativen

teilt die „Ostpreußische Ztg." folgendes mit: „Der Ausschuß des „Ostpreußischen Konservativen Vereins" hat in seiner Sitzung vom 3. August über das Verhältnis der konservativen Partei zur Sozialdemokratie die nachstehende Entschließung gefaßt: 1. Unter keinen Umständen darf ein Konservativer einem Sozialdemokraten seine Stimme geben — im Gegensatz zu der Auffassung der liberalen Parteien, welche die aktive und direkte Unterstützung von Vertretern der Umsturzpartei und den Abschluß von Wahlbündnissen mit dieser als mit monarchischer Gesinnung vereinbar betrachten. 2. Gleichfalls im Gegensatz zu den liberalen Parteien, welche bei ihrem Kampfe gegen rechts sich wesentlich auf die Stichwahlhilfe seitens der Sozialdemokratie stützen, schließen die konservativen Anschauungen jede Inanspruchnahme sozialdemokratischer Unterstützung aus. Eine Verletzung dieser Grundsätze ist mit der Zugehörigkeit zur konservativen Partei nicht vereinbar. 3. Die rückhaltlose Unterstützung liberaler Kandidaten in Stichwahlen gegen Sozialdemokraten hat durch die konservativen Wähler zu erfolgen. sobald uns volle Gegenseitigkeit seitens der verbündeten liberalen Parteien verbürgt wird. So lange diese aber eine klare Stellungnahme in dieser Richtung vermeiden, und sich damit die Förderung der Sozialdemokratie vorbehalten, nötigen sie die konservative Partei, ihrerseits liberalen Kandidaten Stichwahlhilfen zu versagen.

Milchverteuerung in Westdeutschland.

Eine allgemeine Verteuerung der Milch steht in Westdeutschland bevor. Nachdem in verschiedenen Städten eine Erhöhung der Milchpreise durchgeführt worden ist, beschloß die Vereinigung der Milchproduzenten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets eine Erhöhung der Preise um 2 Pfennige. Da die Konsumenten sich weigern, höhere Preise zu zahlen, dürfte es zu einem umfangreichen Milchkriege kommen.

Zum Befinden des Papstes.

Nach einer Meldung vom Dienstag Nachmittag ist der Zustand des Papstes unverändert, doch ist immerhin eine kleine Besserung zu bemerken. Der Gichtanfall, der eine Anschwellung des rechten Knies hervorrief und Schmerzen verursachte, nimmt weiter einen normalen Verlauf. Die Stimmung des Papstes hat sich etwas gebessert, doch muß der Papst das Bett hüten und empfängt morgens und abends die Besuche seiner Ärzte. Die Jahreszeit ist, namentlich des Nachts, der Ruhe, deren der Papst bedarf, nicht günstig. — Wie die „Kölnische Volksztg." von hochgestellter Seite in Rom erfährt, nehmen die Kräfte des Papstes infolge der bisherigen Leiden und der heißen, schlaflosen Nächte langsam ab. Man befürchtet, es könne sich leicht Herzschwäche einstellen. Bisher hat der Papst aber keine Ohnmachten gehabt.

Die „Entente cordiale".

Auf einem in Nizza zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders veranstalteten Festmahl hielt der französische Minister der öffentlichen Arbeiten eine Rede, in der er auf die Festigkeit der Entente cordiale und auf die machtvolle Wirkung der auf der Entente beruhenden Beschlüsse hinwies. „Indem wir bekräftigen", sagte der Minister, „daß England und Frankreich gemeinsame Gesichtspunkte haben, können und wollen wir niemand beunruhigen. Aus dem Zusammenwirken zweier großer Völker, die sich in Jahrhundert langer Arbeit dem Fortschritt, der Zivilisation und der Gerechtigkeit widmeten, können nur Bürgschaften für den Weltfrieden hervorgehen. Unser Zusammenwirken verbürgt die Achtung vor dem Rechte und vor der Würde auch unserer selbst.

Asquiths Sieg in der Vetobillfrage.

Das englische Unterhaus hat am Montag das von Balfour beantragte Mißtrauenensvotum gegen die Regierung mit 365 gegen 246 Stimmen abgelehnt. — Premierminister Asquith wird den Sitzungen des Unterhauses auf ärztliches Anraten für einen oder zwei Tage fernbleiben, da er an einem Luftröhrenkatarrh leidet und sich nach seiner Rede am Montag Schonung auferlegen soll. — In der Unterhaus-Sitzung am Dienstag beantragte der Konservative Hugh Cecil die Beratung über die von den Lord beschlossenen Amendements drei Monate zu vertagen, und regte ein Referendum an über die Frage der Zusatzanträge Lord Lansdownes. Wenn auch Cecil, der an den Lärmszenen im Unterhause am 24. Juli hervorragend beteiligt war, am Dienstag ohne weiteres vom Hause angehört wurde, so veranlaßten doch seine heftigen Angriffe auf die Regierung vonzeit zuzeit lebhaften Widerspruch bei den Ministeriellen. Der folgende Redner, der Konservative Carson, erklärte, daß die Nationalisten von Anbeginn an die Situation beherrscht hätten. Das Unterhaus habe nicht nach freiem Willen gehandelt, ebenso nicht die Regierung, und auch die Krone nicht, und das Haus der Lords habe aufgehört, nach seinem freien Willen zu handeln von dem Augenblick an, wo der erpresserische Brief des Premierministers Asquith der Opposition gesandt wurde. (Beifall bei den Konservativen, Widerspruch bei den Ministeriellen und Rufe: Zurücknehmen!). Carson erwiderte: Ich werde nichts zurücknehmen, ich wiederhole meine Äußerung. Ein liberales Mitglied des Hauses fragte den Sprecher, ob der Ausdruck erpresserisch zulässig sei. Der Sprecher erwiderte, es sei kein hübscher Ausdruck (Gelächter), aber er betrachte ihn nicht als ordnungswidrig. Im weiteren Verlauf seiner Rede fragte Carson, ob der König im November von der Tatsache unterrichtet worden sei, daß die Regierung die Parlamentsbill dazu zu benutzen, gedenke, Homerule durchzuführen. Minister Churchill erwiderte, der König sei im November von der wahren politischen Lage vollkommen in Kenntnis gesetzt worden und ebenso von allen zwischen den verschiedenen Parteien im Staate strittigen Angelegenheiten, unter welchen Home-rule eine der bedeutendsten sei. (Beifall bei den Nationalisten). Churchill erörterte dann die Haltung der Regierung gegenüber den Amendement der Lords. In der Tat seien diese sämtlich abgelehnt, aber die Regierung beabsichtige, ein Amendement vorzulegen, welches Vorsorge treffe, daß der Sprecher vor der Entscheidung ob ein Gesetzentwurf ein lediglich finanzieller ist oder nicht, darüber den Stellvertreter des Sprechers, der immer ein Ministerieller sei, und den Obmann des Ausschusses für die öffentlichen Rechnungen, der immer ein Mitglied der Opposition sei, befragen solle.

Zur Meuterei an Bord der spanischen „Numancia".

Es bestätigt sich, daß der Vorfall an Bord des Schiffes „Numancia" jedes politischen Hintergrundes entbehrt. Es handelt sich um eine Insubordination einiger Matrosen. Diese dreizehn Mann, unter welchen sich keine Chargen befinden, wurden sofort verhaftet und sehen der strengsten Bestrafung entgegen.

Zur Kabinettskrise in Konstantinopel.

Der Albanerklub in Kostantinopel, in dem hauptsächlich Mohammedaner vertreten sind, hat dem Großwesir ein Memorandum übergeben, in dem die Ausdehnung der den Malissoren gemachten Konzessionen auf die mohammedanischen Albaner verlangt wird. Montag Nachmittag beriet der Ministerrat über die Memorandum, über das Meinungsverschiedenheiten im Schoß des Kabinetts herrschen sollen. Gutunterrichtete türkische Kreise behaupten, durch die Haltung der mohammedanischen Albaner, die über die den Malissoren gewährten Konzessionen erbittert seien, erscheine die Lage des Kabinetts erschütternt. Da übrigens der Minister des Äußeren zum Botschafter in Rom oder Paris ausersehen sei, soll die Umbildung des Kabinetts unter dem Großwesirate des Präsidenten des Senats Said Pascha bevorstehen. Das Kabinett Said wäre nur ein Übergangskabinett, das die Kammer auflösen und die Neuwahlen durchzuführen hätte, worauf ein rein jungtürkisches Kabinett gebildet werden würde. — Wie die Blätter melden, beschloß der Ministerrat, die den Malissoren gewährte Herabsetzung der Hammelsteuer auf ganz Albanien auszudehnen. Infolge der Regelung der Malissorenfrage werden die Truppensendungen nach Albanien vorläufig eingestellt.

Verschärfung der amerikanischen Einwanderungsgesetze.

Dillingham hat im amerikanischen Senat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Einwanderungsgesetze erheblich verschärft und auch Analphabeten von der Einwanderung ausgeschlossen werden.

Die Revolution auf Haiti.

Zur Deutschlandhetze das „Newyork Herald" schreibt die „Kölnische Zeitung" heute: Auch eine verspätet kommende Einsicht ist zu loben und darum verzeichnen wir gern, daß der „New York Herald" in Sachen der Landung deutscher Matrosen in Port-au-Prince aus einem Saulus ein Paulus geworden ist. Während er zuerst diese Landung als unnötig und ungehörig tadelte, meldet er jetzt, daß man in amerikanischen Kreisen damit sehr einverstanden sei und eine Abordnung an Bord des deutschen Kreuzers gesandt habe, um den Kommandanten den Dank der amerikanischen Geschäftsleute auszusprechen. Im gleichen Sinne hätten die in Port-au-Prince ansässigen Amerikaner eine Depesche an den deutschen Kaiser gerichtet. Danach wird sich der „New York Herald" wohl selbst sagen müssen, daß er klüger getan hätte, seine erste Depesche nicht nach dem Schema F der Deutschfeindlichkeit abzufassen. — Der Korrespondent des „New York Herald" in Port-au-Prince teilt mit, die Exekutivgewalt habe General Firmin, der von Portorico eingetroffen sei, eröffnet, es sei ihm nicht gestattet, an Land zu gehen. Dies wird dahin ausgelegt, daß General Leconte tatsächlich im Besitz der Präsidentschaft sei und daß, wenn er Maßnahmen zur Verhinderung des Eindringens seines Nebenbuhlers ergreife, dies vielleicht die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge haben werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1911.

— Heute Abend 7 Uhr wurde in der Kapelle des Roten Kreuz-Krankenhauses in Cassel eine Trauerfeier für den verstorbenen Vizeoberzeremonienmeister v. dem Knesebeck abgehalten. Der Feier wohnte der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, der heute Abend in Cassel eingetroffen ist, Prinz Oskar, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise bei, eine Deputation des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7 aus Bonn sowie zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und die Spitzen der hiesigen

Behörden. Der Kaiser und die Kaiserin legten Kränze am Sarge nieder. Unter den zahlreichen Blumenspenden befanden sich eine des Fürsten und der Fürstin Bülow. Die Andacht hielt Pastor Stein, welcher dem Verstorbenen auch in seinen letzten Lebenstagen beigestanden hat. Die Überführung der Leiche nach Bonn erfolgt heute Abend.

— Der Kaiser wird am Sonnabend Vormittag der Einweihung der Gedenktafel für König Eduard VII. von England in der englischen Kirche in Homburg v. d. H. beiwohnen.

— Der amtliche „Reichs- und Staatsanzeiger" widmet dem verstorbenen Vize-Oberzeremonienmeister v. dem Knesebeck einen Nachruf, in dem gesagt wird, daß der Kaiser und die Kaiserin den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes und treuen Dieners aufs tiefste beklagen und ihm ihre Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahren werden. Der königliche Hof betraure einen seiner Besten.

Harnacks Antwort an Jatho.

In der Nummer der „Christlichen Welt", die an diesem Donnerstag erscheint, wird ein offener Brief Harnacks an Pfarrer Jatho veröffentlicht, der die Antwort auf den in der vorigen Woche mitgeteilten Brief enthält. Professor Harnack erklärt darin, daß die Behauptung Jathos, ihre Christusauffassung sei im wesentlichen dieselbe, unrichtig sei. Er schreibt dann wörtlich: Sie behaupten, daß ich Ihre Christusauffassung nicht nur im wesentlichen teile, sondern auch als akedemischer Lehrer und theologischer Forscher vertrete. Nichts kann unrichtiger sein. Sie schreiben: „Seit Christus kein übernatürliches Wissen mehr hat, kann er uns auch nichts Maßgebendes mehr über Gott sagen. Er ist ja selbst ein Gottsucher geworden wie wir, wenn auch einer der erfolgreichsten." Niemals habe ich so gelehrt, und jeder, der meine Bücher gelesen oder mich als Dozent gehört hat, muß das wissen. Ihre Christusauffassung, die Sie in dem obigen Satze aufs neue formuliert haben, hat sich ganz außerhalb aller geschichtlichen Erkenntnis im Banne des Schattens der Zwei-Naturen-Lehre einerseits und einer philosophisch-ästhetischen Weltbetrachtung andererseits gebildet. Dieser böse Schatten läßt Ihnen nur das hoffnungslose Dilemma für Jesus übrig: „ein Gott oder ein unmaßgeblicher (wenn auch besonders erfolgreicher) Gottsucher." Sobald Sie aber aus dieser Schattenhöhle heraustreten und ins Freie, d. h. in die Geschichte, blicken würden, würden Sie erkennen, daß Gott uns Lehrer und Propheten gesandt hat und über sie hinaus einen Mann, den nicht wir, sondern Er uns zum Herrn und Christ gemacht hat.... Aber die Freiheit der Geistlichen? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionär zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt sie, dann, wenn sie schwindet, schwindet der Kern und nur Hülsen und Worte bleiben übrig; dann erst kommt die Freiheit. Die Wissenschaft freilich kann nicht nur, sondern sie muß unbekümmert um alles Seelenheil forschen und fragen; aber die Kirchen haben nicht nur das Recht, sie haben die Pflicht, die Eigenart und Kraft der christlichen Religion aufrecht zu erhalten, wie sie aus ihrer ursprünglichen Struktur und ihrer gesamten Geschichte hervorgeht, und sie werden hierbei von der echten geschichtlichen Wissenschaft unterstützt. Harnack wirft Jatho vor, die Bedürfnisse der Wissenschaft und die Bedürfnisse der Landeskirche zu verwechseln. Jeder Pfarrer solle gewiß frei und offen sagen, was er erlebt und erkannt habe, aber nicht jeder Pfarrer könne verlangen, daß die Landeskirche ihn unter allen Umständen ertrage... Und nun der Gottesbegriff — ich habe mich in der Vorlesung gehütet, Sie als Monisten oder Phantheisten zu bezeichnen; ich habe mich überhaupt jeder Bezeichnung enthalten, da ich ganz außerstand bin, Ihren Bekenntnissen über Gott einen einheitlichen Sinn abzugewinnen. Wohl aber hatte ich die Pflicht, aufgrund einer Reihe Ihrer Aussagen den christlichen Gottesbegriff dagegen in Schutz zu nehmen, daß er nicht mit dem Naturgesetz identifiziert werde; denn diese Behauptung stößt alles um, was der Christ in seinem Gottesglauben, wie ihn Jesus zur Erkenntnis gebracht hat, besitzt.

Germania-Verbandstag deutscher Bäckerinnungen.

Stuttgart, 7. August.

Der 16. Verbandstag des Zentralverbandes Germania deutschen Bäckerinnungen wurde heute Vormittag in der Liederhalle durch den Vorsitzer Ehrenobermeister Bernard-Berlin mit einer Ansprache eröffnet. Wichtige Interessenfragen ständen, so führte er aus, zur Beratung, wie die Bäckereiverordnung, die Lohnbewegung, das Hefesyndikat 2c. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und den König von Württemberg. Geheimrat Dr. Abele hieß den Kongreß namens der Staatsregierung, Oberbürgermeister Lautenschlager namens der Stadt Stuttgart, Obermeister Kaiser namens der Innung, Dr. Gerhardt namens der Handwerkskammer herzlich willkommen. Aus Wien, Zürich, Kopenhagen sind Teilnehmer anwesend; die Amerikaner treffen morgen ein. — Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt der Obermeister der Konkordia-Innung zu Berlin Fritz Schmidt das Referat über **Lohnbewegungen und Boykottschädigungen,** unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Berlin, die noch in aller Erinnerung seien. Der Zentralverbandstag nahm den Vortrag sehr beifällig auf und stellte in einer Resolution fest, daß die unbeschränkte Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu Auswüchsen geführt habe, die sowohl für die Arbeitgeber, wie für alle nichtsozialdemokratischen Gesellen unerträglich geworden sind. Die Bedrohungen, ja Mißhandlungen der Arbeitswilligen, sowie die Verrufserklärung und Boykottierung der Gewerbetreibenden bilden eine Gefahr für die ganze bürgerliche Gesellschaft, die eine Verschärfung der gesetzlichen Maßnahmen dringend erfordert. Der Mißbrauch der Koalitionsfreiheit schädige speziell das Bäckergewerbe aufs schwerste, da die Selbsthilfe der Meister nicht ausreicht, dem groben Unfug des öffentlichen Boykotts wirksam entgegenzutreten. Die Bundesregierungen werden deshalb dringend ersucht, die Meister und arbeitswilligen Gesellen durch verschärfte gesetzliche Bestimmungen zu schützen. — Über die Einführung eines **sonntäglichen Backverbots** für das deutsche Reich referierte Dieckhoff-Bochum. Er empfahl, bei der Staatsregierung ein solches Backverbot zu beantragen, das entweder von Sonntag früh 8 Uhr bis Montag früh 6 Uhr oder von Sonnabend Abend 9 Uhr bis Sonntag Abend 12 Uhr, je nach Lage des Ortes, dauern soll. Wagner-Pforzheim will weder Sonntagsruhe noch Backverbot, da beides in Süddeutschland undurchführbar sei; eine Abwälzung der weiteren Belastung des Gewerbes auf das Publikum würde Mittelstand und Arbeiterfamilien schwer treffen und die Kleinbetriebe zum Ruin führen. Simon-Leipzig und Kunzsch-Dresden sprachen sich im Namen des 9000 Mitglieder zählenden Zweigverbandes Saxonia gegen den 36stündigen Ruhetag wie gegen dsa von Berlin aus beantragte 22stündige Backverbot und gegen die von Westfalen angestrebte allgemeine Sonntagsruhe aus. Diese Anträge bedeuten den sicheren Untergang zahlreicher treuer Staatsbürger. Auf jeden Fall sollten Ruhetag wie gegen das von Berlin aus beantragte wo es ausdrücklich von den Städten und Meistern gefordert wird. Nachdem auch ein Vertreter des Gesellenbundes, Wischnewski, gesprochen, kam der Zentralverbandstag unter Ablehnung der auf Sonntagsruhe und Backverbot gerichteten Anträge zu dem Beschluß, zur Tagesordnung überzugehen, da das Gewerbe an sehr verschiedene individuelle und örtliche Verhältnisse gebunden sei, die eine generelle Regelung nicht vertragen. Man gebe den Gesellen eine ausreichende Sonntagsruhe, und man habe dann den sozialen Anforderungen der Zeit genügt.

Mit dem Kongreß ist eine reichbeschickte Fachausstellung verbunden.

Provinzialnachrichten.

* **Aus dem Kreise Culm,** 8. August. (Kriegerverein Trebis-Wilhelmsau. Feuer.) Am Sonntag feierte der Kriegerverein Trebis-Wilhelmsau sein Sommerfest im Garten des Kameraden Eisenberger in Kiewo bei schönstem Wetter. Das Fest bestand in Konzert, Verlosung, Preisschießen, kostümiertem Kinderparademarsch und Aufsteigen dreier Luftballons. Am Abend fand noch ein großes Feuerwerk statt. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Herr Rittergutsbesitzer Hauptmann Kaufmann-Schönborn. — Gestern schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers August Künzle-Reinau und äscherte Stall und Scheune ein. Nur durch das schnelle Eingreifen der Reinauer freiwilligen Feuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet werden. Mitverbrannt sind Schweine und Federvieh. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Graudenz,** 8. August. (Dritte Uraufführung.) Im Kaiser Wilhelm-Sommertheater, Direktion Oswald Harnier, findet am 16. August die dritte Uraufführung in dieser Saison statt. Es wird das vom Reichskanzler mit Anerkennung ausgezeichnete Schauspiel „Königstreue" von W. Ganczka aufgeführt.

Konitz, 8. August. (Zum heutigen 50 jährigen Doktorjubiläum) ist Herrn Medizinalrat Dr. Müller hier der Charakter als Geheimer Medizinalrat Allerhöchst verliehen worden. Den Reigen der Gratulanten eröffnete eine Deputation des Turnklubs, bestehend aus den Herren Kaletta, Schülke und Parzysz, die unter Überreichung eines Blumenarrangements die Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenmitglied des Turnklubs überbrachten. Sodann erschien glückwünschend Herr Gymnasialdirektor Dr. Correns im Namen des Lehrerkollegiums seiner Lehranstalt, Herr Anstaltsdirektor Grovebert namens seiner Anstalt und im Auftrage des Herrn Landeshauptmannes, von dem er ein Schreiben überreichte. Die Glückwünsche des Stadtverordneten-Kollegiums überbrachten die Herren Anstaltsinspektor Kempe und Kaufmann Lewin, die der hiesigen Loge die Herren Justizrat Hasse, Rendant Vollert, Professor Dr. Wegner und Baugewerksmeister Gebbert, vom Ärzteverein waren die Herren Kreisarzt Dr. König und Dr. v. Lniski abgeordnet. Aus der großen Menge der telegraphischen und schriftlichen Glückwünsche sei noch das von der Universität Berlin übersandte Jubiläums-Diplom hervorgehoben. Nachmittags 2 Uhr fand zu Ehren des Jubilars im Hotel Krebs ein Festessen des hiesigen Ärztevereins statt.

Riesenburg, 7. August. (Der Typhus) macht sich auch in hiesiger Gegend bemerkbar. Es befinden sich einige Typhuskranke im hiesigen Krankenhause. Sie sind jedoch ausschließlich aus den umliegenden Ortschaften eingeliefert, die Stadt selbst ist seuchenfrei.

Marienwerder, 8. August. (Typhus.) Seit gestern sind gemeldet: 4 Typhuserkrankungen aus 3 neuen Haushaltungen. Eine frühere Typhusmeldung ist nicht bestätigt worden, sodaß bis jetzt 43 Erkrankungen in 27 Haushaltungen gemeldet sind. Bisher liegen 3 Todesfälle vor.

Marienburg, 5. August. (Remontemarkt.) Heute fand unter Leitung des Herrn Majors von Brandt vom 1. Leibhusaren-Regiment aus Langfuhr ein Remontemarkt statt. Von etwa einigen 50 vorgeführten Pferden wurden 7 Stück angekauft, und zwar von Herrn v. Riesen-Irrgang 2 Füchse, von Herrn Warkentin-Schönwiese ein Brauner für 1150 Mk., von Herrn Vollerthun-Mielenz ein Fuchs für 1200 Mk., von Herrn Penner-Ließau ein Fuchs für 1500 Mk., von Herrn Philippsen-Güldenfelde ein Brauner für 1200 Mk., und von Herrn Grafen zu Dohna-Schlodien ein Brauner.

Elbing, 8. August. (Brennendes Erdgas.) In Hohenhaff an der Ostküste ist aus einem Spalt des Lehmlagers des Ziegeleibesitzers Schmidt unter Zischen und Brausen Erdgas hervorgedrungen, das in zehn Meter hoher Flamme brennt. Das Erdgas ist jetzt abgesperrt.

Oliva, 7. August. (2892 Kurgäste) in 1464 Parteien sind bis heute zur Anmeldung gelangt. Darunter befinden sich Fremde aus Afrika, Amerika, England, Rußland und der Schweiz.

Zoppot, 8. August. (Parseval in Zoppot.) Die angekündigten Aufstiege des neuen P. L. 9 vom Zoppoter Rennplatz, die den Zoppoter Magistrat angeblich 16 000 Mark kosten, haben bis Montag wenig mehr als Enttäuschungen gebracht und die anfangs recht hochgespannten Erwartungen des Publikums sehr herabgestimmt. Nachdem der erste Aufstieg am Sonnabend nachmittag abgesagt werden mußte, wurden weitere Aufstiege durch Plakate, Extrablätter usw. für Montag nachmittag 5 Uhr angekündigt. Nach dem Zoppoter Rennplatze hatten sich infolgedessen einige hundert Neugierige begeben. Herrliches Wetter ließ den ersten pünktlichen Aufstieg erwarten, zumal nur eine ganz leichte südwestliche Brise wehte. Hatte doch Parseval am Sonntag einige gelungene Probeflüge gemacht. Alles schaute sehnsuchtsvoll hinüber nach dem Schmierauer Tal, wo sich die Ballonhülle befindet. Indes: Viertelstunde auf Viertelstunde verging, und „Parseval" erhob sich nicht aus dem Schmierauer Tal. Gegen 7 Uhr verkündete plötzlich der örtliche Veranstalter der Flüge Professor Kohnke-Danzig: „Er wird jetzt steigen" — das Publikum nahm die Nachricht nur noch mißtrauisch auf, wartete aber geduldig weiter. Endlich gegen 1/2 8 Uhr traf der Luftkreuzer, in dem sich außer dem Führer (Oberleutnant a. D. Forsbeck) und dem Monteur Herrn Oberpräsidialrat von Liebermann und Frau, die bereits im Schmierauer Tale eingestiegen waren, befanden, auf dem Rennplatze ein und landete glatt vor der Tribüne. Es erfolgte dann noch ein zweiter Aufstieg, an dem Herr Oberwerftdirektor Holleben mit einer Dame teilnahm. Nach einigen gelungenen Passagierflügen erlitt das Luftschiff am Motor oder an der Höhensteuerung Schaden. Infolgedessen wurden heute Gondel und Motor nach Danzig auf die kaiserliche Werft zur Ausbesserung gebracht. Die für heute nachmittag angesetzten Flüge fallen daher aus.

Dt. Eylau, 7. August. (Vorträge zur Weiterbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.) Das Bezirkskommando hat an alle Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ein Schreiben geschickt, worin mitgeteilt wird, daß es allmonatlich an einem Abend nach Geschäftsschluß Vorträge militärisch-wissenschaftlichen Inhalts zur Weiterbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes veranstalten will.

Labiau, 7. August. (Ertrunken.) Am Sonntag sind beim Baden im Haff in der Nähe der Deimemündung zwei Knaben aus Labaginen, der dreizehn Jahre alte Fischersohn Albert Hollaender und der zehn Jahre alte Altsitzersohn Friedrich Wilhelm Lappoehn ertrunken.

Tilsit, 8. August. (Eine vollständig verkohlte Kindesleiche) männlichen Geschlechts wurde Montag vormittag in dem Hause Kirchenstraße 7 im Müllkasten aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß die 17 Jahre alte Auguste H., die in dem Hause bei einer Verwandten wohnte, am Sonnabend unehelich geboren hatte. Die vielfach vorbestrafte Hebamme Schochau hatte jedoch das Kind durch einen Eingriff vor der Geburt getötet. Die Leiche wollte die Sch. verbrennen, da der kleine Körper aber nicht ganz verbrannte, warf sie die verkohlte Leiche in den Müllkasten. Die Sch. und die H. sind verhaftet.

Hohensalza, 9. August. Bei dem Konkurrenzschießen um den Kaiserpreis), das am Montag unter den fünf Kompagnien des 2. Ameekorps auf dem Schießplatze bei Schneidemühl stattfand, ging die 10 Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments in Hohensalza (Hauptmann Boehme) als Sieger hervor. Die 10. Kompagnie hat den Kaiserpreis bereits zum dritten male errungen, einmal war er der 4. Kompagnie zugefallen

Posen, 9. August. (Die Verlobung des Majors Grafen von Montgelas,) Adjutanten der ersten Kavallerie-Inspektion in Posen dürfte außer in Gesellschafts- besonders in Sportkreisen interessieren, durch die hohe Stellung des Brautvaters aber auch allgemeine Beachtung finden. Die Braut ist die älteste Tochter Helene des Landwirtschaftsministers Dr. Clemens Freiherrn von Schorlemer, Herrn auf Burg Schweinichen im Kreise Euskirchen, und seiner Gemahlin Maria geborenen Puricelli, Besitzerin der Waldschaft Winterhauch bei Oberstein a. N., sowie der bekannten Weingüter Lieser, Zeltingen, Winterich, Graach und Brauneberg an der Mosel.

Köslin, 5. August. (Als Giftmischerin) stand ein 17 jähriges Dienstmädchen vor der hiesigen Strafkammer. Sie war zu einem alten alleinstehenden Verwandten nach Kolberg gegangen, um ihm den Hausstand zu führen und ihn bis an sein seliges Ende zu pflegen; sie sollte dafür denn auch im Testament ganz besonders bedacht werden. Dem jungen Mädchen wurde es bei dem alten Oheim, der ungern ohne Gesellschaft sein mochte, bald zu einsam und zu langweilig, und ihm kam der unselige Gedanke, den Erbonkel durch Gift aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Zwecke kaufte sie unter der Angabe, sie wolle gurgeln, in einem Drogengeschäft ein Kalipräparat und mischte es am 14. März d. Js. in den Morgenkaffee ihres Onkels. Sie hatte die Mischung aber zu stark bereitet, denn der alte Herr merkte beim ersten Schluck Unrat, trank nicht weiter und entging so dem ihm zugedachten Schicksal. Das Weitere ergab sich dann von selbst. Das Gutachten des zu der gestrigen Verhandlung zugezogenen Sachverständigen ging dahin, daß das benutzte Kalipräparat Gift im Sinne des Gesetzes sei, und daß ein Teelöffel dieses Präparats schon mehr als ausreichend sei, um den Tod eines Kindes herbeizuführen. Unter Berücksichtigung des jugendlichen Alters der Angeklagten erkannte der Gerichtshof wegen versuchten Mordes auf 1 1/2 Jahr Gefängnis und ordnete die Inhaftnahme der Angeklagten an.

Neustettin, 7. August. (Die Aussperrung der Maurer) ist beendet; heute Morgen wurde auf allen Bauten die Arbeit wieder aufgenommen.

Verband selbstständiger Kaufleute Ostdeutschlands.

Goldap, 7. August.

Die Verhandlungen begannen in Gegenwart von etwa 250 Teilnehmern um 9 1/2 Uhr vormittags im „Königlichen Hof". Der Verbandsvorsitzer, Stadtrat Schulz-Memel, eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungsworten. Handelskammerpräsident Stadtrat Otto Eichelbaum-Insterburg begrüßte den Verbandstag auf dem Gebiete der Insterburger Handelskammer und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Verband dank seinem ernsten und ehrlichen Streben hier im Osten so schnell festen Fuß gefaßt habe. (Bravo!) Kaufmann Beutler-Danzig überbrachte unter freudigem Beifall die Grüße der westpreußischen Berufskollegen. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste erstattete der Verbandsvorsitzer dann den Jahresbericht und damit einen Überblick über die umfangreiche Tätigkeit des Vorstandes. Der Verband umfaßt zurzeit 44 Vereine mit zusammen rund 1850 Mitgliedern und außerdem 20 Einzelmitglieder. Der Kassenbericht ergab ein günstiges Bild. Mit Dank an den Verbandskassierer Kaufmann Epha-Insterburg wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. — Über das **Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs** sprach Rechtsanwalt Krause-Insterburg. Der Vorsitzer wies darauf hin, daß es mit zu den wichtigsten Aufgaben des Verbandes gehöre, dem leider noch vielfach sich breitmachenden unlauteren Wettbewerb energisch entgegenzuwirken und diesen Krebsschaden im kaufmännischen Beruf endlich von Grund auf zu beseitigen. Er fordere darum alle Vereinsvorsitzer dringend auf, jeden Fall von unlauterem Wettbewerb rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. — Eine recht lebhafte Debatte schloß sich an den Vortrag an. Es beteiligten sich daran: Stadtrat Lippold-Tilsit, Kaufmann Nehring-Hohensalza, Stadtrat Wiechert-Braunsberg, Kaufmann Lewinski-Goldap, Kaufmann Lubowski-Allenstein, Kaufmann Eisenstädt-Memel, Kaufmann Parschau-Rössel, Kaufmann Cohn-Angerburg und Kaufmann Döpner-Heiligenbeil.

Nach der Frühstückspause hielt Töchterschuldirektor Jökel-Insterburg einen Vortrag über die **fachliche Fortbildungsschule** als eine notwendige Ergänzung der praktischen Lehre. Stadtrat Deskau-Tilsit als zweiter Referent ging auf die Frage der weiblichen kaufmännischen Angestellten ein. — In der Besprechung nahm Landtagsabg. Jany-Niederwitz (konservativ) als Gast das Wort. In den Parlamenten säßen zuviel Juristen und zu wenig beruflich vorgebildete Abgeordnete; im preußischen Abgeordnetenhause z. B. unter 445 Abgeordneten nur 10 Kaufleute. Über dem ganzen Fortbildungsschulgesetz habe von Anfang an ein Unstern gewaltet. An der Frage des Religionsunterrichts würde das Gesetz nie gescheitert sein. Die Regierung habe vielmehr die Verhandlungen abgebrochen, als von einer Stelle beantragt sei, die Fortbildungsschulen neben dem Handelsminister auch dem Kultusminister zu unterstellen. Man habe da von einem Eingriff in die Rechte der Krone gesprochen und sehr empfindlich getan; allzu empfindlich, so wolle ihm scheinen, denn der Kultusminister habe ja in gewissem Sinne auch schon vorher bei den Fortbildungsschulen mitzureden gehabt. Fast habe es so ausgesehen, als sei die Regierung froh gewesen, einen Grund gefunden zu haben, um zurücktreten zu können von dem Gesetzentwurf. Überdies sollte man doch auf die staatliche Regelung des Fortbildungsschulwesens nicht allzu sehr dringen, sondern zweckmäßiger darauf, daß die Regierung ihr Interesse an der Fortbildungsschule beibehalten möchte. Das würde zweifellos von größerem Nutzen sein. — Handelskammerpräsident Steffen-Braunsberg erklärte, er halte auch als Mitglied der Zentrumspartei die Einführung des Religionsunterrichts in die Fortbildungsschulen nicht für zweckmäßig oder wünschenswert. Direktor Jökel-Insterburg gab seiner Freude über diese Erklärung Ausdruck. Handelskammerpräsident Steffen-Braunsberg trat unter allseitiger Zustimmung dafür ein, daß für die privaten Handelslehrer ein Befähigungsnachweis eingeführt werden soll. Stadtrat Otto Eichelbaum-Insterburg empfahl den weiteren Ausbau des Fortbildungsschulwesens durch Einrichtung von Lehrlingsheimen, durch Schaffung von Fortbildungskursen für jüngere Handlungsgehilfen und durch Bildung von Ortsgruppen im Anschluß an den Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in Ostpreußen. — Die Versammlung stellte sich zum Schluß grundsätzlich auf den Boden einer Entschließung, die sich gegen die Einführung des Religionsunterrichts in die Fachfortbildungsschulen und gegen die Unterstellung dieser Schulen auch unter dem Kultusminister ausspricht, denn sie gehörten nur unter den Handelsminister. — Über **Lagereiberufsgenossenschaft** und **Detaillistenberufsgenossenschaft** sprach Stadtrat Lippold-Tilsit. Eine Debatte über den Antrag wurde nicht beliebt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1911.

— (Personalien.) Dem Oberzollrevisor a. D. Franz Becker zu Oliva, im Kreise Danziger Höhe, ist der königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Kirchenältesten und Strandvogt Bernsteinhändler Gottlieb Wellm zu Neukrug, im Kreise Danziger Niederung, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem pensionierten Schutzmann Franz Sendlewski zu Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Johann Schmelter in Czersk ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Czersk zugelassen.

— (Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen) tritt am Dienstag den 22. August, vormittags um 10 1/2 Uhr im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— (Jagd.) Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, den Beginn der Rebhühnerjagd im Regierungsbezirk Marienwerder auf den 18. August festzusetzen.

— (Eine Versammlung der städtischen Arbeiter) findet morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im Restaurant Nicolai statt.

— (Hirsch-Dunckerscher Ortsverband.) Im Saale des Restaurants Nicolai fand gestern Abend eine Sitzung des Ausschusses des Ortsverbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine statt. Der Vorsitzer, Herr Richard erstattete zunächst Bericht über den Verlauf des kürzlich abgehaltenen 15jährigen Stiftungsfestes und dankte für die Unterstützung, die dem Verein bei dieser Gelegenheit zuteil geworden ist. Hierauf gab er bekannt, daß der Magistrat der Stadt Thorn nach mehreren Eingaben endlich beschlossen habe, daß allen städtischen Arbeitern der Lohn wöchentlich ausbezahlt werde, was bisher nur teilweise der Fall gewesen sei. Der Vorsitzer gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Erfolg des Vereins bei den städtischen Arbeitern dankbare Anerkennung finden möchte. Ferner wurde beschlossen, erneut ein Gesuch an den Magistrat wegen Errichtung einer Volksbadeanstalt zu richten. Von der Anstellung eines Agitationsbeamten für Thorn und Umgegend wurde nach längerer Debatte Abstand genommen. Die nächste Ortsverbandsversammlung wird am 24. August stattfinden. Ferner ist beabsichtigt, eine Sängerrunde zu bilden. Die Vorbesprechungen hierzu sollen am Sonntag den 27. August stattfinden. Zum Schlusse sprach der Vorsitzer dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse den Dank für das wohlwollende Entgegenkommen aus, das er bei Behandlung der Lohnzahlungsfrage der städtischen Arbeiter bewiesen habe.

— (Eröffnung des „Strandes".) Die Zuwegzone zu den beiden Badeanstalten ist nun durch eine hölzerne Schranke abgegrenzt und durch polizeiliche Bekanntmachung dem Verkehr freigegeben. Die Grenze bildet der Laufsteg, die Linie von der Treppe des Laufsteges bis zum Damenbade — sodaß der dreieckige Ufer-Streifen außerhalb der

Zone liegt, das Baden hier also nicht gestattet ist — die beiden Badeanstalten, bis zu denen das Baden gestattet ist, und die Linie von der Ecke des Herrenbades bis hinauf zum Dillschen Grundstück. Nach der inoffiziellen Eröffnung gestern kann nunmehr die offizielle erfolgen und demnächst auch das seit langem vorbereitete Strandfest mit Lampions veranstaltet werden. Während das Strandleben in der heißen Zeit bisher mehr an Wannsee erinnerte, glich es gestern dem Zoppoter, da abends eine frische Brise wehte, wie sie von der Seite her zu kommen pflegt, und jetzt erst bietet der Strand, mit dem Naturpark der Basarkämpe im Hintergrunde, eine Erholungsstätte, wie man sie sich nicht besser wünschen kann, zumal auch die schimmernde, unabsehbare Fläche der Weichsel die freundliche Täuschung der See gibt. Die Fährdampfer — denn schon gestern gingen wieder zwei — werden nun wieder Mühe haben, den Verkehr der Bade- und Strandgäste zu bewältigen. Möge das Wetter günstig bleiben und alle, insbesondere auch die kleineren Kinder, die man nun wieder unbesorgt mitnehmen kann, die erwünschte, dem Städter so nötige Erholung finden, zu der in diesem Jahre der „Strand" eine Gelegenheit bietet, wie sie vielleicht keiner wieder erleben wird.

— (Wichtige Entscheidung für Beamtenversetzungen.) Eine für Beamtenversetzungen wichtige Entscheidung hat der preußische Finanzminister soeben in einem Runderlasse getroffen. Er hat genehmigt, daß bei Versetzungen neben den gesetzlichen Entschädigungen den Beamten diejenigen Kosten erstattet werden, welche sie vom 1. April dieses Jahres ab zur Weitervermietung der Wohnung an dem bisherigen Dienstort aufgewendet haben. Als erstattungsfähig können ohne weiteres die Aufwendungen a) für die zweimalige Bekanntmachung in einer Zeitung oder einmalige Bekanntmachung in Kreiszeitungen und b) für sonstige Versuche zur Gewinnung eines Mieters (Aushang, Annahme eines Vermittlers) angesehen werden

— (Unfall.) Die acht Jahre alte Tochter Irma des Kaufmanns Naftaniel, Heiligegeiststraße wohnhaft, wurde heute Mittag auf dem altstädtischen Markt von einem Bierwagen so unglücklich überfahren, daß sie schwere Verletzungen an den Oberarmen erlitt und in die elterliche Wohnung getragen werden mußte. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß die Pferde des Bierwagens — die wahrscheinlich Scheuklappen trugen — durch das Geräusch des hinter ihnen herkommenden Wagens der elektrischen Straßenbahn scheu wurden und in rasendem Lauf in die Breitestraße hineinjagten, die gerade das verunglückte Mädchen überschritt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden eine ausländische Geldmünze und ein Kinderhandtäschchen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,24 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,38 auf 1,46 Meter gestiegen.

Sommerliche Schwimmbäder.

Die Pflege der Haut durch Waschungen und Bäder ist nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine außerordentlich wichtige gesundheitliche Forderung, und wenn wir auch hören, daß dieser oder jener uralt geworden sei, ohne daß außer jenem ersten Bade nach der Geburt jemals Wasser in intensiverer Weise an seinen Körper gekommen ist, wenn wir auch von ganzen Völkerschaften wissen, daß bei ihnen infolge klimatischer oder landschaftlicher Verhältnisse das Baden ganz unbekannt ist, so berechtigen uns doch derartige Ausnahmen nicht zu einem Trugschluß über den Wert des Badens. Die Haut ist ein Organ, das wie Leber und Herz in dem Haushalt des Körpers eine überaus große Rolle spielt, und zwar ist die Haut hauptsächlich der Wärmeregulator für den Körper und zweitens neben der Niere der fleißige Abträger von Giftstoffen, die sich als Zerfallprodukte des Stoffwechsels gebildet haben und deren Verbleiben im Körper denselben schwer schädigen kann. Auf dieser letzteren Eigenschaft beruht auch die große ableitende Bedeutung der Haut bei akuten Erkrankungen und der Vorteil eines frühzeitigen, künstlichen Schweißausbruches bei einer Infektion. Die Schwimmbäder erhalten indessen nicht nur durch äußere Reinlichkeit die Haut ihren von der Natur ihr gestellten Aufgaben, sondern sie tragen auch durch das kühle Wasser in den Organismus eine Anregung, die äußerst wohltätig ist, vorausgesetzt, daß das betreffende Individuum zu einer solchen Anregung kräftig genug ist. Schwächliche und ältere Personen dürfen Schwimmbäder allerdings nur mit großer Vorsicht benutzen, da natürlich jedes Schwimmbad mit einem Wärmeverlust verbunden ist, und zwar wird dieser ein größerer, wenn das Bad nicht in einem Bassin, sondern in fließendem Wasser genommen wird. Ältere Personen mit starren Gefäßen haben jedoch neben dem Wärmeverlust noch die Gefahr eines Herzschlags zu beachten, wovon in der Sommerzeit die Zeitungen verhältnismäßig recht häufig berichten. Sobald nämlich der Körper mit dem kälteren Wasser in Berührung kommt, so ziehen sich die Hauptgefäße stark zusammen und drängen das Blut nach dem Innenkörper, was besonders intensiv bei wärmerer Außenluft und sehr plötzlichem Übergang aus dieser zu der Wassertemperatur geschieht. Diesem Blutandrang ist nun nicht jedes Herz gewachsen; oft reißen dadurch die kleinen durch Kalkeinlagerung verhärteten Herzgefäße, und der Tod folgt solcher Unvorsicht. Junge, kräftige Persönlichkeiten aber, die genügend in der Lage sind, den Wärmeverlust wieder auszugleichen, und deren elastischer, weicher Gefäßstamm keine Katastrophe befürchten läßt, sollten die sommerliche Badezeit nach Möglichkeit ausnutzen, durch Schwimmbäder Energie und Kräftigung im Körper aufspeichern und ihn durch dieselben gleichzeitig entlasten von störenden Stoffansammlungen aus der Winterzeit. Der ganze Körper wird bei den regelmäßigen, mit genügender Stärke ausgeführten Schwimmstößen durchgearbeitet, tief und ergiebig atmet die Lunge, und der rege Appetit, der sich nach einem Schwimmbad einstellt, ist der beste Beweis für dessen wohltätigen Einfluß. Indessen auch der Kräftigste soll das Schwimmbad nicht zu lange ausdehnen; eine halbe Stunde wäre wohl als die äußerste Zeit zu bezeichnen, und ganz zu verwerfen ist die Sitte mancher Menschen, wiederholt das Schwimmbad zu verlassen, mit blaugefrorenem, zitterndem Körper auf dem Trockenen zu stehen und dann wieder in das Wasser zu springen. Entweder Luftbad oder Wasserbad, doch kann man das Schwimmbad im Freien so mit dem Luftbad verbinden, daß man sowohl vor als nach dem Badeakte mit trockenem, entblößtem Körper in der Luft und im Sonnenschein verweilt, wenn solch Luftbad nicht bis zum Eintritt von Frösteln bezw. einer Gänsehaut ausgedehnt wird. Es ist daher gut, auch bei dem begleitenden Luftbade sich in einer gewissen Bewegung zu halten, damit im Körper reichliche Wärmebildung den Wärmeverlust durch die Luft ebenso ersetzt, wie es im Wasser durch die Schwimmstöße geschieht.

Dr. M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Für den verstorbenen Bildhauer Reinhold Begas fand am Montag in seinem Berliner Atelier eine Trauerfeier statt. Generaladjutant von Loewenfeld und Kammerherr von Veltheim legten in Vertretung des Kaisers und der Kaiserin Kränze nieder. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg war durch Geheimrat von Oppen von der Reichskanzlei, der Kultusminister durch Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff vertreten. Auch der Prinzregent von Bayern hatte einen Kranz gesandt. Die Gedächtnisrede hielt Prediger Drews. Ferner sprachen Professor Schleich und Professor Dr. Paul Meyerheim, letzterer im Namen der Akademie der Künste. Am Nachmittag wurde die Leiche nach Hamburg übergeführt, wo die Einäscherung stattfindet.

Mannigfaltiges.

(Vater und Tochter verschwunden.) Mit seiner Tochter verschwunden ist der 37 jährige Reisende Richard Karsten aus Danzig, der sich mit seiner im dritten Lebensjahre stehenden Tochter Ruth am 16. Juli nach Berlin begeben hatte. Seine Ehefrau sollte ihm folgen, sobald er in Berlin Wohnung gefunden hatte. Mit seiner Frau hatte er in den ersten Tagen nach seinem Eintreffen in Berlin nur postlagernd „SW. 47" korrespondiert. Seit 14 Tagen fehlt jedoch jedes Lebenszeichen.

(Eine neue Bahn im Riesengebirge.) Am Dienstag ist die von der Hirschberger Talbahngesellschaft gebaute elektrische Straßenbahn von Warmbrunn nach Giersdorf dem Verkehr übergeben worden. Damit ist die Mitte des Gebirges, die sehr reich an landschaftlichen Schönheiten ist, dem allgemeinen Verkehr erschlossen. Bisher gingen Eisenbahnen nur an die beiden Flügel des Gebirges nach Schreiberhau und Hermsdorf im Westen und nach Krummhübel im Osten.

(Großfeuer.) Auf den schlesischen Chamotte- und Tonwerken Gäbersdorf-Beckern brach Montag gegen 8 Uhr früh ein Brand aus, der bei heftigem Winde und großer Trockenheit mit äußerster Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit zwei zusammenhängende 80 Meter lange Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. An der Brandstelle waren elf Feuerwehren aus der Umgegend zur Erhaltung der stark gefährdeten übrigen Gebäude der umfangreichen Fabrikanlagen tätig. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung angegeben. Ein Teil des Betriebes wird aufrechterhalten.

(Schwerer Unfall auf einem Truppenübungsplatz.) Leutnant v. Scharffenberg vom Garde-Kürassierregiment Sohn des bekannten Abgeordneten, wurde, auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow von einem schweren Unfall betroffen. Bei einer Attacke erhielt er einen tiefen Lanzenstich in den Rücken und wurde in das Lazarett gebracht. Die Wunde ist schwer, doch hofft man ihn am Leben zu erhalten.

(Kreuzotterplage in Westfalen.) Aus dem westfälischen Orte Ahaus kommt die Kunde, daß sich infolge der Hitze die Kreuzotter in den dortigen Wäldern zu Tausenden zeigt. Selbst auf öffentlichen Wegen gefährdet sie die Gesundheit der Passanten. Ein zehnjähriger Junge wurde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen und ringt im Krankenhause mit dem Tode.

(Vom Blitze erschlagen.) Bei einem über die Gegend von Koburg niedergegangenen schweren Gewitter wurden 5 Personen vom Blitz getroffen, 4 sind bereits tot.

(Fünfzig Kinder ertrunken.) In Arena bei Stradella in Italien ertranken beim Baden fünfzig Kinder, die einem reißenden Strudel zu nahe gekommen waren und sich aus den wilden Fluten nicht mehr zu retten vermochten.

Neueste Nachrichten.

Gefechtsübung vor dem Kaiser.

Kassel, 9. August. Heute Morgen wurde bei Kassel eine Gefechtsübung von den Truppen des 11. Armeekorps vor dem Kaiser abgehalten. Nach 8 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Der Kaiser hielt die Kritik und nahm den Vorbeimarsch der Truppen entgegen. Dann begab sich der Kaiser nach Wilhelmshöhe. Er verlieh eine Anzahl Orden und Auszeichnungen.

Brand.

Berlin, 9. August. Ein schweres Brandunglück ereignete sich heute Morgen der „B. Z." zufolge, auf dem Unterland von Helgoland. Einem aus unbekannter Ursache ausgebrochenen Feuer fielen die Bäckerei von Eilers und das nebenan liegende Hotel Berliner Hof zum Opfer. Drei Personen wurden verletzt, eine so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Automobilunfall des Prinzen Heinrich.

Osnabrück, 9. August. Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant, Korvettenkapitän von Usedom befand, fuhr von Holland kommend bei Cloppenburg, wie es heißt, gegen einen Baum. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch, der Adjutant wurde leicht verletzt. Prinz Heinrich selbst blieb unverletzt. Er hält sich aber noch in Cloppenburg auf. Einzelheiten fehlen noch.

Selbstmord.

Hamburg, 8. August. Der Fähnrich zur See Kehn hat sich in einem Hotel in Harburg aus unbekannten Gründen erschossen.

Der Überfall auf den Straßburger Geldbriefträger.

Straßburg, 8. August. Die Polizei hat nach umfassenden Recherchen festgestellt, daß der Täter der angebliche Student Hermann Hoffmann aus Berlin-Charlottenburg ist, der erst vor einigen Wochen nach Straßburg zugereist war. Der überfallene Briefträger befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Postdiebstahl.

Satorja—Ujhely (Ungarn), 9. August. Von dem Postwagen des Postzuges, der um acht Uhr abends nach Kaschau abging, sind vierzehn Geldbriefe mit insgesamt 34 620 Kronen auf bisher unaufgeklärte Weise entwendet worden.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 9. August. Das Blatt „Vita" meldet: Der Papst hütete gestern das Bett, da er Fieber hatte. Das Fieber ist nach Aussage der Ärzte nicht auf eine Verschlimmerung der urämischen Erscheinungen, sondern auf einen leichten Anfall von Bronchialkatarrh zurückzuführen.

Kesselexplosion.

Rotterdam, 9. August. An Bord des Dampfers „Gutenberg", der rheinischen Dampfschiffahrt, der außer Stückgütern 15 Passagiere an Bord hatte, ereignete sich heute Morgen eine Kesselexplosion, die auf dem Fahrzeug großen Schaden anrichtete. Soweit bekannt ist, wurden zwei Personen getötet, der Kapitän und ein Matrose wurden verwundet. Ein Taucher fand im Boot keine Leichen vor, doch befürchtet man, daß noch mehr Personen verunglückt sind. Von den Passagieren weiß man bisher noch wenig. Auch von diesen sind mehrere verletzt worden, aber ihr Verbleib ist nicht bekannt.

Überfall auf marokkanische Polizeireiter.

Paris, 9. August. Aus Taurirt wird gemeldet, daß marokkanische Räuber in der Nähe des Mulujaflusses zwei Reiter der marokkanischen Polizei, die Postsendungen nach Taurirt beförderten, angriffen und töteten. Die Postsendungen wurden geplündert.

Meuterei auf dem Kreuzer „Numancia".

Paris, 9. August. Nach Meldungen aus Madrid schreiben gut unterrichtete Kreise, die an Bord des Kreuzers „Numancia" ausgebrochene Meuterei antimilitaristischen Umtrieben zu, die die Sozialdemokraten seit einiger Zeit entfalten, unter dem Vorwand, jedes kriegerische Unternehmen in Marokko zu bekämpfen.

Madrid, 8. August. Nach einer Depesche aus Cadiz, die heute Morgen die Zeitund A. B. C. hier erhalten hat, sind die 26 meuternden Matrosen des Kreuzers „Numancia" vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Cholera.

Paris, 9. August. Wie die Blätter aus Marseille melden, sind in dem dortigen Irrenhause 27 Cholerafälle vorgekommen, von denen 12 tödlich verliefen.

Konstantinopel, 8. August. Gestern sind 30 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen vierzehn tödlich verlaufen sind.

Triest, 8. August. Heute ist hier ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

Die Lords gegen die Minister.

London, 9. August. Im Oberhause wurde das Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 282 gegen 68 Stimmen angenommen. Natürlich hat ein solches Votum im Oberhause keine politischen Folgen. Das wirkliche Interesse konzentriert sich vielmehr auf die Frage, ob die Peers auf ihren Amendements beharren oder nicht. Die Abstimmung hierüber wird nicht vor morgen Abend vorgenommen.

Eisenbahnerausstand in Amerika.

Newyork, 8. August. Ein ausgedehnter Ausstand der Bahnangestellten bedroht die Bahnen westlich des Mississippi. Die Ausbreitung des Ausstandes auf die Ostbahnen gilt als unwahrscheinlich. Es verlautet, die Situation sei so ernst, daß die Newyorker und Chicagoer Finanzinteressen die Entwicklung mit der größten Besorgnis verfolgen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 9. August 1911.

Wetter: heiß.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201 Mk.
per September—Oktober 198—200 Mk. bez.
per Oktober—November 198½—200 Mk. bez.
per November—Dezember 200½—201 Mk. bez.
per Dezember—Januar 202 Mk. bez.
per Januar—Februar 203 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 738—744 Gr. 157—156½ Mk. bez.
Regulierungspreis 157½ Mk.
per September—Oktober 158½—159 Mk. bez.
per Oktober—November 160 Mk. bez.
per November—Dezember 160½—161 Mk. bez.
per Januar—Februar 163 Mk. bez.
russisch 107 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—683 Gr. 170—185 Mk. bez.
transito groß 686 Gr. 142½ Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

Rohzucker Tendenz: stramm.
per Oktober—Dezember 13,80 Mk. bez.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 14,30 Mk. inkl. St.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 11,70—11,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 8. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—24,75. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: stetig.

Hamburg, 8. August. Rüböl ruhig, verzollt 63,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: heiß.

Bromberg, 8. August. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter u. Rotneuweizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, gut gesund, —,— Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 153 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 165—170 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer alter 160—170 Mk., neuer 150—156 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. August	8. August
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,50	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,60	93,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,60	83,70
Preußische Konsols 3½%	93,60	93,60
Preußische Konsols 3%	83,40	83,50
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	100,—	100,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,10	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	80,—	80,10
Posener Pfandbriefe 4%	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4%	92,70	92,80
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	94,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	201,—	201,75
Deutsche Bank-Aktien	264,60	265,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	198,90	189,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,—	125,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	131,—	130,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	275,25	275,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,70	235,20
Harpener Bergwerks-Aktien	186,25	186,25
Laurahütte-Aktien	177,40	177,50
Weizen loko in Newyork	96½	97—
„ Juli 1911	204,75	204,25
„ September	206,75	205,25
„ Oktober	207,50	207,25
Roggen Juli	171,75	171,—
„ September	172,75	172,—
„ Oktober	174,75	174,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Danzig, 9. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 127 inländische, 17 russische Waggons.

Königsberg, 9. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 68 russische Waggons exkl. 6 Waggon Kleie. und 13 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 9. August 1911.

Zum Verkauf standen: 184 Rinder, darunter 101 Bullen, 9 Ochsen, 74 Kühe und Färsen, 3732 Kälber, 18200 Schafe, 15806 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—95	107—136
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—62	97—103
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—57	83—95
d) geringe Saugkälber	43—48	75—84
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	38—42	76—84
b) ältere Masthammel	34—37	68—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	24—33	53—70
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	47—	59—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	46—47	58—59
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	46—48	58—60
d) fleischige Schweine	45—47	56—59
e) gering entwickelte Schweine	44—45	55—56
f) Sauen	41—42	51—53

Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft; der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt; Schafe fanden bis auf ein Drittel Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,9	SO	wolkenl.	23	0,0	Gewitter
Memel	769,5	NW	heiter	22	0,0	nachts Nied.
Hannover	769,7	O	wolkenl.	21	0,0	nachts Nied.
Berlin	770,4	O	wolkenl.	21	0,0	Gewitter
Bromberg	769,8	N	wolkenl.	19	0,0	Gewitter
Metz	766,6	NO	wolkenl.	20	0,0	nachts Nied.
München	767,5	O	heiter	21	0,0	nachts Nied.
Paris	764,8	Windst.	wolkenl.	21	0,0	nachts Nied.
Haparanda	769,7	SW	heiter	18	0,0	nachts Nied.
Archangel	770,2	Windst.	halb bed.	14	00,	Gewitter
Petersburg	766,8	Windst.	heiter	20	0,0	nachts Nied.
Warschau	768,2	N	bedeckt	16	2,4	nachts Nied.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	762,6	NO	wolkenl.	24	0,0	nachts Nied.
Hermannstadt	763,8	SO	bedeckt	18	2,4	nachts Nied.
Belgrad	763,2	NNW	halb bed.	22	0,0	nachts Nied.
Biarritz	—	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 10. August: Fortdauernd warm, heiter, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	00,24	8.	00,24
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	0,68	6.	0,62
	Chwalowice	8.	1,46	7.	1,38
	Zakroczyn	5.	00,20	4.	00,22
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,20	6.	5,22
	U.-Pegel	7.	1,82	6.	1,78
Netze bei Czarnikau		7.	00,6	6.	00,8

Am 7. August, 7½ Uhr früh, entschlief sanft nach langem Leiden zu Eisenach in einer Kuranstalt unsere gute, inniggeliebte Schwester

Marianne Donner.

Tiefbetrübt zeigen dieses an die Hinterbliebenen

Hermann, Bruno, Franz Donner.

Steinau den 9. August 1911.

Die Beerdigung findet statt von der Leichenhalle in Culmsee am Freitag, nachmittags 4 Uhr.

Heute früh verschied sanft nach schwerem Leiden unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Bräutigam

Dr. phil. Isidor Joseph

im 25. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Moritz Joseph,
Herta Meyer.

Thorn den 9. August 1911.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 11. August, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem nuymehr die Dill'schen Badeanstalten unterhalb der Anlandestelle der Fähre vor die Sandbank verlegt sind, wird dem Publikum die Sandbank zwischen dem Lauffteg und dem Grenzzaun freigegeben.

Das Verbot, die Sandbank zu betreten, bleibt insoweit bestehen, als das **Betreten außerhalb der abgesteckten Stelle verboten ist.**

Thorn den 9. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Verreist.
Dr. Liedke.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Davitt.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Merres,
Altstädt. Markt 36.

Achtung!

Um Irrtümern vorzubeugen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß mein alteingeführtes

Rechts-Bureau,

Mauerstr. 22, Ecke Breitestr.,
neben dem „Kaiserautomat",
nach wie vor fortbesteht.

Konkurs-, Erbschaftsangelegenheiten, Straf- und Ehescheidungsprozesse, Steuerreklamationen usw. werden von mir **persönlich prompt und gewissenhaft** bearbeitet. Schriftstücke aller Art sowie Zeugnisse werden auf der Schreibmaschine vervielfältigt.

Hochachtungsvoll
Th. Ostrowski, früh. langjähriger Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.

Allerfeinsten, garantiert reinen
Blüten-Schleuderhonig
empfiehlt bei freier Lieferung ins Haus 5 Pfd. zu 4,75 Mk., das Postpaket (9 Pfd.) zu 8,50 Mk. gegen Rückgabe des Behälters. **Gorny, Lehrer, Swierczynko, Kr. Thorn.**

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner,** Leipzig, Lind. 104.

Stellengesuche

Geb. Frl. sucht z. 1. 10. Stellg. a. Stütze, um sich gleichz. i. Kochen zu vervollk. Ang. v. **M. P.** a. d. Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Ein junger Mann, welcher Kaution stellen kann, für eine **Kantine** gesucht. Zu erfragen **Restaurant zur Altstadt,** Altstädt. Markt 11.

Tapeziergehilfen
sucht **F. Bettinger,** Strobandstr. 7.

Tücht. Arbeiter u. Arbeitsburschen
stellt ein **Dietrich,** Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Tüchtige
Schachtmeister
mit Leutestamm
(zirka 30—40) finden dauernde Beschäftigung am Kaiser Wilhelm-Kanal.

Julius Berger,
Tiefbau-Aktien-Gesellschaft,
Baustelle: Landwehr, Post Neuwittenbeck.

---

3 Tischlergesellen
sucht per sofort oder später
Kaminski, Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb, **Briesen Wpr.**

Tüchtige Bautischler
auf gute Bauarbeit sofort gesucht. Winterarbeit zugesichert.
Olszewski, Mocker, Bergstr. 53.

Tischler
zum Türeneinsetzen stellen ein
Houtermans & Walter.

Mehrere
Tischlergesellen
auf Bau können von sogleich eintreten. (Winterarbeit.)
J. Böhmfeldt, Tischlermstr., Culmsee.

Schmiede u. Stellmacher
für Wagenbau stellt ein, bei Reisevergütung, **G. Diederich,** Wagenfabrik, Roneck (Hohensalza).

Lehrling
stellt sofort ein
Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das
Bäckereihandwerk
gründlich zu erlernen, stellt vom 1. Oktober ab gegen Vergütigung ein
Thorner Brotfabrik,
Karl Strube, Bäckermeister.

---

1 Arbeitsburschen
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
sucht **Wilhelm Cowalsky,** Graudenzerstraße 125.

---

1 tüchtiger Junge
wird gesucht. **Restaurant zur Altstadt.**

Suche von sofort einen kräftigen
Laufburschen.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

---

1 jüngeres Kindermädchen für ein Kind von sofort gesucht.
Frau **Krause,** Lindenstr. 13.

Kräftiger Laufbursche
von sofort verlangt.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

---

1 kräftigen Laufburschen
sucht per sofort **Otto Radtke,** Culmer Chaussee 79.

Hausdiener
sofort oder 15. gesucht.
Restaurant Nicolai.

Gesucht junge Dame, welche **2 Schülerinnen Unterricht in Rechnen** erteilen kann. Wöchentlich 2 Stunden. Angebote mit Preisangabe u. **A. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin
wird per 1. September oder 1. Oktober gesucht. Bewerberinnen müssen in Stenographie perfekt sein und Schreibmaschine beherrschen. Kenntnisse der doppelten Buchführung erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter **194** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht per 1. 10. 11 oder früher Stellung, evtl. nur für den Vormittag. Ang. unter **F. S. 89** an die Geschäftsst. der „Presse".

Jüngere
Buchhalterin
die auch flott Schreibmaschine schreibt, findet sofort oder später Stellung. Ausführliche Angebote unter **W. Z. 102** unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,
mit Schreibmaschine und Stenographie gut vertraut, zum 1. Oktober gesucht.
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Jüngere Kontoristin,
perfekte Stenographistin, stilgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angebote vorerst schriftlich erbeten an
Alfred Abraham,
Thorn.

Vertretung für erkrankte, abwesende Hausfrau zur Führung des Haushaltes und zu zwei Kindern (Mädchen im Alter von 5 und 6 Jahren) für mehrere Monate nach Thorn, Bromberger Vorstadt, gesucht; eventl. nur für einige Stunden des Tages. Hausmädchen, das selbständig kochen kann, vorhanden. Gefl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. **R. K. 30** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erbeten

---

Sehr geübte Plätterin
sofort verlangt **Brückenstr. 14, 2.**

Geübte Plätterin
gesucht. Schuhmacherstraße 19, 2.

Mädchen zum Kinde
für Nachmittag gesucht. Culmerstr. 15, 1.

Ein jüngeres Dienstmädchen von sogleich gesucht. Frau G.-B.-Insp. **Märtins,** Dienstwohngebäude Inf.-R. 21.

Zum 15. Oktober wird von älterem Ehepaar ein besseres
Mädchen als Stütze gesucht. Angeb. unter **100** sind a. die Geschäftsstelle der „Presse" z. richten.

Jüngeres, ordentliches Mädchen für Hausarbeit für den ganzen Tag gesucht. Araberstraße 5, 1.

Aufwärterin
für die Morgenstunden kann sich melden **Brombergerstr. 46, pt.**

Tüchtige Aufwärterin
bei gutem Lohn gesucht, ebenfalls eine **Waschfrau** sofort. Zu saubere erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartefrau
gesucht. Schloßstraße 14, 2.

Ziegelei-Park.

Donnerstag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Die nachmittags gelösten Billetts haben auch Giltigkeit für das Abendkonzert.

Spezialität: **Schmantwaffeln und Spritzkuchen.**

Erstklassige Vorführung! Aenderungen vorbehalten.

Müller's Lichtspiele,

Neustädtischer Markt.

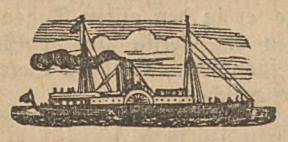
Programm vom 9. bis 12. August 1911:

Pathé-Journal 120 b, neuester Wochenbericht.
Die eifrigen Kartenspieler, köstlicher Humor.
Ein Abenteuer van Dycks, des großen holländ. Kunstmalers.
Eine Schule im Freien in Montigny, wissenschaftl. hochinteressant.
Ein hoher Gast, originell.
Aus Liebe zu seinem Kinde, ergreifende dramatische Handlung.
Fritzchen als Hausverwalter, brillante Humoreske, gespielt vom kleinen Fritz.
Ein Vaterherz, Drama aus dem Leben.

Auf vielseitigen Wunsch! Nur noch 3 Tage!
Edith, **weiße Sklavin, 3. Teil.** Dramatische Schilderungen aus den Niederungen des Lebens, Forts. v. 1. u. 2. Teil nach d. Ideen d. Originalverfassers.

Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Oelheizapparate!



Doppelschraubensalondampfer „Hela"

unternimmt

folgende Extrafahrten:

1. Nach Kopenhagen

vom Freitag den 25. August, ab Danzig 6.20 Uhr abends bis Mittwoch den 30. August, ca. 3 Uhr nachm. Rückkunft in Danzig.
Aufenthalt in Kopenhagen 2½ Tage.
— Fahrpreis hin und zurück 55 Mk., einf. Fahrt 30 Mk. —

2. Nach Wisby und Stockholm

vom Freitag den 1. September, ab Danzig 7 Uhr morgens bis Mittwoch den 6. September, abends ca. 8.30 Uhr Rückkunft in Danzig. Aufenthalt in Wisby ½ Tag, Aufenthalt in Stockholm 2 volle Tage.
— Fahrpreis hin und zurück 70 Mk., einf. Fahrt 45 Mk. —

60 Schlafplätze an Bord zur Verfügung der Passagiere, pro Nacht 2,50 Mark. Auskünfte und Fahrscheinverkauf durch die

Aktiengesellschaft „Weichsel".

Sauberes Aufwartemädchen für den Vormittag gesucht. Bankstr. 4, 2.

Aufwartemädchen oder **Frau** von sofort gesucht. Meldungen zwischen 2—3, Gerechtestr. 31, p.

Aelteres Aufwartemädchen
verlangt Elisabethstraße 6, 3.

Geld u. Hypotheken

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbschaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung. **Kubernuss, Berlin W.,** Dennewitzstr. 34 a.

Suche 5—8000 Mark
zur absolut sicheren 2. Hypothek auf neu mod. Zinshause Thorn. Ang. u. **D. S. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Zu kaufen gesucht

1 gebrauchtes Firmenschild,
ca. 4½ m lang, 60 cm breit, sucht zu kaufen **Strohmenger,** Coppernikusstr. 21.

Zu verkaufen

Umzugshalber **Kleiderschrank, Tisch und Stühle, u. a. m.** zu verkaufen Mellienstraße 114. 2, r.

Ostpr. Wallach
braun, 7jährig, 1,73 m groß (Bandmaß), kerngesund, ohne Untugenden, komplett geritten, in jedem Kavalleriedienst und Jagden gegangen, vorzüglicher Springer, ist umzugshalber preiswert verkäuflich. **Tierarzt Rüdiger, Schulitz,** Tel. 22.

Raserei,

Graditzer Vollblut, 10 J., 170 cm, bildschöne, gesunde, truppenfromme **Goldfuchsstute,** bisher Adjutantenpferd, wegen Versetzung zur Schutztruppe umgehend für 1200 Mk. zu verkaufen. Näheres **Bespannungs-Abteilung 11, Schießplatz Thorn.**

Schön geleg. gr. Bauplatz mit Gärtchen in Vorstadt Thorn, an 2 Straßen geleg., elektr. Bahnverbind. keine Straßenlasten, sof. billig zu verkaufen. Ang. u. **A. B.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Kräftiges
Reitpferd,
dunkelbr. Wallach, 12 J., truppenfromm, sicher im Wagen, billig zu verkaufen. **Oblt. Evers, Schießplatz Thorn.**

Handwagen mit Kasten
zu verkaufen. Brombergerstraße 88.

Dreiarmige echte Bronze-Gaskrone und einflammige Gaslampe billig zu verkaufen Fischerstraße 36, 2.

Um zu räumen, verkaufe:
Apfelblümchen,
1/1 Flasche **35** Pfg.
Firma **Heinrich Netz.**

Zu verkaufen:
1 Kastenwagen, 3 Zoll, 2 Zoll, 2 Pflüge, 1 Häckselmaschine, 7 Zoll, 2 Schrotmühlen mit Hand- und Roßwerkbetrieb, 3 Kartoffeldämpfer, 60, 80, 100 Liter, 1 Dreschkasten, 1 Reinigungsmaschine, 1 Eisenegge, 3feldig, 1 Schleifstein, 1 Kartoffelquetscher, 1 Roßwerk, 1- und 2spännig, u. a. m.
M. H. Szyperski, Thorn, Wollmarkt.

Sofort zu verkaufen:
Kücheneinrichtung mit Delfter Porzellan, Teppiche, Staffelei, Schlafstuhl, kleine Tischchen, Stühle, Gaskronen, Figuren (elektrisch), Service, Gläser, Vasen, Nähtisch, Bilder, Kleiderschränke, Portieren, Paneelbretter, Bücher, Gobelin, Gasplätten und Kocher.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Baugeschäft
mit neuem Gebäude, in kleiner Stadt, an Weichsel und Bahn gelegen, 1 Morg. Bauhof, ist mit, auch ohne Werkzeuge u. Vorräte für 13—15 000 Mk., Anzahlung 5—7000 Mark, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsste der „Presse".

Umzugshalber gut erh. Möbel, Büfett, Sofa u. a. m. zu verkaufen. **Gerberstr. 33/35,** part., Eing. Schloßstr.

Am Sonntag den 13. August
feiert der

Krieger- Verein
Rentschkau und Umgegend
im Parke zu Hohenhausen
sein
Sommer-Vergnügen,
bestehend in
Preisschießen, Verlosung, Ballonsteigen, Feuerwerk u. a.
Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Ziegeleipark
Heute, Donnerstag:
Gr. Abschieds-Soiré
der
Leipziger Sänger.
Völlig neues Programm.

Echte Foxterrierhunde
à 20 Mk., 8 Wochen alt, Eltern tadellose Ratten- und Mäusefänger, verkauft
Frl. Elisabeth Weissermel,
Schlossau bei Malken Wpr.

Gut erhaltenes Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen. Bäckerstraße 29, 1.

Verkauf oder Tausch.
Wassermühle nebst ca. 30 Morgen Ackerland ist zu verkaufen oder gegen Zinshaus in Thorn oder Vorstadt zu vertauschen. Näheres d. **S. Szapanski,** Gerechtestr. 7.

Kauf-Tausch. Wohn-, Zins- u. Geschäftshäuser, Grundstücke aller Art und Größe, günstig zu kaufen, verkaufen und tauschen durch **Murawski, Thorn-Mocker, Lindenstraße 40 b.**

Suche bis 1. 10. 11
freundl. Wohnung
im Preise bis 360 Mk bis 2 Tr. inmitten der Stadt. Gefl. Angebote unter **H. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung, 3—4 Zimmer mit Badezimmer 2c., von kinderlosem Ehepaar für Oktober d. Js. gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter **U. Z. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine. **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

---

1 Vierzimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

---

4 Zimmer-Wohnungen
mit Gas und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 11 zu vermieten
Thorn-Mocker, Königstr. 25.

Lose

zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,
zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Fräulein, katholisch, 41 Jahre, mit etwas Ersparnis, möchte sich mit älteren Herrn verheiraten. Zuschriften unter **A. G. 100, postlagernd Thorn I** bis 15. d. Mts. erb.

Entlaufen oder gestohlen
ist in der Nacht vom 7. zum 8. August ein Pferd, Stute, mittelgroß. Abzeichen schwarz mit Stern und Schnibbe und einer Narbe am linken Hinterfuß.
Frau Besitzer **E. Hubert,** Gramtschen.

Diejenige, welche gestern in der Badeanstalt, Badezelle 14, die **silberne Kette mit Schlüssel** mitgenommen hat, wird ersucht, dieselbe umgehend in der Badeanstalt abzugeben, da die Person dem Ansehen nach bekannt ist.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund."

Nr. 186. Thorn, Donnerstag den 10. August 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Marokkoverhandlungen.

Zur Marokkofrage bringt die **Korrespondenz des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen** folgende **Erklärung:** „Den Entschluß unserer Reichsregierung, gegenüber der Verhöhnung der übernommenen Vertragspflichten durch Frankreich in Marokko endlich unsere Interessen energisch zu wahren, haben mit weiten Kreisen unseres Volkes auch die Konservativen Sachsens wie die Morgenröte einer neuen Epoche zielbewußter äußerer Politik begrüßt. Es liegt hierin eine herbe Kritik der Haltung unserer auswärtigen Politik in den vergangenen Jahren, wenn jetzt schon die bloße Bekundigung dieses doch so selbstverständlichen Entschlusses in den nationalen Teilen unseres Volkes wie eine Erlösung von einem lähmenden Drucke begrüßt wurde. Die wahrhaft deutsch fühlenden Männer verstanden es schon längst nicht mehr, wie man unserem Volke die Kosten einer so gewaltigen Rüstung auferlegen und gleichzeitig in fast allen Fragen äußerer Machtpolitik eine Haltung einnehmen konnte, die uns immer mehr in Gefahr brachte, in der Welt nicht mehr völlig ernst genommen zu werden. Das deutsche Volk kann von der Reichsregierung verlangen, daß sie bis zum Ende diejenige Festigkeit zeigt, die in einer solchen, für unsere spätere Zukunft bedeutsamen Frage unerläßlich ist und in einem Heere von 5 Millionen ausgebildeter und disziplinierter Streiter ihren Rückhalt findet. Nicht nur reale Interessen, auch nationale Imponderabilien stehen auf dem Spiele. Mit Vertrauen blicken wir auf die jetzigen Leiter unserer auswärtigen Politik. Ein großes Stück neuer deutscher Geschichte liegt zurzeit in ihren Händen.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es nicht nur nichts schaden kann, sogar nützen muß, wenn die schärfere Tonart in der Wahrung der deutschen Interessen bei der Marokkofrage weithin vernehmlich zum Ausdruck kommt. Man muß im Auslande wissen, daß das deutsche Volk keineswegs geneigt ist, sich mit einem Linsengericht zu begnügen; daß es gegebenenfalls der Regierung die Hölle heiß macht, wenn sie sich mit minderwertige Kompensationen abspeisen lassen wollte. Bemerkenswert ist in der Erklärung die scharfe Verurteilung der Bülowschen auswärtigen Politik.

Über den **Stand der Verhandlungen** wegen Marokkos ist kaum etwas bemerkenswertes Neues zu berichten. Es ist dabei immer zu berücksichtigen, daß die Verhandlungen ihren vertraulichen Charakter behalten, was jetzt wohl mindestens ebenso notwendig ist, als zu Beginn. Mit der erfolgten prinzipiellen Annäherung ist es ja noch nicht abgetan; es handelt sich nun um eine Fülle von Einzelheiten, bei denen sich Schwierigkeiten auf Schritt und Tritt ergeben können. Der Marmorblock ist aus dem Gebirge ausgebrochen; man ist darüber einig, welches Sujet das herauszuarbeitende Bildwerk darstellen soll; nun beginnt die mühsame und langwierige Ausmeißelung der Formen. Der **„Matin“** läßt sich aus Berlin melden, daß zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und dem Botschafter Cambon unmittelbar eine neue Unterredung bevorstehe, und daß möglicherweise der Reichskanzler bereits Mitte der Woche dem Kaiser Bericht erstatten werde. Mit dieser Meldung ist nicht viel anzufangen. Es ist selbstverständlich, daß noch verschiedene Unterredungen zwischen Herrn v. Kiderlen-Waechter und Herrn Cambon stattfinden, und es ist wahrscheinlich, daß dem Kaiser im weiteren Verlauf der Verhandlungen nicht nur einmal, sondern wiederholt Vortrag erstattet werden muß. —k.

* * *

Die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erst in Frage kommen kann, wenn die diplomatischen Verhandlungen zu einem Abschlusse geführt haben. Daß sich der Reichskanzler der Zustimmung dieses verfassungsmäßig zuständigen Ausschusses in der Marokkofrage vergewissern werde, unterliege wohl keinem Zweifel.

Einberufung des Reichstages?

Die „Nationall. Korr.“ fordert in einem sehr nervösen Artikel, daß der Reichstag einberufen werde noch bevor die Verhandlungen mit Frankreich endgiltig geschlossen seien. Glaubt die „N. Korr.“ ernstlich, daß dadurch die Verhandlungen gefördert würden und der Sache gedient sei?

Ein Wink an England.

Die **„Nordd. A. Ztg.“** übernimmt ohne Bemerkung folgende Notiz des „Berl. Lokalanzeigers“: In England und in den englischen Kolonien zeigt man sich erregt über die Tatarennachricht, daß **Deutschland** die Insel **Tahiti** von **Frankreich** erwerben wollte. Deutschland hat keine dahingehende Absicht. Auch wenn es aber zuträfe, daß Frankreich Tahiti an Deutschland abtreten wollte, so wäre es unverständlich, mit welchem Recht Frankreich in der freien Verfügung über eine ihm gehörige Insel beschränkt werden könnte. So weit ist das britische Arbitrium mundi doch nicht gediehen, daß zwei Großmächte sich von London aus vorschreiben lassen, worüber sie miteinander verhandeln dürfen.

Aus Marokko

ist ein weiteres Vordringen der **Spanier** zu berichten. **Oberst Sylvestre** meldet durch Funkenspruch nach Madrid, er habe am Montag mit hundert Mann eine neue Stellung am Flusse Lukkos eingenommen. — Inbezug auf die Meldung über die Aufteilung spanischer Militärposten am linken Lukkosufer erklärte Ministerpräsident Canalejas einem Berichterstatter, die unter dem Befehl des Obersten Sylvestre stehenden Truppen hätten seit der Unterzeichnung des modus vivendi in Elksar und Umgebung keinen Schritt unternommen, ohne daß sich die spanische und französische Regierung vorher ins Einvernehmen gesetzt hätten.

In Mazagan

wurde von einem Kaid aus der Umgegend das Gehöft zweier Brüder, die französische Schutzbefohlene sind, überfallen und der eine von ihnen getötet, der andere verwundet.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Der Jahresbericht des Vereins für das Deutschtum im Ausland über das Jahr 1910, der als Anhang einer geschmackvoll ausgestatteten Festschrift über die 30 Jahre der bisherigen Vereinsarbeit erschienen ist, gibt ein Bild von der erfreulichen Aufwärtsentwicklung, die der Verein seit einigen Jahren genommen hat. Die Darstellung der geleisteten Unterstützungsarbeit zeigt, daß der Verein nach wie vor, zumal in seinen an Österreich angrenzenden Teilorganisationen, den Landesverbänden von Sachsen, Schlesien und Bayern, dem Kampf an den deutschen Sprachgrenzen in den zisleithanischen Gebieten Österreichs besondere Aufmerksamkeit widmet.

Anderseits wird hervorgehoben, daß gegenüber den erheblichen Mitteln, welche die blühenden deutschen Schutzvereine Österreichs selbst aufbringen und angesichts des über alles Erwarten günstigen Erfolges der Rosegger-Sammlung die Mittel des V. D. A. dort wohl als eine wertvolle Beihilfe erscheinen, nicht aber die ausschließliche und entscheidende Bedeutung besitzen, die ihr Eingreifen in anderen bedrohten Gebieten des Auslanddeutschtums hat. Denn diese verfügen weder über eine so kräftig ausgebaute Organisation der nationalen Verteidigungskräfte noch über so umfassende eigene Mittel wie das Deutschtum in Österreich diesseits der Leitha. Der Verein handelt daher durchaus im Sinne seiner Satzungen und zweckentsprechend, wenn er begonnen hat, zumal die Mittel seines Hauptvorstandes in verstärktem Maße anderen gegenwärtig stark bedrohten Gebieten, wie etwa Bosnien und Galizien und den in erhöhtem Umfange hilfsbedürftigen wichtigen Gebieten des überseeischen Deutschtums, zuzuwenden.

Aus dem Bericht geht weiter bemerkenswert hervor, daß der Verein seine Aufgabe neben der eigentlichen Unterstützungsarbeit auch in der Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Bedeutung des Auslanddeutschtums in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht erblickt. Eine verstärkte Aufklärungs- und Werbearbeit, wie sie in den letzten Jahren bereits begonnen hat, wird gerade seiner unpolitischen und paritätischen Arbeit im Dienste des deutschen Volkes noch zahlreiche Freunde und Mitarbeiter zuführen. Die Summe der im Jahre 1910 von dem Verein verteilten Unterstützungen betrug 197 727 02 Mark, 46 986 81 Mark mehr als im Vorjahre. An Stiftungen und Vermächtnissen fielen dem Verein im Berichtsjahre 16 500 Mark zu. 256 deutsche Städte und Gemeinden unterstützten ihn durch regelmäßige Beiträge. Die Summe seiner Einnahmen stieg von 342 601 17 Mark im Jahre 1909 auf 409 593 07 Mark im Berichtsjahre, wuchs also um 66 991 17 Mark. Eine aus Anlaß des großen Brandes für die schwer geschädigte deutsche Schule in Valdivia veranstaltete Sammlung brachte fast 9000 Mark ein.

Die Gesamtmitgliederzahl des Vereins stieg von 42 660 auf 45 272, die Zahl der Ortsgruppen von 310 auf 327. Die vom Verein herausgegebene Preßkorrespondenz, Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande, wurde im Berichtsjahre von 189 Zeitungen des In- und Auslandes eifrig benutzt gegenüber 155 des Vorjahres. Eine vom Verein neu herausgegebene, hervorragend geschmackvolle Wehrschatzmarke, die den Germaniakopf in farbiger Umrahmung zeigt, wird so stark begehrt, daß der Verein für ihren Umsatz eine besondere Verkaufsstelle bei einer angesehenen Braunschweiger Firma eingerichtet hat. Auch die vom Verein in Angriff genommene Serie von Künstlerpostkarten, die deutsche Volkslieder behandelt, findet steigenden Beifall und Absatz. So geht aus dem Jahresbericht hervor, daß der Verein für das Deutschtum im Auslande auch im vergangenen Jahre eine umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt hat. ***

Zum Kampfe um die Präsidentschaft in Haiti bringen wir unseren Lesern das Porträt des Generals Firmin, eines der Bewerber um die Präsidentschaft der Negerrepublik. Firmin ge-

Wetterwolken.

Roman von M. v. Buch.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

In zwanglosen Gruppen oder paarweise wanderten die Herrschaften. Baron Maltzahn sah den österreichischen und den französischen Botschafter Arm in Arm an einer plätschernden Fontäne stehen und beobachtete . . .

Da wurde er plötzlich von der Gräfin Brühl angesprochen:

„Mein lieber Baron, Ihren Arm, wenn ich bitten darf. Die lange Sitzung im Speisesaale hat mich ein wenig ermüdet. So, danke. Verzeihen Sie, wenn ich mich ein wenig stütze.“

Und die schöne Frau lehnte ihren vollen Arm auf die dargebotene Stütze des Barons, der sich nicht versagen konnte, ihn ein wenig, ein ganz klein wenig zu drücken. Aus dem flatternden, mit echten Perlen übersäten Spitzenärmel schimmerte der Arm so rosig — so schön — so weich . . .

Kurz und gut, Baron Maltzahn konnte sich nicht versagen, ihr ein Kompliment darüber zu machen.

Sie lächelte geschmeichelt und fragte: „Können die Preußen auch liebenswürdig sein?“

„Aber, meine Gnädigste, sollte unsereiner in solch liebenswürdiger Gesellschaft das nicht lernen können?“ Und Maltzahn blickte seine Begleiterin bewundernd an. „Als Wirtin und Gastgeberin haben sich Frau Gräfin heute selber übertroffen. Ein brillantes Diner, musterhafte Ausschmückung und jetzt, hier die Promenade, ist sie nicht allerliebst? Übrigens,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „wo ist die Komtesse? Gräfin Beate ist zu meinem Erstaunen nicht zur Tafel erschienen. Aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?“

Die Gräfin zuckte die vollen Achseln. „Beate sträubte sich, zu diesem Diner zu erscheinen,“ sagte sie. „Warum, weshalb? Gott weiß es. Sie behauptet, daß sie nicht wohl sei. Ja, ja, mein lieber Herr Baron, heutzutage sind die Mädchen kränklich. Zu meiner Zeit war es anders.“

„Ist die Komtesse leidend?“ fragte Maltzahn.

„Sie ist zart, allein, um offen zu sein, ich glaube, Beate ist verliebt. Ihr Vater wollte sie neulich mit einem böhmischen Edelmanne verheiraten. Eine sogenannte gute Partie. Aber das Kind wehrte sich mit Händen und Füßen. Auffallend, mein lieber Herr Baron. Nun, zwingen wollte der Graf seine Tochter nicht. Der Freier zog ab. Violá.“

Baron Maltzahn sah plötzlich sehr ernst aus. Sein braunes, scharf geschnittenes Gesicht mit der hohen, breiten Stirne und dem festen Kinne, das Energie und Tatkraft ausdrückte, überzog sich mit einer leichten Röte. Er hatte es längst bemerkt, daß er der schönen dunkeläugigen Beate von Brühl nicht gleichgiltig war, — aber. Ja, das Aber war in diesem Falle sehr groß.

Er selbst hätte an eine Verbindung mit dem hübschen Kinde nie gedacht.

Sie war Brühls Tochter, die Tochter eines Vaters, der als Sachsens allmächtiger Minister offen und insgeheim gegen Preußen konspirierte. Durfte und konnte er als treuer Diener seines königlichen Herrn eine Verbindung mit dem Hause Brühl anstreben? Er hatte die Schönheit und Grazie der jungen Gräfin, mit der er in der Dresdener Gesellschaft oft zusammengetroffen war, bewundert, hatte ihr Huldigungen erwiesen, wie sie jeder junge Mann einem jungen Mädchen erweisen kann, allein das war auch alles. Wärmere Gefühle hatte er ihr nie gestanden, nie beabsichtigt, sich ihr zu nähern. Freilich, hätten die Verhältnisse anders gelegen, so — doch warum sich mit Sachen beschäftigen, die außer jeder Berechnung liegen? Sein Verstand warnte ihn vor unüberlegten Schritten.

Noch immer sprach die Gräfin Brühl von ihrer Tochter, und zwar, wie Maltzahn dünkte, mit einem ganz eigenen, vertraulichen Ton. Ja, schließlich fragte sie: „Mein lieber Baron, ich glaube, Beate hat ganz besonderes Vertrauen zu Ihnen. Haben Sie wirklich gar keine Ahnung, weshalb sie sich vor der geplanten Verbindung gesträubt hat?“

Er erwiderte sehr höflich und sehr kühl: „Exzellenz, wie käme ich dazu, das Vertrauen der Komtesse zu besitzen?“ Und das war eine Antwort, die Exzellenz wenig zu befriedigen schien.

Das Paar wanderte, von den übrigen Gästen getrennt, durch einen stillen Nebenweg. Plötzlich hörte man schlürfende Schritte, und hinter einer Taxuswand, die wie eine Kulisse vorgeschoben war, trat jemand hervor. Dieser Jemand war ein alter, weißhaariger Mann mit gebeugtem Rücken, wie ihn die Arbeit am Schreibtische zu verleihen pflegt.

Erstaunt betrachtete die Gräfin den ungebetenen Gast. Plötzlich begriff sie. Der da vor ihr stand, war Sekretär Menzel, der Vater ihrer Jungfer.

„Unverschämter!“ rief sie. „Wie, Er wagt es, durch die Hinterpforte in den Garten zu dringen? Hinaus mit ihm! Hier ist Seines Platzes nicht.“

„Verzeihung“, bat der Alte in unterwürfigem Ton, „ich habe bereits zweimal den Versuch gemacht, Frau Gräfin zu sprechen. Allein Sie hatten der Dienerschaft befohlen, mich nicht vorzulassen. Da nun jetzt die Hinterpforte offen stand, trat ich ein.“

Flehend erhob er die Hände.

Die Gräfin maß ihn mit finster gerunzelten Brauen.

„Ich habe Ihn nicht vorgelassen, weil es mir an Zeit fehlte,“ sagte sie, und auf den Baron weisend, fuhr sie fort: „Und Er sieht, daß ich mich jetzt nicht allein befinde und folglich auch jetzt beschäftigt bin.“

„Ich bitte auch nur um einen Augenblick Gehör,“ rief Sekretär Menzel, „ich will die kostbare Zeit der Gräfin nicht lange in Anspruch nehmen.“

„Nun, denn, was will Er, aber fasse Er sich kurz.“

Da begann der Alte: „Meine Tochter —“

„Richtig,“ rief die Gräfin, „das dachte ich mir, das es seine Tochter betrift. Also . . .“

„Exzellenz, meiner Tochter droht in Ihrem Hause Gefahr, ich weiß, ich fühle es. Darum bitte ich, entlassen Sie sie aus Ihrem Dienste, schicken Sie sie mir zurück. Ich bin ein alter, im Dienst ergrauter Mann, ich habe nicht mehr viel auf dieser Welt zu erwarten oder zu gewinnen. Allein ich möchte auch nicht das einzige verlieren, was ich besitze, mein Kind, die Freude meines Alters! Und darum flehe ich Sie an, schicken Sie mir das Kind wieder.“

„Und der Grund zu dieser Bitte?“ fragte Exzellenz kühl.

hört zu der Schar ehrgeiziger schwarzer Generale, die einander in Haiti seit Jahrzehnten befehden, und von denen jeder einzelne Präsident werden möchte. Im Verein mit dem General Leconte hat Firmin den bisherigen Präsidenten Antoine Simon gestürzt. Firmins Truppen besetzten dann Port-au-Prince, die Hauptstadt des Staates, und nun schien der Traum Firmins erfüllt zu sein. Da trat aber sein bisheriger Verbündeter Leconte als Gegenkandidat auf, und es scheint, daß dieser der stärkere von beiden ist. Wenigstens zogen sich Firmins Anhänger aus Port-au-Prince zurück, Lecontes Truppen marschierten in die Hauptstadt ein und riefen ihren General zum provisorischen Chef des Exekutiv-Komitees aus. Firmin muß sich also gedulden.

Arbeiterbewegung.

Nachdem am vergangenen Sonnabend 60 Prozent der **Metallarbeiter in Erfurt ausgesperrt** worden sind, haben am Montag in mehreren Betrieben die nicht betroffenen organisierten Arbeiter die **Arbeit niedergelegt.** Infolgedessen mußte der Betrieb in mehreren Fabriken vollständig eingestellt werden.

Der **Hafenarbeiterstreik in Sonderburg,** der seit dem 1. Mai dauerte, ist nunmehr **beendet.** Die Arbeiter nehmen am Dienstag die Arbeit wieder auf, ohne von ihren Forderungen etwas durchgesetzt zu haben.

Eine Versammlung von Exporteuren und Vertretern der Speditions- und Transport-Kontore, die unter dem Vorsitz des Chefs des **Petersburger** Handelshafens abgehalten wurde, wies alle von den **streikenden Hafenarbeitern** gestellten Forderungen zurück, erklärte sich aber im Prinzip für die Forderung einer Unfallversicherung und für Lohnzahlungen während einer Krankheit.

Der neue Streik in England. Der **Hafenarbeiterstreik in London** hat eine riesige Ausdehnung angenommen. 75 000 Hafen- und Transportarbeiter lassen die Arbeit ruhen. Auch die **Eisenbahngesellschaften** sind in den Streik hineingezogen. — Eine Meldung aus **Liverpool** besagt, daß bisher keine Aussichten auf Beilegung des **Eisenbahnerstreiks** vorhanden sind. Vielmehr nimmt dieser einen immer ernsteren Charakter an. Eine weitere Anzahl Lastträger haben sich am Dienstag den Ausständigen angeschlossen, deren Zahl man jetzt auf 4000 schätzt. Die Arbeit auf den meisten Güterbahnhöfen ruht vollständig. Die Rollfuhrwerke stehen aufseiten der Streikenden und weigern sich, die Güter abzufahren; die Fischhändler können die Lieferungen an ihre Abnehmer nicht befördern; Früchte im Werte von Tausenden von Pfund verfaulen. — Die Eisenbahnangestellten verlangen eine Arbeitszeit von 54 Stunden wöchentlich und eine Lohnerhöhung von 2 Schilling.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 8. August. (Verschiedenes.) Das 28 Morgen große Grundstück des Besitzers Friedrich Haß in Abbau Briesen ist dem Landwirt Gustav Lindner für einen Kaufpreis von 23 900 Mark aufgelassen. — Der Besitzer Johann Paradowski in Groß Radowisk hat sein Grundstück für 22 250 Mark an den Landwirt Artur Naß aus Briesen verkauft. — Durch die im vorigen Jahre satzungsmäßig geregelte Besserstellung der vom Kreise angestellten Bezirkshebammen tritt anstelle des früheren Mangels an ländlichen Hebammen allmählich eine Überfüllung dieses Berufes. Bis auf weiteres können deshalb Hebammen für Bezirksstellen im hiesigen Kreise nicht mehr ausgebildet werden.

Schwetz a. W., 7. August. (Wolkenbruch.) Begleitet von einem leichten Gewitter ging heute Nachmittag ein einstündiger gewaltiger Sturzregen nieder, der stark mit Hagel durchsetzt war. In kurzer Zeit standen die Straßen der Stadt vollständig unter Wasser, das in Kellerräume, Wohnungen und Stallungen eindrang. Menschen und Tiere waren in Gefahr zu ertrinken und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Hühner und Schweine sind im Wasser umgekommen. Die Wilhelm- und Friedrichstraße glichen reißenden Strömen, auf denen Balken, Latten, Breiter, Wagenteile, Möbelstücke, Fässer usw. ins Scharzwasser hinabgetrieben wurden. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß ein Mann umgeworfen und sich durch Schwimmen retten mußte. Besonders stark geschädigt sind Hausbesitzer Maschke, Kaufmann Chittka und Bäcker Gollnick, letzterem ist eine ganze Sendung Mehl, die er kürzlich erhielt, vernichtet worden. Die Familie Maschke mußte sich auf das Dach retten; denn in der Wohnung schwamm alles durcheinander. Die Verwüstungen auf dem Maschke'schen Gehöft lassen sich kaum in Worten schildern. Das Straßenpflaster ist stark beschädiet und weist stellenweise mannstiefe Löcher auf. Die Hagelstücke hatten die Größe von Taubeneiern und zertrümmerten viele Fensterscheiben und im Kaufhaus von Konitzer das Oberlicht. Ein vor einem Bierwagen gespanntes Pferd wurde durch die aufschlagenden Schlossen scheu und ging durch; der Wagen schlug um, und zahlreiche Glasscherben bedeckten den Boden. Die Feuerwehr ist unermüdlich bei der Arbeit, um das Wasser aus den Kellerräumen zu schaffen.

v **Graudenz,** 8. August. (Verschiedenes.) Die Hundesperre ist nun auch über den Stadtkreis Graudenz verhängt worden, nachdem bei der Sektion einer in Michelau getöteten Hündin Tollwut festgestellt worden ist. Der Schwetzer und teilweise auch der Graudenzer Landkreis haben entsprechende Maßnahmen bereits getroffen. — Ein Waldbrand entstand heute nachmittags 3 Uhr in der Nähe des Kaiserweges. Nur der völligen Windstille, ferner auch der Hilfe der auf den dortigen Schießständen sich befindlichen Militärmannschaften und dem Herbeieilen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand nicht auf die hohen Waldbestände übergriff, sondern auf seinen Herd beschränkt werden konnte. — Einen schönen Erfolg hat der Graudenzer Radfahrerverein von 1885 bei dem gegenwärtig in Frankfurt am Main stattfindenden deutschen Radfahrerbundtage erzielt. Im Korsofahren erhielt er den 1. Preis, ferner einen Entfernungspreis und einen Preis für das gewonnene Radballspiel.

Tuchel-Schwetzer Kreisgrenze, 7. August. (Eine mächtige Feuersbrunst) wütete in Liebenau und äscherte in der Zeit von kaum einer Stunde das ganze Gehöft des Bauerngutsbesitzers Johann Buchholz daselbst ein. Nur das neuerbaute massive Wohnhaus konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Ortsbewohner geschützt werden. Mitverbrannt ist sämtliches Inventar, die diesjährige Roggenernte, sowie die gesamten Futtervorräte, alles Federvieh und die Maschinen. Auch 50 Schweine, 7 Ackerpferde, 12 Stück Rindvieh sind in den Flammen umgekommen. Leider haben auch mehrere Personen schwere Brandwunden erlitten, sodaß ärztliche Hilfe angerufen werden mußte. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, weil er nur teilweise versichert war. Die Entstehungsursache wird auf Blitzschlag zurückgeführt.

Schlochau, 7. August. (Die Stadtverordnetenversammlung) war zum zweiten Male nicht beschlußfähig und konnte noch nicht abgehalten werden.

Riesenburg, 4. August. (Die Stadtverordneten) genehmigten den Abschluß einer Kollektiv-Versicherung der aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gegen Unfall bei Bränden. Ein Bericht der Wasserwerks-Kommission ergab, daß sich unser städtisches Wasserwerk bisher nicht rentiert hat. Es wurde beschlossen, den Wasserzins, mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April von 30 Pfg. auf 40 Pfg. für den Kubikmeter zu erhöhen. Die zahlreichen Privatbrunnen sind der Entwicklung der Wasserwerks hinderlich. Die Gründung einer städtischen Sparkasse, vom 1. Januar 1912 ab, wurde einstimmig genehmigt. Die seit Jahren geplante Verbreiterung der unteren Königstraße im Anschluß an die Mühlenbrücke wird nun erfolgen.

Elbing, 6. August. (Rasensportfest.) Der Elbinger Sportverein veranstaltete heute unter sehr reger Beteiligung auf dem Jugendspielplatze sein viertes Rasensportfest, zu welchem 69 Meldungen vorlagen. Es beteiligten sich an den Veranstaltungen die Sportsvereinigung „Prussia-Samland"-Königsberg, der Akademische Sportklub Königsberg, der Sportklub Ostpreußen-Königsberg, der Sportverein Allenstein, die Sport-Abteilung des Lehrerseminars Langfuhr, der Marienburger Sportklub Viktoria, der Rasen-Sportverein Braunsberg, der Sportklub Hansa-Elbing, die Sportabteilung des Elbinger Lehrerseminars, der Sportverein Viktoria-Elbing und der Elbinger Sportverein. Am günstigsten schnitt wohl die Sport-Abteilung des Elbinger Lehrerseminars ab, der im ganzen 7 Ehrenpreise zufielen.

Karthaus, 5. August. (Pensionierung.) Rechnungsrat Lockhoff, Verwalter des hiesigen Postamtes, tritt, dem hiesigen „Kreisblatt" zufolge, zum 1. November d. Js. in den Ruhestand und nimmt seinen Wohnsitz in Langfuhr; zu seinem Nachfolger ist der Postmeister Jackstein-Schoppinitz, Schwiegersohn des Herrn Lockhoff, ernannt worden. Herr Lockhoff verwaltet das hiesige Postamt seit dem 1. Januar 1900, also fast 12 Jahre hindurch. Wegen seines gerechten und humanen Wesens erfreut Herr Lockhoff sich der besonderen Wertschätzung weiter Kreise der hiesigen Einwohnerschaft.

Danzig, 8. August. (Verschiedenes.) Für den persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ist nunmehr die reizend gelegene Villa in Langfuhr, Am Johannisberg 14, Herrn Dr. Litewski gehörig, gemietet worden. Die Villa ist bereits mit einer modernen Warmwasserheizungsanlage versehen und wird von Grund auf renoviert. Vor allen Dingen erfährt der über 6000 Quadratmeter große Garten vollständige Umgestaltung. — Die 35. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 und den fünften Kürassieren, hat zurzeit in der Umgegend von Danzig Quartier genommen. An das gegenwärtige Regimentsexerzieren wird sich nachher das Brigadeexerzieren anschließen, worauf die beiden Regimenter direkt von hier aus Ende dieses Monats in das Manövergelände abrücken. — Das Opfer übermäßigen Alkoholgenusses wurde heute Vormittag ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der in einer Destille in Ohra auf nüchternen Magen kurz hintereinander zwei „Halbe" Schnaps hinuntertrank. Nach dem Trunk äußerte er, daß er sich nun „in die Kartoffeln schlafen" legen wolle. Kaum war er jedoch wenige Schritte gegangen, als er plötzlich hinfiel. Kurz nach dem Transport zur Polizei starb er. — Während der Arbeit sank die Arbeiterfrau Katharina Siegmüller am Sonnabend in Prangenau infolge Hitzschlages um. Sie wurde sofort mittels Fuhrwerks ins Diakonissenhaus gefahren, verstarb jedoch bereits unterwegs.

Wollstein, 6. August. (Verbrechen?) In Kiebel starb Dienstag der Altsitzer Redlich. Die Beerdigung wurde polizeilicherseits inhibiert, da an der Leiche die Pulsadern aufgeschnitten und starke Schlagwunden am Kopf die Vermutung eines gewaltsamen Todes aufkommen ließen. Es wurde der Staatsanwaltschaft in Meseritz Anzeige erstattet, die eine sofortige Sektion anordnete. Gestern Nachmittag wurde durch eine Gerichtskommission und Dr. Krause festgestellt, daß tatsächlich der Tod infolge der erlittenen Verletzungen eingetreten ist. Als mutmaßliche Täterin kommt die eigene Schwiegertochter, die Frau des Bäckermeisters Redlich in Frage. Heute finden durch den Untersuchungsrichter umfangreiche Zeugenvernehmungen statt.

Fraustadt, 6. August. (Selbstmord) verübte am 3. vormittags der 52 Jahre alte herrschaftliche Kutscher Karl Silz in Ulbersdorf. Obwohl er mit seiner Gattin schon mehr als 25 Jahre verheiratet ist, entbrannte er in Liebesglut zu einer Besitzerstochter am Orte, die kaum älter als 20 Jahre ist. Als sich die Folgen des Liebesverhältnisses nicht mehr verheimlichen ließen, griff er zum Revolver. Seine Leiche wurde am Kellereingang zum Gartenhause von seiner Frau gefunden.

Tilsit, 6. August. (Versandung des Rußflusses. Krematorium.) Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat an den Regierungspräsidenten in Gumbinnen ein Telegramm gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Schiffahrt auf dem Rußstrom bei Kartczewischken vollständig gehemmt ist, weil der Strom versandet ist. 40 bis 50 Kähne liegen dort fest. Es wird um schnelle Ausbaggerung gebeten. Der Regierungspräsident hat, der „Ostpr. Ztg." zufolge, telegraphisch geantwortet, daß die Störung der Schiffahrt durch zu tief gehende Fahrzeuge hervorgerufen ist und daß mit der Ausbaggerung in den nächsten Tagen begonnen wird. — Der Bau eines Krematoriums ist in nächster Zeit für Tilsit zu erwarten. Die Stadtverordneten haben sich zustimmend zu dem Bau eines Krematorius in Verbindung mit dem Japellenbau auf dem neuen Waldfriedhof in Splitter ausgesprochen. Ein Bauplan ist bereits in Bearbeitung.

Hohensalza, 9. August. (Erschossen) hat sich der seit einem Jahr bei dem hiesigen Magistrat angestellte, Michael Levystraße wohnhafte Vollziehungsbeamte Tatge. Gegen 8 Uhr früh begab er sich in den Abort. Als seiner Frau das lange Wegbleiben auffiel, ging sie ihn suchen und fand ihn mit einer Schußwunde im Herzen auf. T. gab zwar noch Lebenszeichen von sich, verschlied jedoch bald. Der Grund der Tat ist auf nervöse Überreizung zurückzuführen.

Schneidemühl, 7. August. (Typhus-Epidemie.) In der vergangenen Woche sind sechs Neuerkrankungen und drei Todesfälle an Typhus vorgekommen. Damit ist die Zahl der bis jetzt vorgekommenen Erkrankungen auf 283, die der Todesfälle auf 22 gestiegen. — Am Freitag ist der 37 Jahre alte Arbeiter Wilh. Krüger an Typhus gestorben.

Mogilno, 6. August. (Ertrunken.) Beim Baden im hiesigen See ist der 19 Jahre alte Konditorgehilfe Koczerwa ertrunken. Der junge Mann war nach kurzem Aufenthalt im Wasser von Krämpfen befallen und sank unter. Der Buchdruckergehilfe Rauscher sprang ihm nach und wollte ihn retten. Beide kamen auch bald wieder empor. Plötzlich ließ der Verunglückte den Rauscher, dessen Hals er krampfhaft umklammert hatte, los und ging wieder unter. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

* **Gnesen,** 8. August. (Russische Auswanderer. Kartoffeldiebinnen.) Fast täglich treffen auf dem hiesigen Bahnhofe größere Trupps russischer Auswanderer hier ein, die ihre russische Heimat verlassen und nach Amerika auswandern. — Dem Landwirt Lauff im nahen Arkusdorf gelang es, zwei Kartoffeldiebinnen von hier beim Diebstahl zu überraschen, die eine Diebin ist der hiesigen Polizei übergeben.

Ostrowo, 7. August. (Brandunglück.) In einem Seitengebäude des Hotels Kornobis auf der Gerichtsstraße entstand heute Nacht ein Brand, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In einem Bodenraume schliefen die beiden Dienstmädchen Katarina Pawlowska und Hedwig Smyslone. Allem Anschein nach haben die beiden vergessen, das Licht auszulöschen und hierdurch gerieten die in der Nähe der Flamme befindlichen Gegenstände in Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte. Durch Herausspringen aus dem Fenster versuchte die Pawlowska sich zu retten, erlitt hierbei jedoch derartige Verletzungen, daß sie denselben im Krankenhause nach kurzer Zeit erlag. Die Smyslone scheint im Schlafe vom Feuer überrascht worden zu sein. Der Feuerwehr, die sechs Minuten nach der Alarmierung auf der Brandstätte erschien, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch nahmen die Ablöschungsarbeiten längere Zeit in Anspruch.

Bezirksturnfest in Marienwerder.

Der Turnverein Marienwerder beging Sonnabend und Sonntag das Fest des fünfzigjährigen Bestehens, verbunden mit einem volkstümlichen Wetturnen des Liebebezirks. Den offiziellen Festakt bildete der Kommers am Sonnabend, an dem die Spitzen der Behörden und Garnison, sowie die Vereinsvorstände und viele Vertreter auswärtiger Turnvereine, darunter auch aus Danzig und Elbing teilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Generallandschaftssekretär Kohtz. Das Kaiser-

---

In Menzels Wange stieg eine helle Röte. „Auch dies sollen Exzellenz erfahren. Seitdem der österreichische Lakai in Ihrem Hause weilt, ist das Kind ganz verändert, nicht zu ihrem Vorteil, das ist mir aufgefallen. Sie hat Stimmungen und Launen, und ich will nicht, daß sie unglücklich werden soll."

Der Alte zitterte vor Erregung. In den langen Dienstjahren hatte er gelernt, sich zu beherrschen. Aber man sah es ihm an, wie schwer es ihm wurde.

Die Gräfin schüttelte den Kopf. „Er sieht Gespenster, Menzel."

Der Angeredete neigte das Haupt. „Wollte Gott, ich grämte mich umsonst. Aber ich fürchte, das ist nicht der Fall. Und wenn, dann sollten Sie es einem besorgten Vaterherzen zugute halten. Geben Sie mir das Kind zurück."

Die Gräfin lächelte.

„Genug mit einem larmoyanten Unsinn, Menzel! Ich habe es gut mit Seiner Tochter gemeint, dadurch, daß ich sie in mein Haus genommen habe. Wenn Er sie wieder haben will, bien! Aber erst muß ich Ersatz gefunden haben. Das sieht er doch hoffentlich ein."

„Und wenn es dann zu spät ist, Frau Gräfin?" rief der Alte. „Nein, Frau Gräfin, verzeihen Sie, wenn ich widerspreche, aber gleich soll sie zu mir kommen, keine Zeit soll sie verlieren."

„Das ist unmöglich, Menzel," rief die Gräfin empört.

„Und wenn ich Sie bitte, anflehe . . ."

Und der Alte sank vor der schönen Frau auf den Boden und umfaßte ihre Knie.

„Wenn ich Sie bitte, — wenn ich Sie bitte."

„Er ist außer sich," rief Exzellenz empört. „Dergleichen Szenen alterieren mich, und dabei verderbe ich meinen Teint. Denn, was Seine Tochter anbetrifft, ja, Menzel, schließlich kann es da auch schon jetzt zu spät sein."

Da sprang der Alte auf seine Füße. Zornbebend knirschte er:

„Frau Gräfin haben mir einst versprochen, über mein Kind zu wachen. Haben Sie Ihr Versprechen so schlecht gehalten?"

„Er ist verrückt," meinte die Gräfin. „Vorwürfe macht Er mir? Was soll das heißen? Weiß Er nicht, wer ich bin?"

Der Alte hörte nicht. Er ballte die Faust.

„Wenn es zu spät sein sollte, Frau Gräfin," stieß er zähneknirschend hervor, „so, — so lassen Sie sich gesagt sein, für die Schande meiner Tochter mache ich Sie verantwortlich, Sie allein. Ich räche mich einst, so gut ich kann!"

„Was Drohungen!" rief die Gräfin, „aus meinen Augen! Soll ich die Dienerschaft rufen, damit sie Ihn auf den Weg bringt?"

Aber die Anwendung von Gewaltmitteln erwies sich als nicht nötig. Menzel war den Weg zurückgegangen, den er gekommen, er war hinter der Taxuswand verschwunden. Die Stelle, wo er gestanden hatte, war leer.

„Eine unangenehme Szene!" rief die Gräfin, und ihren Arm in den ihres Begleiters legend, fügte sie mit leicht vibrierender Stimme, in der die Aufregung der letzten Szene nachklang, hinzu: „Gehen wir zu unseren Gästen."

Es war auch hohe Zeit. Die Majestäten hatten die Sänften befohlen und standen im Begriff, sich von ihren Wirten zu verabschieden. Bald darauf verließen auch die übrigen Herrschaften den Garten.

Müde und abgespannt gingen die Wirte ins Haus.

Die Gräfin führte den Gatten in ihr Boudoir.

„Nun," fragte der Minister, „irgend etwas erreicht?"

Antonie zuckte die Achseln. „Leider wenig, mein Freund. Dieser Preuße ist ein rechter Stock. Ich habe meine ganze Liebenswürdigkeit an ihn verschwendet, aber er ließ sich nichts merken. Kaum daß er, so en passant, nach unserer Tochter fragte."

Die erlauchte Exzellenz sah vor sich hin.

„Und ich glaube doch, daß er sie liebt," meinte er. „Wenn man nur wüßte, wie man ihn an sie fesseln könnte. Denn ist er gefesselt, schweigt er, und muß er schweigen. Der Preuße hat eine so feine Nase," fuhr er fort. „Hin und wieder hat doch wohl auch einer der Sekretäre von den Akten, die in dem Geheimarchiv liegen, Wind bekommen. Das ist's, was mich ein wenig beunruhigt."

„Mein Freund, ich rate Ihnen gut, halten Sie sich die Nervosität vom Leibe," rief die Gräfin. „Sowie Sie nervös sind, ist Ihre Herrschaft zuende," und sich in einen Sessel werfend und mit einem Spitzenfächer Kühlung zuwehend, fuhr sie fort: „Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir. Niemand hat es mir angesehen oder angemerkt, was für einen unangenehmen Auftritt ich vorher im Garten mit dem Sekretär Menzel hatte. Unglücklicherweise hat die kleine Gartenpforte von der Fischergasse her offen gestanden," schaltete sie ein. „Doch sprechen wir nicht mehr davon. Ich habe genug von dieser rührseligen Familienkomödie."

„Apropos!" rief Brühl, Sr. Majestät hat die Aalpastete vortrefflich gemundet, und als ich ihm sagte, daß mir mein österreichischer Lakai nicht nur dieses, sondern auch noch andere Rezepte aus der kaiserlichen Hofküche in Wien geliefert, schien er nicht übel Lust zu haben, den Burschen in seinen Dienst zu nehmen. Ich habe dies natürlich ganz dem Ermessen Sr. Majestät anheimgestellt. Doch, um noch einmal auf die Affäre mit Maltzahn zurückzukommen, meine Liebe, so darf ich Ihnen einen kleinen Vorwurf nicht ersparen. Sie hätten Ihre Tochter zwingen müssen, zur heutigen Tafel zu erscheinen. Dann hätte man den jungen Leuten im Garten zu einem ungezwungenen tête-à-tête verhelfen müssen, und die Sache hätte sich doch am Ende arrangiert. Ich gebe Ihnen den Rat, sich diesen preußischen Baron als Schwiegersohn einzufangen, meine Liebe, es lohnt sich wahrlich der Mühe."

Die Gräfin seufzte.

„Beate hat mir immer Sorge gemacht. Als Kind war sie beständig leidend, und jetzt als junges Mädchen besitzt sie keine Spur von Koketterie. Sie hat wenig Erfolge im Ballsaal, und ehrgeizig ist sie auch nicht."

„Umso notwendiger ist es, daß Sie für das Kind sorgen," meinte der Graf, sich von seiner Gemahlin verabschiedend und ihr die Fingerspitzen küssend. „Au revoir. Sehen Sie sich jetzt nach Ihrer Tochter um."

(Fortsetzung folgt.)

hoch brachte Regierungspräsident Dr. Schilling aus, der dem Verein die ihm vom Kaiser verliehene Silberne Königsmedaille übergab. Diese Auszeichnung ist dem Vernehmen nach noch keinem anderen Turnverein in unserem Osten zuteil geworden. Die Festrede hielt der frühere Vorsitzende, Professor Dr. Hohnfeldt-Thorn, die Glückwünsche der Bürgerschaft von Marienwerder entbot Bürgermeister Zitzlaff. Nachdem dann einige Fahnennägel überreicht waren, gelangten von den Turnern Freiübungen, Barrengruppen und Kürturnen am Reck und von der Frauenabteilung ein Reigen zur Vorführung. Die Unteroffizierschulkapelle und Liedertafel verschönten den Abend durch ihre Mitwirkung. Der Sonntag hatte viele auswärtige Turner des Liebebezirks herbeigeführt. Vormittags traten sie unter Leitung des Bezirksvertreters Dechow-Marienburg und des Bezirksturnwarts Haberland-Riesenburg zu einem volkstümlichen Wetturnen an. Es bestand aus einem Fünfkampf (Weithochsprung, 100 Meter-Lauf, Steinstoßen, Dreisprung, Gewichtheben mit beiden Händen). Als Sieger gingen hervor: 1. Schwerdt-Marienwerder mit 107½ Punkten, 2. Hundsdörfer-Marienwerder 102, 3. Unkhoff-Riesenburg und Feierke-Graudenz je 104, 4. Tonowski-Graudenz 95, 5. Wohlers-Graudenz und Meyer-Marienwerder je 92, 6. Gurtzig-Riesenburg und Skodowski-Graudenz je 89, 7. Bosien-Riesenburg 88½, 8. Draheim-Marienwerder 87, 9. Sobieck-Marienwerder und Richert-Marienwerder je 83, 10. Müller-Marienwerder und Brandt-Graudenz je 81, 11. Wender-Marienwerder 80, 12. Dietz-Marienwerder 78, 13. Troch-Marienwerder 77½, 14. Leitpacher-Graudenz 76½, 15. Paul-Graudenz 75, 16. Lemke-Marienburg 74, 17. Mallrath-Marienburg 73½ Punkte. Eine lobende Anerkennung erhielt Biegler-Marienburg mit 71½ Punkten. In Verbindung mit dem Gartenkonzert erfolgte nachmittags ein Schauturnen, das sich aus gemeinsamen Freiübungen, Riegenturnen, sowie aus Stabübungen der Frauenabteilung zusammensetzte. Außerdem warteten etwa 10 Damen des Graudenzer Turnvereins mit Übungen am Pferd auf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. August. 1910 † Rudolf Epp zu München, bekannter Genremaler. 1907 † Professor Dr. H. Ende, ehemaliger Präsident der königlichen Akademie der Künste zu Berlin. 1907 † Kardinal Svampa, Erzbischof von Bologna. 1903 † Pierre Marie Waldeck-Rousseau, ehemaliger französischer Ministerpräsident. 1888 * Prinz Heinrich XXXVI. Reuß j. L. 1888 † Georg Weber zu Heidelberg, namhafter Geschichtsschreiber. 1869 * Elisabeth, Großherzogin von Oldenburg. 1827 * Dr. Falk, Staatsminister a. D., Oberlandesgerichtspräsident in Hamm. 1810 * Graf Camille Benso di Cavour zu Turin, der Einiger Italiens. 1792 Erstürmung der Tuilerien in Paris. 1782 * Sir Charles James Napier zu London, berühmter britischer General. 1557 Sieg Philipps II. von Spanien bei St. Quentin über die Franzosen. 955 Sieg Otto I. über die Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg. 843 Vertrag von Verdun. Teilung des Reiches Karls des Großen.

Thorn, 9. August 1911.

— (Großes Feuerwerk im Ziegeleipark.) Am Sonntag den 13. d. Mts. wird im Ziegeleipark ein großes Feuerwerk abgebrannt werden, das alle bisher dagewesenen übertreffen soll. Es besteht aus 66 Körpern, die in 32 Bildern verpuffen und versprühen werden, darunter Feuerfontänen, Prachtbomben, Brillantsonnen, Pot—à—feus mit Kartätschfeuer, Meteorspiele, Feuergarbenbuketts, Goldregen, Wunderpalmen, Magnesiumfackeln, Raketen aller Gattungen und, als Hauptstück, die „Friedenspalme", in der Mitte den Namenszug des Kaisers, das Ganze umgeben von einem Riesenportalfeuerregen, endend mit großer Schlußbatterie.

— (Wochenmarkt.) Die Niederschläge, obwohl noch nicht ausreichend, haben die Pflanzen recht erquickt. Alles erhebt sich wieder, Blumenkohl und Salat werden wieder ihre normale Farbe und Fülle erhalten und auch den Gurken und den Kartoffeln wird der Regen noch zugute kommen. „Faustgroß habe ich die Kartoffel hineingesteckt, eine Haselnuß habe ich wiederbekommen", klagte kürzlich ein Gärtner; jetzt ist zu hoffen, daß die Spätkartoffel doch noch eine leidliche Ernte gibt, und der Kartoffelpreis ist schon jetzt von 6 Mark auf 5 und 4,50 Mark heruntergegangen. Die Hausfrauen Thorns sind immer noch besser daran, als die in Ostrowo, wo, wie uns ein hiesiger Gärtner mitteilt, ein Bündchen Mohrrüben 10 Pf., ein Liter grüne Bohnen 30 Pf. und der Zentner Kartoffeln 7 Mark kostet. Der gestrige Markt war gut beschickt, das Geschäft aber sehr gedrückt, sodaß ein größerer Überstand blieb. Die Preise sind noch unverändert; nur Gurken sind im Preise etwas heruntergegangen, kosteten aber immer noch die Mandel 0,50—2,00 Mark. Auch auf dem Fischmarkt war der Vorrat größer als die Nachfrage, sodaß, infolge der Hitze, die Preise zum Schluß sehr heruntergingen. Die Durchschnittspreise waren: Aal 1,00—1,10 Mark, Zander 0,80—1,00 Mark, Karpfen 80 Pf., Schleie und Karauschen 70—80 Pf., Hecht 50—70 Pf., Barbinen und Bressen 30—50 Pf. Kaulbarsche waren nicht vorhanden. Krebse waren 12 Schock, darunter 2 Schock große, am Markt, die für 3 bis 8 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in welcher Herr Amtsrichter Kreyer den Vorsitz führte, hatten sich nacheinander fünf hiesige Fleischermeister wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Im März d. Js. war von ihnen je eine Probe Hackfleisch entnommen und dem Nahrungsmittelamt in Danzig eingeschickt worden. Dieses stellte in allen Fällen einen Zusatz von schwefeliger Säure fest. Das Gutachten betont, daß dieser Zusatz als Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes anzusehen ist. Der Zusatz von schwefeliger Säure ist gesundheitsschädlich und daher verboten. Eine Konservierung des Fleisches kann der geringe Zusatz nicht bewirken, jedoch erhält die Fleischfaser, die schon nach wenigen Tagen sonst unter der Einwirkung der Luft ein graues Aussehen bekommt, durch den Zusatz der Säure ein frisches Aussehen, auch wenn das Fleisch an sich bereits in gesundheitsschädlicher Auflösung begriffen ist. Es ist dadurch dem Käufer unmöglich gemacht, durch die Säure frisches und altes Fleisch zu unterscheiden. Die Anwendung des gewöhnlichen und auch zulässigen Konservierungssalzes, das aus Salpeter besteht, und das einige der Angeklagten benutzt haben wollen, ist durch die Untersuchung nicht festgestellt worden. Nicht ganz so ungünstig lautet das Gutachten des hiesigen Kreisarztes. Danach ist durch die Feststellungen des Nahrungsmittelamtes die Gesundheitsschädlichkeit des in Frage kommenden Hackfleisches nicht genügend begründet, da nur geringe Mengen des Fleisches in rohen Zuständen genossen werden, während bei dem gekochten Fleische sich die schwefelige Säure in unschädlicher Weise zersetzt. Eine Verfälschung des Fleisches gibt auch dieses Gutachten zu. Wie die Beweisaufnahme ergab, sind die Angeklagten das Opfer eines gewissenlosen Reisenden geworden, der sogar gedruckte Bescheinigungen vorlegte, wonach das von ihm gelieferte Salz behördlicherseits genehmigt sei. Das Gericht verkannte nicht die Schwierigkeit der Lage, in der sich die Fleischermeister befinden, sobald unvermutet die Witterung heiß wird. Daher wurde von den gesetzlich zulässigen Freiheitsstrafen abgesehen und in den einzelnen Fällen auf je 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis erkannt; nur gegen den Fleischermeister S. wurde die Strafe auf 50 Mark bemessen, da er bereits einmal wegen desselben Vergehens vorbestraft ist. — Unter der Anklage des Betruges stand der Maurergeselle Theophil Sielski. Er sollte sich am 3 Juni d. Js. im Kontor der Baufirma Rosenau u. Wichert als der Arbeiter Wladislaus Jaruszewski vorgestellt und dessen Wochenlohn abgehoben haben. Die Kassiererin, Frl. Schulz, welche die einzelnen Arbeiter nicht persönlich kennt, zahlte den Betrag auch aus. Bald darauf erfuhr sie, daß sie von einem Fremden hintergangen war. Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden jede Schuld. Er könne schon aus dem Grunde nicht der Täter gewesen sein, als er an jenem Tage von morgens bis abends bei der städtischen Gasanstalt gearbeitet habe. Die Zeugin Schulz glaubt zwar in dem Angeklagten den Täter zu erkennen, will die Behauptung aber nicht auf ihren Eid nehmen; sie bittet, noch die anderen Personen, die damals im Kontor beschäftigt waren, einen Architekten und 2 junge Mädchen, als Zeugen zu laden. Diesem Antrage schließt sich der Amtsanwalt an. Der Gerichtshof verspricht sich von der Ladung der Zeugen keine Klärung der Sache, da die Zeugin Schulz allein mit dem Täter verhandelt hat, also auch die bestimmtesten Eindrücke von ihm erhalten haben mußte. Der Angeklagte ist in letzter Zeit vielfach wegen verschiedener Vergehen angezeigt worden, namentlich von sozialdemokratischer Seite, da er zu den Arbeitswilligen gehörte. Er ist in jedem Verfahren freigesprochen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch diesmal das Opfer sozialdemokratischer Machinationen geworden ist. Es wurde auf Freisprechung erkannt. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung war die Arbeiterin Marta Lärm aus Podgorz angeklagt. Der Polizeisergeant Wölk hatte den Auftrag, sie nach dem Krankenhause zu transportieren. Die Angeklagte setzte ihm derartigen Widerstand durch Schlagen und Beißen entgegen, daß er die Hilfe eines vorübergehenden Unteroffiziers in Anspruch nehmen mußte. Der Beamte mußte sich auch noch die gröblichsten Beleidigungen gefallen lassen. Wegen dieses rabiaten Benehmens wurden der Angeklagten mildernde Umstände versagt und auf eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen erkannt. Wegen Vergehens gegen das Weingesetz hatte sich der hiesige Kaufmann C. zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, außerordentlich billige Weine unter der Bezeichnung Château la France mit der Marke Bordeaux verkauft zu haben. Der Preis betrug 90 Pfennig pro Flasche. Nach dem Weingesetz soll die Bezeichnung des Weines die Herkunft der Ware wahrheitsgemäß angeben. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Haft. Wegen Jagdvergehens hatten sich gegenseitig der Mühlenwerkführer W. und der Besitzer Sch. aus Rheinsberg angezeigt, nachdem ihre frühere Freundschaft in die Brüche gegangen war. Da diese keine Zeugen hatten und ihre gegenseitigen Beschuldigungen durchaus unklar waren, so wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Thorn.

Aus dem Jahresbericht für 1910 teilen wir noch folgendes mit: Dem Gesuch der Handelskammer, die Maschinenlieferung für Ansiedler nicht auf zwei Firmen zu beschränken, sondern alle einwandfreien Firmen zuzulassen, ist von der königlichen Ansiedlungskommission nicht stattgegeben, mit der Begründung, daß viel Unglück über Ansiedlerfamilien dadurch gekommen, daß Maschinenfirmen sie durch Gelddarlehen in Abhängigkeit gebracht und zum Kauf unnötiger Maschinen gezwungen haben, wovor die Ansiedler tunlichst zu bewahren seien; auf ältere Ansiedlungen erstrecke sich die Verfügung übrigens nicht. Betreffs der Konkurrenzklausel ist der Vorschlag gemacht, dem auch die Kammer zustimmt, daß dem Angestellten nach Entlassung für die ihm durch die Klausel auferlegte Beschränkung seiner wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit eine Entschädigung nach Maßgabe seines früheren und nach Entlassung bezogenen Gehalts gewährt werden soll, die in Vierteljahrsraten zu zahlen ist. Die Abnahme des Ehrenworts will die Kammer unter Strafe stellen. Betreffs der Jahrmärkte beantragt die Kammer, diese auf 1 bis 2 Tage zu beschränken, da sie ihren alten Charakter verloren und ein versteckter Wanderlagerbetrieb sind; dem Handel mit Korb- und Böttcherwaren könnte trotzdem Rechnung getragen werden. Der Wunsch der Holzhafeninteressenten, daß die Aktiengesellschaft das Ein- und Ausschleppen der Traften selbst mittelst eigenen Dampfers besorge, ist vom Oberpräsidenten als durchaus beachtenswert bezeichnet. Das Gesuch, statt der sog. Weeden als Bindemittel für die Traftenhölzer Drahtseile verwenden zu dürfen, ist jedoch ablehnend beschieden, da die Drahtseile, wenn sie alt geworden, doch auch in den Fluß geworfen würden, wie der verbotene Draht, und die Schiffahrt in noch viel stärkerem Maße gefährden würden, als der Draht. Die Klage der Kammer über zu langes Warten abends auf Anschluß im Fernamt und Störungen durch die Frage: „Sprechen Sie noch?" ist vom Postamt als gerechtfertigt nicht anerkannt, da Beamtenpersonal dem Verkehrsbedürfnis entsprechend angestellt sei; der Fernsprechverkehr erfreue sich auch wachsender Beliebtheit, sodaß im letzten Jahre der Sprechbereich von Thorn auf 900 neue Orte ausgedehnt wurde. Die vierklassige kaufmännische Fortbildungsschule in Thorn wurde von 113 Schülern, das ganze Jahr hindurch indessen nur von 38 Schülern besucht. Wegen unerlaubter Versäumnis sind 20 Strafanträge gestellt. Das Betragen der Schüler war gut; nur in drei Fällen mußte polizeiliche Bestrafung nachgesucht werden. Das Honigkuchengeschäft ist in steigender Entwickelung begriffen, und mehr als sonst sind Aufträge aus Amerika, Afrika und auch Australien eingegangen. Der Weinhandel beschränkt sich mehr und mehr auf die billigen Sorten. Die Brauereien klagen über ungenügenden Absatz; infolge des allgemeinen Rückganges des Geschäfts im Reiche suchen westliche Brauereien im Osten Fuß zu fassen, und nicht weniger als vier Berliner Brauereien haben in Thorn Ausschankstellen errichtet. Für die Spedition war das Jahr nicht ungünstig. Besonders landwirtschaftliche Maschinen und Düngemittel wurden viel nach Rußland eingeführt, ein Zeichen, daß Rußland sich immer mehr dem modernen Landwirtschaftsbetrieb zuwendet. Der Geschäftsumsatz der Thorner Reichsbankstelle belief sich auf rund 505 Millionen Mark, gegen 487 Millionen im Vorjahre (Umsatz der Reichsbank 354 Milliarden, gegen 331 im Vorjahre).

Mannigfaltiges.

(Der Kronprinz auf der Steinbockjagd.) Der Kronprinz, der wie berichtet, zurzeit als Jagdgast des Königs von Italien in Valsavaranche weilt, hat dort an einer Jagd auf Steinböcke teilgenommen. Den ersten Jagdtag auf Salvaranche eröffnete der König allein. Als er auf dem Königstand zwischen zwei Felsen angelangt war, begann das Treiben. Geheul der Treiber, Trompetenstöße und Pistolenknallen treiben die Steinböcke dem Könige zu, der schußbereit dasteht. In Gruppen zu dreien, zu vieren und sechsen stürmen die prächtigen Tiere über Felsen nnd Blöcke. Der König schießt. Um 1 Uhr hat er neunzehn Steinböcke zur Strecke gebracht, darunter einen zwanzigjährigen. In diesem Augenblick trifft der Kronprinz ein. Die Fürsten umarmen sich aufs herzlichste, die Förster, Waldwärter und Treiber begrüßen ihn mit donnerndem „Evviva"! Die Jagd wird fortgesetzt. Der Kronprinz erlegt einen Steinbock, der in einen Abgrund stürzt. Die Vorbereitungen für das zweite Treiben waren überaus schwierig. Die Treiber, 150 an der Zahl, legten braune Röcke an, und trieben bei Tagesanbruch in drei Ketten das Wild auf den König und den Kronprinzen zu. Aber die Böcke witterten die Gefahr, drängen sich — so erzählt die „Stampa" — in eine einzige Gruppe von 65 Tieren zusammen, machen kehrt und stürmen — ein glänzendes Schauspiel — in regelrechter Attacke, mit gesenkten Hörnern, auf die Treiber zu, so daß diesen nichts übrigbleibt, als sich zu Boden zu werfen. Die Steinböcke setzen über sie hinweg und verschwinden. Ein vom König getroffener Bock stürzt in den Abgrund hinab. Der Kronprinz hat diesmal mehr Glück: ein starker Bock bricht ihm im Feuer zusammen. Es findet noch ein drittes Treiben statt.

(Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.) Bei der Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank sind bisher insgesamt 101 Millionen Mark Forderungen angemeldet. In der Masse liegen günstigenfalls 4½ Millionen Mark.

(Ein D-Zug in eine Bahnarbeiterkolonne hineingefahren.) Der D-Zug Paris—Köln—Berlin fuhr Dienstag nachmittag 3 Uhr 5 Min. bei Frellstedt in der Nähe von Braunschweig in eine im Gleis beschäftigte Kolonne Arbeiter. Wie die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten" melden, wurden zwei Arbeiter getötet. Der D-Zug erlitt eine Verspätung von einer halben Stunde.

(Verunglückt.) Als Montag nachmittag der Monteur Schwarz unweit des Bahnhofes Beuten kreuzte, um den Weg zum Bahnhofe abzukürzen, wurde er von der Lokomotive des Personenzuges 350 erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

(Fabrikbrand.) Die Glasfabrik Aktiengesellschaft Josef Inwald in Zuckmantel bei Teplitz und die benachbarte Maschinenfabrik der Prager Eisenindustrie Gesellschaft sind Dienstag nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mk. 1300 Arbeiter sind brodlos. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

(Selbstmord.) Im Zentralhotel in Dresden hat sich der 30jährige Referendar Androy aus Berlin erschossen. Man fand bei ihm 25 Pfennig vor. Anscheinend haben finanzielle Schwierigkeiten ihn in den Tod getrieben.

(Deutsche Ware schlägt die englische.) Der größte Teil der englischen Blätter äußert seine lebhafte Unzufriedenheit darüber, daß von der Londoner Straßenbahngesellschaft beschlossen wurde, für 150 000 Mark Räder für Straßenbahnen bei zwei Kölner Firmen zu bestellen. Daß das deutsche Fabrikat besser und billiger ist, wird aber nicht erwähnt.

(Auslieferung eines Hochstapler.) Die indische Regierung hat sich auf Ersuchen der deutschen Regierung bereit erklärt, den in Kalkutta festgenommenen Hochstapler Hugo Stallmann alias Baron Korff-König auszuliefern. — Stallmann alias Baron König ist infolge eines Selbstmordversuches, den er im Polizeigewahrsam unternahm, ernstlich erkrankt. Seine Vertreter haben inzwischen beim Obersten Gerichtshof Schritte zur Erwirkung eines Freilassungsbefehls unternommen. Der Richter hat infolgedessen angeordnet, daß das Auslieferungsverfahren unterbrochen werden solle.

Humoristisches.

(Aus der Schule.) Lehrer: „So, jetzt spricht jedes von euch einen Satz, und dann bringt ihr denselben in die Befehlsform!" — Michel: „Der Ochse zieht den Wagen." — Lehrer: „Nun, Michel, sag' die Befehlsform von diesem Satz." — Michel: „Hü!"

(Erkannt.) Ein Bauer versicherte sein Haus gegen Feuerschaden. Als ihm der Versicherungsagent die Polize übergab, fragte der Bauer: „Also, wenn morgen mein Häus'l abbrennen tät, was kriegte ich da?" — „Ungefähr 3 Jahre Gefängnis!" sagte der erfahrene Agent.

In Mainz hat sich ein Barfußklub gebildet, dessen Vorsitzer ein Schuhmachermeister ist. Ferner existieren dort: ein Verein für Sonnenbäder, dessen Vorsitzer ein Schneidermeister ist, — ein Verein der Vegetarier, dessen Vorsitzer ein Fleischermeister ist, — und ein Verein vom Blauen Kreuz, dessen Vorsitzer ein Bierbrauer ist.

Gedankensplitter.

Wer Gastfreundschaft übt, bewirtet gleichsam Gott selbst. Talmud.

Die praktischsten Männer sind immer diejenigen, die es verstehen, einen weiten Abstand zwischen ihr Tun und ihre Ideale zu legen.

Große Talente machen den Menschen berühmt, große Verdienste erwerben ihm Ansehen, große Gelehrsamkeit Achtung, und doch nur gute Erziehung sichert ihm Liebe und Zuneigung.

Weichselverkehr bei Thorn.

Auch in der letzten Berichtswoche war der Schiffsverkehr auf der Weichsel sehr schwach. Vom 1. bis 8. August passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 5 Dampfer und 12 Kähne und stromab 8 Dampfer und 10 Kähne. Von diesen 35 Fahrzeugen waren 2 Schleppdampfer und 12 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden nur 3392 Zentner Kleie in zwei für Thorn bestimmten Kahnladungen. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an ein Dampfer und ein Kahn aus Danzig mit 3000 Zentner Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 4 Kähne von Dölau (Halle) nach Warschau mit 6710 Zentner Porzellanerde, 2 Kähne von Danzig nach Warschau mit 3540 Zentner Gütern und 2700 Zentner Superphosphat und ein Kahn von Danzig nach Plozk mit 2400 Zentner Steinkohlen.

10. August:	Sonnenaufgang	4.34 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.36 Uhr,
	Mondaufgang	8.24 Uhr,
	Monduntergang	4.13 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Juli bis einschl. 5. August 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Kaufmann Oskar Roeder, T. 2. Arbeiter Leo Andruszkiewicz, T. 3. Rektor Alexander Zill, S. 4. Schließer (früher Fleischermeister) Wilhelm Skerske, S. 5. Telegraphenarbeiter August Gahr, T. 6. Arbeiter Ernst Poeck, S. 7. Händler Joseph Rezmerowski, T. 8. Arbeiterwitwe Anna Kurzawa, geb. Romanowski, aus Jaranowo (Rußland), T. 9. Arbeiter Anton Nelke, T. 10. Droschkenbesitzer Franz Kowalski, T. 11. Arbeiter Ernst Böhlke, S. 12. Friseur Johann Marciszewski, T. 13. Maschinenfabrikarbeiter Leonhard Wienclawski, T. 14. Arbeiter Anastasius Schubrich, S. 15. Sergeant im Fußart.-Regt. 11 Friedrich Junker, S.

Aufgebote: 1. Spezialarzt Dr. Zdzislaw Dandelski und Marie von Boguslawski-Gorynzewo. 2. Vizefeldwebel und Regts.-Tambour im Inft.-Regt. 176 Wilhelm Friedrich und Anna Kochinke. 3. Fleischergeselle Czeslaus Kitkowski-Bromberg und Klara Siewert-Schwedenhöhe. 4. Arbeiter Paul Klebrowski und Louise Rieband, beide Brentau. 5. Friseur Erich Goertz-Thorn-Mocker und Anna Anders-Schöneberg. 6. Kaufmann Wilhelm Cowalsky und Xaveria Kozlowski.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Handlungsgehilfe Martin Cohn, 19 J. 2. Alma Kindt, Stütze der Hausfrau, aus Podgorz, 21 J. 3. Erwin Byszewski, 26 T. 4. Rentenempfänger Julius Miretzki, 26 J. 5. Friseurgehilfe Anton Delik, 20 J. 6. Schifferwitwe Marianna Mojzeszewicz, geb. Keleck, 80 J. 7. Fleischerlehrling Ernst Sanftleben aus Podgorz, 14¾ J. 8. Irma Hensel, 3½ M. 9. Schneidergeselle Eduard Borchert, 39 J. 10. Feldwebel d. 3. Komp. Inf.-Regts. 61 Karl Kuchenbecker, 23 J. 11. Wilhelm Jabs, 10 M. 12. Arbeiter- und Hausbesitzerfrau Anna Dier, geb. Müller, 75 J. 13. Alex Pasinski, 17 T.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 30. Juli bis einschl. 5. August 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schneidermeister Wilhelm Röse, T. 2. Arbeiter Anton Cichoracki, T. 3. Arbeiter Joseph Malinowski, S. 4. Telegraphenassistent Otto Karsten, S. 5. Arbeiter Kasimir Makowski, S. 6. Arbeiter Bruno Kowalski, T. 7. ein unehel. Knabe. 8. Arbeiter Anton Ciesinski, T. 9. Kaufmann Adolf Gabert, S. 10. Arbeiter Josef Duszynski, T. 11. Eisenbahnlokomotivschlosser Felix Walter, S.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Bahnarbeiter Johann Mix mit Pelagia Grabowski.

Sterbefälle: 1. Martha Sawicki, 3 M. 2. Anna Wronkowski, 2 M. 3. Arbeiter Johann Braunisch aus Rudak, 45 J. 4. Franziska Folborski, 5 M. 5. Kora Zittlau, 14 T. 6. Arbeiterwitwe Marie Müller, geb. Malinowski, 45 J. 7. Leon Dulnikowski, 1 J. 8. Arbeiterfrau Franziska Ruminski, geb. Graczkowski, 69 J. 9. Johann Moczynski, 2 M. 10. Bernhard Salewski, 3 M. 11. Kasimir Jendrzejewski, 6 M. 12. Rentenempfänger Wilhelm Weske, 61 J. 13. Josef Duczak, 7 M. 14. Rentierfrau Luise Kraut, geb. Tiedtke, aus Thorn, 79 J.

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am

11. und 12. August

stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kauflose

1/4 1/8

à 20 Mk., 10 Mk.

zu haben.

Dombrowski,

königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Petkuser Roggen,

1. Absaat und

Criewener Weizen

104, 1. Absaat,

beide vom Westpr. S.-B.-V. angekörnt, 30 Mark p. Tonne über Danziger Höchstnotiz ab hiesiger Station, in neuen plombierten Säcken (à 1 M.) gegen Nachnahme. Bekannte Besteller auf Wunsch Ziel. Frachtermäßigung des Ausnahmetarifs.

E. Weissermel,

Gr. Kruschin Wpr., Bahnstation Konojad.

Zum Einmachen

offeriere billigst:

Zucker in Broten und Stücken,

Farin,

beste Qualität,

Weinessig,

Liter 25 Pfg.,

Salizil, Kanehl, Senf,

besten Apfelwein,

Flasche 35 Pfg.,

Himbeersaft in Zucker,

Liter 1,20 Mk.,

Kirschsaft in Zucker,

Liter 1,20 Mk.,

Pomril,

Flasche 35 Pfg.,

besten Schleuderhonig,

Pfund 1 00 Mk.,

Schmalz, Marke „Morell",

Pfund 60 Pfg.

A. Sakriss.

Bei großen Posten billigere Preise

Schon auf 1/1 Lose ein Gewinn.

Grosse **Frankfurter-Lotterie**

zu Gunsten des Deutschen Zuverlässigkeits-Fluges am Oberrhein.

Ziehung 29., 30. August

7492 Gewinne i. Werte von

Mk. **115000 50000 10000 5000**

Hauptgew.-i. Werte M.

Frankfurter Lose à 3 Mk.

11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra 30 Pfg. versenden die General-Debits

Ferd. Schäfer

Düsseldorf, Königs-Allee 52,

Louis Hederich

Frankfurt/M., Fahrgasse 148

Auch zu haben in allen Lotteriegeschäft. u. d. Plakate kenntl. Verkaufsstell.

Nächste Ziehung.

Winterstiefel,

selbst angefertigt, schwarz Leder, gut und dauerhaft, empfiehlt

Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Bestellungen werden in zwei Stunden angefertigt.

Für weniges Geld

kaufen Sie gute, dauerhafte

Schuhwaren

am besten bei

B. Lewinski,

Breitestr. 43. — Breitestr. 43.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Städtische

4½% Hypothek

von 50 000 Mark auf sicherer Stelle sofort oder später zu zedieren.

Gefl. Anfragen unter **B. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Konkurswaren-Verkauf im ganzen.

Das zur **R. Kaulbach'schen Konkursmasse gehörige Warenlager** im Taxwerte von 3229 Mk., bestehend aus Militäreffekten, Uniformmützen, Militär- und Mützentuchen, Pelzsachen 2c., soll

Montag den 14. August 1911,

mittags 12 Uhr,

beim Unterzeichneten im ganzen verkauft werden.

Versiegelte, schriftliche Angebote nebst einer Bietungskaution von 500 Mk. sind spätestens im Verkaufstermin beim Konkursverwalter einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen, der Taxe und Besichtigung des Lagers in den Geschäftsstunden nach vorheriger Meldung beim Verwalter gestattet.

Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,

Thorn, Gerberstraße 12, pt.

Pferde-Auktion.

Am Freitag den 11. August d. Js., mittags 12¼ Uhr, werden in **Briesen Westpr.,** auf dem **Luxuspferdemarktplatz:**

7 versteigerte Lotteriepferde

für Rechnung des Erstehers nochmals öffentlich meistbietend versteigert.

Das Komitee für den Briesener Luxuspferdemarkt.

Tuch-Reste

von 1 bis 3½ Meter,

Fantasie- und Piqué-Westen

unter dem Selbstkostenpreis.

Artushof. **B. Doliva,** Artushof.

Coppernicus-seife,

garantiert reine Kernseife, à Pfd.-Paket 35 Pfg.

Zu haben bei

Adolph Leetz,

Seifenfabrik, Thorn, Altst. Markt 3.

Sehr gute

Matjesheringe,

neue, mehlige

Kartoffeln

empfiehlt

A. Sakriss.

Echt Nürnberger Stoppelrüben-Samen,

lange und runde Art,

Senf, Buchweizen, Lupinen

empfiehlt die Samenhandlung

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23.

Krankheitshalber verpachte meine

Tischlerei

mit Maschinenbetrieb von sofort oder später, auch anbei den Laden. Gefl. Angebote unter **M. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reitpferd,

eleganter br. 6jährig. Wallach, 1,74 m, vollständig truppenfromm, leicht zu reiten, preiswert zu verkaufen.

Bespannungs-Abteilung 11, Schießplatz Thorn.

Ziehung

am 17.—19. August 1911.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

199 800 Lose 10 705 Geldgewinne insgesamt Mark

337 800

Gewinn-Plan: Mark

100 000 30 000 20 000

usw. usw.

Ganze Lose 5.— M.

Halbe Lose 2.50 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra, sind in all. Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben

A. Molling, Hannover

Poröse Wandplatten, Deckensteine und Hohlziegel

liefert sofort

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Thorn 3, Waldstr. 49, Telephon 462.

Th. Dreschler,

Windstr. 5, Eingang Bäckerstr.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe

sowie

engl. Damen-Kostüme nach Mass

unter eigener Ausführung.

Herren- und Damenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison in reicher Auswahl auf Lager.

Selbstgelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

---

460 Sitzplätze. — | — 460 Sitzplätze.

Kinematograph-Theater Metropol,

Friedrichstrasse 7.

Programm vom Mittwoch den 9. August bis Freitag den 11. August.

1. **Sein letzter Seitensprung.**
Wunderbares, koloriertes Drama.

2. **Fritzchen als Hauswächter,** humor.
3. **Eine Schule im Freien** in Montigny-sur-Loing.
4. **Das verlorene Heim,** großes Drama v. G. Grillet.
5. **Der Mann mit dem langen Brett,** humor.
6. **Pathé-Journal, neueste Tagesereignisse.**
7. **Bergmannsliebe,** Drama.
8. **Gletscher des Görnegrats,** Natur.
9. **Herzig will seine Romanze singen,** humor.
10. **Tapfere Herzen.**
Episode aus dem amerikanischen Unabhänglichkeitskrieg.
11. **Moritz als Erbonkel,** humor.
12.—18. Tonbilder, sowie Einlagen.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

BENZ

Automobile

Tourenwagen,
Stadtwagen,
Geschäftswagen,
Lastfahrzeuge,
Motordroschken,
Motoromnibusse.

Verkaufsstelle der Automobil-Abteilung:

F. W. Eichstädt, Königsberg i. Pr.,

Königstrasse 49/50.

Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Rohöl (Diesel)-u. Petroleummotoren
Sauggasanlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf. Fahrbare Motoren für landwirtschaftl. Zwecke und für Betrieb von Baumaschinen, Bandsägen, Kinematographen etc.
Beleuchtungswagen.

Umsteuerbare Schiffsdiesel-Motoren.

Verkaufsstelle der Motoren-Abteilung:

Otto Ziemen,

Danzig, Dominikswall 12.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Aktiengesellschaft **Mannheim.**

Glasierte Tonrohre, Regengully, Tonkrippen

in jeder Weite liefert

M. Bartel, Maurermeister,

Waldstr. 43. Telephon 136.

Gummi-Stempel liefert Justus Wallis Thorn

Schönen, reinen Schleuderhonig verkauft Lehrer **Mahrholz-Lissomitz.**

Lehm

für Einschubdecken und Töpferarbeiten liefert fuhrenweise frei Bau und ab Lager

M. Bartel, Maurermstr.,

Waldstr. 34, Telephon 136.

Zu verkaufen:

feines Porzellan-Tafelservice, sowie engl. Teeservice für 18 Personen.

Coppernikusstr. 5, 2.

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum,

per 1. 10. 11 zu vermieten.

N. Levy, Brückenstraße 5.

Medizinische Seifen,

wie:

Benzoëseife
Byrolinseife
Birkenbalsamseife
Carbolseife
Carbolteerschwefelseife
Kamillenseife
Pittylenseife
Parasitenseife
Lanolinseife
Teerseife
Schwefelseife
Vaselinseife

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.

Seifenfabrik,

33 Altstädt. Markt 33.

Im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion

Ziehung am 5., 6. u. 7. Sept.

Ostdeutsche Ausstellungs-Lotterie in Posen

375 000 Lose, **10837 Gewinne** im Gesamtwerte von Mark

230 000

Geldgewinne Mark:

60 000 30 000 10 000

Lose à 2 Mark Porto u. Liste 30 Pf. extra

bei d. Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntlichen Loseverkaufsgeschäften.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

A. Molling, Hannover.

Wohnungsangebote

Freundl. möbl. Zim. m. Kab. billig von sof. zu vermieten. Turmstr. 16, 1.

Nett möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. z. verm. Preis 18 Mk. Gerechtestr. 33.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Araberstraße 4, 2.

Gut möbl. Vorderzim. von sof. zu vermieten. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, Gas, gegenüber den Reichsbankanlagen, billig zu vermieten.

Grabenstraße 10, pt.

Laden

(am Neustädtischen Markt)

mit 3 m großem Fenster, modern ausgebaut, mit angrenzenden 3 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

Brückenstr. 14.

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.

Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.

Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Waldstraße 49.

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**

F. Jablonski.

Eine Wohnung, 1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.

Thorn-Mocker, Lindenstraße 42.

---

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,

Neubau **Mellienstr. 129,**

mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H.,

Waldstraße 49.

Wohnungen

mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Frau **A. Schwartz,**

Schuhmacherstraße 1.

Nr. 186. Thorn, Donnerstag den 10. August 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ueber den Saatenstand im deutschen Reich

zu Anfang August teilt das kaiserliche Statistische Amt folgende Zahlen mit, wobei 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2.6, Sommerweizen 3.0, Winterspelz 2.3, Winterroggen 2.6, Sommerroggen 2.7, Sommergerste 2.5, Hafer 2.9, Kartoffeln 3.0, Klee 3.9, Luzerne 3.7, Bewässerungswiesen 3.2, andere Wiesen 3.8. Hierzu bemerkt das Statistische Amt:

Während des ganzen Monats Juli war die Witterung durchgängig heiß und trocken. Namentlich die letzten Wochen brachten so hohe, fast tropische Hitzegrade, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurden. Weder die Nächte, noch die zahlreich auftretenden Gewitter vermochten einen die Hitze mildernden Einfluß auszuüben. Letztere führten, da sie meist nur von wenig ergiebigen Niederschlägen begleitet waren, dem Boden nur strichweise geringe Regenmengen zu, die von den warmen, trockenen Winden bald völlig aufgesogen waren. Das heiße und trockene Wetter war nun allerdings geeignet, die Halmfrüchte außergewöhnlich früh zur Reife zu treiben und damit die Ernte wesentlich zu beschleunigen; es hat aber auch, und namentlich bei der Sommerung, vielfach Notreife bewirkt und das Wachstum der Kartoffeln und der Futtergewächse erheblich beeinträchtigt. Verschiedentlich haben Hagelschläge großen Schaden angerichtet. Von tierischen Schädlingen werden in den Berichten nur Mäuse häufig erwähnt. Über den voraussichtlichen Ertrag der Winterhalmfrüchte läßt sich zurzeit ein auch nur annähernd zutreffendes Gesamturteil kaum abgeben, da die Berichte aus den verschiedenen Landesteilen recht verschieden lauten. Während Süddeutschland die Erträge mehrfach mit „gut" und „recht befriedigend" bezeichnet, lauten die Berichte aus anderen Gegenden weniger günstig, wenn auch hinzugefügt wird, daß vielfach durch die Güte des Korns ersetzt werden wird, was die trockene Witterung an Menge schädigte. Der Roggen war vielfach ganz oder doch schon zum größten Teile abgeerntet. Der Körnerertrag ist allerdings mehrfach durch die Notreife beeinträchtigt, wird aber doch im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Auch der Weizen ist bereits gemäht und teilweise schon eingefahren. Er verspricht ebenfalls einen lohnenden Ertrag. — Dem Sommergetreide war die anhaltende Trockenheit wenig förderlich; es ist vielfach notreif geworden und kurz im Stroh geblieben. Während in Bayern und Elsaß-Lothringen der Ertrag der Gerste mit „gut", sogar mit „sehr gut" bezeichnet wird, werden die übrigen Sommerfrüchte fast durchgängig weniger günstig beurteilt. Das gilt besonders vom Hafer, dessen Erträge vielfach hinter den Erwartungen zurückbleiben sollen.

Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten fast durchweg ziemlich ungünstig. Man hofft allerdings noch auf Besserung, falls baldigst durchdringende Regenfälle eintreten. Auf leichtem Boden fangen die Kartoffeln schon an zu welken, und die Knollen sind infolge der Dürre klein geblieben. Trotzdem wird der Stand der Kartoffeln noch mit „mittel" beurteilt. Sie sind allerdings im Reichsmittel gegen den Vormonat um 5 Punkte, auf 3.0, zurückgegangen. Während schon der erste Schnitt von Klee und Luzerne wenig befriedigte, läßt sich ein zweiter Schnitt meist kaum noch erwarten. Infolge der großen Trockenheit haben die Futterpflanzen so sehr gelitten, daß überall Futtermangel befürchtet wird.

Auf den Wiesen ist durch die Trockenheit die Grasnarbe vielfach verbrannt, sodaß in vielen Gegenden eine Grummeternte kaum zu erwarten ist. Das Vieh leidet auf den Weiden Not, und man ist daher gezwungen, die Wiesen auszuhüten. Die Heuvorräte, die für den Winter bestimmt waren, werden teilweise schon jetzt zum Füttern des Viehs verwendet, und es herrscht überall Besorgnis, wie das vorhandene Vieh durch den Winter gebracht werden soll.

Kongresse.

5. internationaler Stenographentag. Der Stenographentag (Gabelsberger) wurde Freitag in Anwesenheit von 150 Delegierten in Kopenhagen eröffnet. Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Vertreter ist aus Deutschland und Österreich-Ungarn. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Clemens-Dresden wurde zum Präsidenten gewählt; die ausländischen Delegierten überbrachten Grüße ihrer Länder, dann hielt Professor Clemens den Festvortrag über die Entwickelung der Stenographie, an den sich die erste geschäftliche Sitzung anschloß.

Ein **Bund für Reform des Religionsunterrichts** hat sich nach zweitägiger Verhandlung bei außerordentlich starker Beteiligung, auch aus dem Auslande, in Jena konstituiert. Sein Ziel ist: pädagogisch-psychologischer Religionsunterricht bei völliger Selbständigkeit der Schule. Den Vorsitz führt Professor Rein-Jena.

Der **Anthropologenkongreß** ist am Montag vom Vorsitzer der deutschen anthropologischen Gesellschaft, Professor Saeger-Breslau, in Heilbronn eröffnet worden.

Stürmische Szenen auf dem Alkoholgegnertage in Dresden. Bei der letzten Veranstaltung der Alkoholgegnerwoche in Dresden, einem Vortragsabend, bei dem Professor Forel-Zürich das Hauptreferat erstattete, ereigneten sich turbulente Szenen. Der Einfluß der Brauereien, so behauptete Forel u. a., erstrecke sich auf einen großen Teil dre Ärzte. Das Alkoholkapital vergifte auch die ärztlichen fachwissenschaftlichen Zeitungen, und sogar die Errichtung von Lehrstühlen an Universitäten suche es zu erzwingen. Der Vortrag Forels und auch die Vorträge der beiden anderen Redner führten wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Antialkoholbewegung und ihren Gegnern, die ihren Höhepunkt erreichte, als während der Debatterede des Sozialdemokraten Katzenstein plötzlich das elektrische Licht erlosch. In der Dunkelheit wurden nun die wüstesten Schimpfreden laut, wie Lügner, Erpresser, Betrüger usw. Nach einer Viertelstunde funktionierte wieder das elektrische Licht, und nun konnte Kommerzienrat Arnold in sachlicher Weise den Ausführungen der Vorredner erwidern.

58. deutscher Katholikentag.

Mainz, 8. August.

III.

Am heutigen dritten Tage der Katholikenversammlung leitete die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland die Verhandlungen ein. Auffälligerweise war die Halle nur zu ⅔ gefüllt, während die Generalversammlungen des Volksvereins sonst von den Arbeitermassen geradezu gestürmt wurden. Die Bischöfe, sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten waren wieder in großer Zahl erschienen und nahmen auf der Tribüne Platz. Auch viele Frauen sah man auf den Tribünen. Die Verhandlungen eröffnete der Vorsitzer, Fabrikbesitzer Franz Brandts-M.-Gladbach. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, in der Ketteler-Stadt hundert Jahre nach Kettelers Geburtsjahr die 20. Generalversammlung desjenigen Vereins zu eröffnen, der von allen katholischen Vereinen wohl die meiste Ursache habe, des großen Bischofs in Dankbarkeit zu gedenken. Der Volksverein für das katholische Deutschland ist der große soziale Verein, der die Kettelerschen Grundgedanken in zeitgemäßer Ausgestaltung zu verwirklichen sucht. In allen Kreisen, bei Geistlichkeit, Adel, Bürgertum und Volk, wetteifert man in der Anerkennung der Volksvereinsarbeit. Wir dürfen uns kühnlich nennen, den größten sozialen Verein der Welt auf katholischem Boden. (Bravo.) Unverkennbar zeigt sich auch schon im katholischen Volke die Frucht der Arbeit. Unser Wahlspruch: Soziale Arbeit für alle Berufsstände, wird zur Tat und Leben So wird es allmählich erreicht werden, daß Bildung und Besitz nicht mehr das alleinige Vorrecht der höheren Klassen bildet. Der Volksverein hat auch eine ganze Anzahl von Gegnern. Unter ihnen befinden sich auch solche aus Katholischen Kreisen, welche glauben, daß den katholischen Grundsätzen in den vom Volksverein empfohlenen interkonfessionellen wirtschaftlichen Verbänden nicht genügend Rechnung getragen werden könne. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß diese Stellungnahme des Volksvereins geteilt wird und der erdrückenden Mehrheit der deutschen Katholiken und ihrer Führer, vertreten wird von hervorragenden katholischen Gelehrten und wiederholt gebilligt ist von höchsten kirchlichen Autoritäten. Wer gleichwohl in dieser Einzelfrage anders denkt, ist also deshalb nicht berechtigt, den Volksverein als minder katholisch hinzustellen, noch auch ihn und seine übrige Arbeit im ganzen abzulehnen, oder gar zu bekämpfen. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß der Volksverein nach wieder 100 Jahren auch wieder seine Generalversammlung in dieser Stadt abhalten werde. (Beifall.) Darauf erstattete der Direktor Dr. Brauns-M.-Gladbach den Jahresbericht. Aus diesem geht hervor, daß gegen Juni 1911 die Gesamtmitgliederzahl 700 720 Jahresmitglieder und 259 lebenslängliche Mitglieder betrug. Das ist gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 48 000. Die meisten Mitglieder zählt Rheinland, nämlich 227 443; dann folgt Westfalen 147 433. Die meisten Landesteile haben eine Zunahme aufzuweisen. Abgenommen haben Schlesien, Pommern, Posen, Sachsen und einige kleinere Staaten. Der Ausbau der Organisation wurde energisch fortgeführt. Ganze Landesteile wurden in Agitationsbezirke aufgeteilt und erhielten Bezirks-Geschäftsführer. Der Gesamtversand in Schriften und Drucksachen betrug 13 692 000 Exemplare. Der bisherige Versandt an Schriften und Drucksachen seit Bestehen des Volksvereins beträgt über 157 Millionen. Volksvereinsversammlungen wurden im Berichtsjahre 3322 abgehalten. Auch Frauenversammlungen wurden mit großem Erfolge veranstaltet. Der Generaldirektor Abgeordneter Dr. Pieper-M.-Gladbach nahm sodann das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Wenn wir deutschen Katholiken in der sozialen Gesetzgebung zugunsten aller Stände bahnbrechend vorgingen, und für ihre Fortführung bis auf den heutigen Tag die sicherste und stärkste Kerntruppe stellten, wenn kein anderer Bevölkerungsteil ein gleich reich gestaltetes und blühendes soziales Vereinswesen aufweist, so kam das nicht von ungefähr. Von Haus aus und programmäßig haben wir unsere politische und unsere soziale Arbeit, ihre grundsätzliche sichere Orientierung, ihre Volkstümlichkeit, vor allem aber immer junge, zu gemeinnütziger Selbstbetätigung drängende Triebkräfte. Wir bedauern es, daß dieser Eigenart unserer sozialen Arbeit die Andersdenkenden im Lande meist fremd, ja mit Vorurteilen gegenüberstehen, sie deshalb ablehnen, oder gar bekämpfen. Wir können aber nicht von ihr ablassen, weil wir wissen, was wir ihr verdanken und was wir aufgrund derselben auch dem Vaterlande leisten konnten. Und wenn wir aussprechen sollen, was wir ihm verdanken, können wir das nicht besser tun, als in dem Hinweis auf die Lebensarbeit des Mannes, den wir den Bahnbrecher der katholischen sozialen Arbeit, ihren Lehrmeister und Organisator mit Stolz nennen, den großen Mainzer Bischof von Ketteler. Der Redner gab dann eine eingehende Würdigung der Verdienste Kettelers um den Aufschwung der sozialen Arbeit in Deutschland. Er war der Lehrmeister sozialer Gegenwartsarbeit, einer großzügigen Realpolitik. Genau seinen Weg ist die deutsche Sozial-Gesetzgebung gegangen. An den Erfolgen in der sozialen Gesetzgebung richtete sich in den breiten Massen der Arbeiter der Mut auf, mit dem den Kampf um die Idee einer gewerkschaftlichen Selbsthilfe allein durchgefochten werden konnte. Schon Ketteler wies mit ganzem Nachdruck auf die Berechtigung der Arbeitergewerkschaften hin. In seinen nachgelassenen Papieren finden wir eingehende Grundzüge ausgearbeitet über eine allgemeine deutsche Gewerkschaftsbewegung. So ist das, was die deutschen Katholiken gegenüber der übrigen deutschen Bevölkerung und auch gegenüber den Katholiken anderer Länder als Eigenartiges in ihrer sozialen Arbeit aufweisen, und warum man uns so oft beneidet, in allen Teilen auf Ketteler zurückzuführen. Vor ihm sehen wir nur vereinzelte, zusammenhanglose, nicht klar orientierte geistige Anregungen und praktische Versuche. In Kettelers Geiste ordnete sich in jahrelangem Studium und in praktischen Versuchen altes und neues zu einem einheitlichen System, das die Herzen bezwang und zur Arbeit willig machte, das aus sich selbst heraus organisch weiter wuchs, das aus dem Christentum feindlichen oder abgeneigten Richtungen das Berechtigte heraushob und so das Irrtümliche überwand. Mit ihm trat auf den Boden katholisch-sozialer Arbeit der Staatsmann, der große Organisator. Darin liegt für uns eine bleibende Bedeutung. Wenn wir mit Dank zu Gott und in inniger Verehrung zu dem sozialen Bischof von Ketteler all dessen heute gedenken und zugleich das feierliche Gelöbnis ablegen, daß wir in seinem Geiste, auf seinen Bahnen weiter sozial arbeiten wollen, dann flechten wir damit ein kostbares Blatt in den Kranz, den bei der heutigen Jahrhundertfeier seiner Geburt die deutschen Katholiken an seinem Grabe niederlegen. (Langanhaltender Beifall.) Mit stürmischem Beifall empfangen, nimmt hierauf Bischof Kirstein-Mainz das Wort zu folgenden bemerkenswerten Ausführungen: Die ganze Bedeutung meines Erscheinens bei Ihnen liegt eigentlich nur darin, daß ich ein Mitglied des deutschen Episkopates bin und

Das Erbe.

Von K. Bartsch, Plauen.

(Nachdruck verboten.)

In tiefer Ruhe liegt das Dörfchen Rottendorf. Nur das Bächlein läßt sein Plätschern hören und eilt murmelnd talabwärts durch die enge Wiesenschlucht. Jetzt geht sein Weg eben hin, und bald verlangsamen sich seine Schritte. Das Plätschern wird leiser, kleiner werden die Wellen, und nur noch zartes Flüstern erfüllt die Runde. Der Bach träumt und mit ihm die ganze Natur. Eine gar prächtige Herbstnacht ists. Hoch steht der blanke Mond und schaut kalten Blickes auf die schlafende Welt.

Still und schweigsam steht der Wald. Weithin werfen die hohen Tannen ihre Schatten, hüllen den schmalen Fahrweg in düsteres Halbdunkel und malen drüben an der steilen Halde gespenstische Figuren in die mondbeglänzte Fläche.

Eine scharfe Biegung nach links, und der Träumer wird aus seiner Ruhe geweckt. Ein jäher Sturz in die Tiefe hat ihn aufgeschreckt.

Nun schäumt der Bach, tost und braust, und mit rasender Eile sucht er zu entfliehen. Ueber Felsblöcke geht sein Weg, immer talabwärts. Jetzt wird sein Bett schmaler. Von beiden Seiten ist es künstlich eingedämmt. Nun schießt das Wasser in seiner engen Bahn dahin, um sich endlich mit aller Gewalt auf das moosbewachsene Mühlrad zu werfen, daß es ächzt und stöhnt.

Das ganze Bretterhaus erzittert von dem ununterbrochenen Auf und Nieder des Sägegatters. Helle Töne dringen durch die offenen Luken.

Die Säge hat ihre Arbeit getan. Der Hebel fällt, und bald steht das Mühlrad still. Dann knarrt eine Tür, ein einsames Licht huscht über den Hof, um im Wohngebäude zu verschwinden.

Jetzt liegt die Waldmühle endlich im tiefen Schlafe.

An die steile Felswand gelehnt steht das Wohnhaus, überschattet von den langen Armen hoher Bäume. Kaum kann man sein Dach vom Waldboden unterscheiden, so dick liegt die Moosschicht auf den alten Schindeln.

Hier haust seit vielen Menschenaltern schon das Geschlecht der Waldmüller. Alle hatten sie Seff geheißen. Nur der jetzige Besitzer der Mühle machte eine Ausnahme. Sein Vater hatte ihn Hans genannt, Hans Reimann.

„Mein Junge wird einmal mehr als ich", hatte der alte Waldmüller zu seinem Weibe gesagt, als sie ihm einen Knaben schenkte. „Sieh Weib", hatte er ergänzend hinzugefügt, „schon mehr als zweihundert Jahre sitzen wir hier auf der Mühle. Der Sohn lernte des Vaters Handwerk und übernahm das Anwesen. Waren mehrere Kinder da, erbte der Älteste das väterliche Gut, während die übrigen in fremde Dienste zogen. Und doch wollte jeder einen Teil des Erbes haben. Ein Feldgrundstück nach dem andern wurde abgetrennt, und was ist uns geblieben? Kaum soviel, um unsere Kuh sattfüttern zu können. Mein Junge muß sich loslösen von althergebrachter Sitte, er muß hinaus und sich einleben in die Zeit der Gegenwart."

Am andern Tage war der Waldmüller nach dem Dorfe gewandert und hatte seine Schritte nach dem Pfarrhause gelenkt.

„Grüß Gott, Waldmüller", begrüßte ihn der Pfarrer, „was führt Euch zu mir? Ist's etwas Frohes? Euer Auge leuchtet ja mit einem Glanze, den ich bei Euch noch nicht gesehen habe!"

„Ein Sohn ist mir geboren, Herr Pfarrer. Ich will ihn zur Taufe anmelden. Hans soll er heißen, Hans Reimann!"

Der alte Herr setzte sich an seinen Schreibtisch und schlug das dicke Kirchenbuch auf.

„Joseph Reimann, Joseph Reimann, Joseph", las er vor sich hin. Und dann zum Müller gewandt: „Hans soll Euer Junge heißen?"

„Ja, Herr Pfarrer."

„Wollt Ihr brechen mit der alten Sitte? Ist Euch der Name nicht mehr gut genug, den Eure Vorfahren mit Ehren getragen haben?"

„Der Name Joseph wäre mir schon gut genug, Herr Pfarrer, wenn er nicht so eng mit der Geschichte meines Geschlechts verbunden wäre."

„Eben gerade deshalb müßte er Euch ein heiliger Name sein. Er müßte Euch stets darin erinnern, wie Ihr bisher Ehrenmänner gewesen seid. Nenne Deinen Sohn Joseph, damit er durch seinen Namen mit seinem Geschlechte verbunden bleibt!"

„Nein, Herr Pfarrer! Ich will brechen mit der Tradition. Hans soll er heißen, nicht Joseph. Mag es Euch töricht erscheinen, mir nicht. Meine Väter waren Ehrenmänner, und ihre Tugenden sind ein altes Erbstück, vererbt vom Vater auf den Sohn. Tugenden, jahrhundertelang in der Familie gepflegt, pflanzen sich fort auf Kind und Kindeskind. Sie haften nicht am Namen!"

„Also, laßt ihm den Namen. Verbindet ihn auch äußerlich mit seinem Geschlechte."

„Nein, Herr Pfarrer. Gerade das will ich vermeiden. Erziehen will ich ihn im Geiste der Familie. Aber mit dem Brauche von alten Zeiten her will ich brechen. Und deshalb soll er nicht Joseph heißen. Wenn ich ihn Hans nenne und ihn von anderen so nennen höre, will ich stets daran erinnert werden, daß mein Sohn einmal mehr werden soll, nicht der Waldmüller, wie es sein Vater war.

Einst waren wir Herren, hatten Macht über weite Flächen. Jetzt sitzen wir armselig auf unserer Mühle. Wirtschaften wir weiter gemäß alter Ueberlieferung, so verlieren wir auch noch das Wenige, das uns geblieben ist. Wir müssen uns losreißen vom Bann alter Ueberlieferung und fortschreiten mit dem Zeitgeiste!"

2.

Jahre sind vergangen.

Vor der Mühle steht ein Korbwagen. Ungeduldig stampft der Braune. Der Kutscher schaut wiederholt nach dem Wohnhause und erwartet den Fahrgast, den er nach dem entfernten Bahnhofe bringen soll.

Die Sommerferien sind zu Ende. Hans muß wieder zurück nach der Kreisstadt.

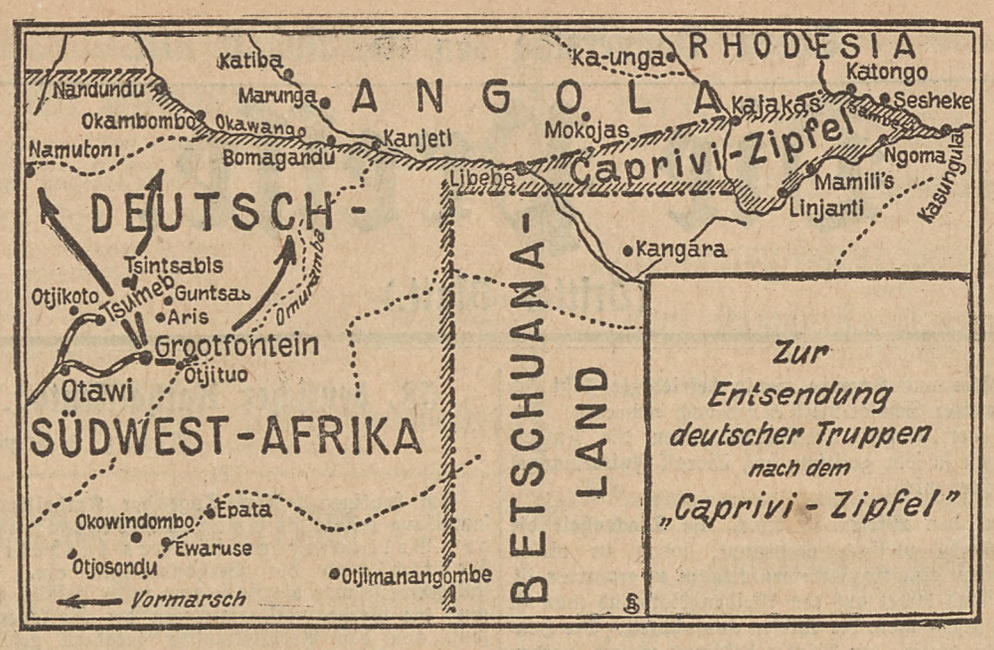
Jetzt erscheint er an der Tür. Ein stattlicher Bursche ist er geworden. Er gleicht seinem Vater. Kaum vermag die bunte Gymnasiastenmütze das volle blonde Haar zu decken.

Er nimmt Abschied von der Mutter, und fort geht es, die Landstraße dahin. Lange noch steht die Mutter und schaut dem entschwindenden Gefährte nach. Unaufhaltsam rollen die Tränen über die braunen, gramdurchfurchten Wnngen. Endlich löst sie sich los und betritt das Haus.

„So Mutter, nun wasch dir deine Augen aus. Glaube mir, es ist besser für unsern Inngen", beginnt der Müller.

„Laß mich weinen. Ich kann mir nicht helfen. Morgen wird es schon vorüber sein. Gebe Gott, daß du recht hast!"

die Gelegenheit wahrnehme, Ihnen in dieser Eigenschaft Anerkennung für Ihre eifrige Tätigkeit auszusprechen. Ich danke besonders Ihrem Zentralvorstande für die in M.-Gladbach geleistete Riesenarbeit und hätte den Wunsch, nach den 45 000 Arbeitern des Festzuges am vergangenen Sonntag die gesamten 700 000 Mann des Volksvereins einmal aufmarschieren zu sehen. Ich stelle also dem Zentralvorstand anheim, die erforderlichen Vorarbeiten zu treffen. Und ich spreche gleichzeitig die Erwartung aus, daß der Zentralvorstand voll und ganz begeistert ist für die katholische Kirche, daß er Tag und Nacht überlegt: Wie können wir mit dem Volksverein der großen katholischen Sache dienen. Möge diese edle Gesinnung immer leben in dem Herzen Ihres Vorstandes, der — ich sage es mit Nachdruck — eine große Verantwortung hat. Ich bin überzeugt, daß sich die Herren dieser Verantwortung stets bewußt sind. Sie haben die große Verantwortung, Diener zu sein der großen katholischen Sache, und daher hoffe ich, daß der Zentralvorstand stets in engster Fühlung mit dem deutschen Episkopat arbeiten möge. (Lebhafter Beif.) Möchten Sie also davon überzeugt sein, daß die Wege, die der Volksverein wandelt, gut und richtig sind, solange er sich treu hält zu denen, die der heilige Geist selbst gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren und die er daher auch bestellt hat zu Wächtern über alles, was zum Besten des katholischen Volkes geschehen soll. Und darum: Freundschaft und Verständnis zwischen Episkopat und Volksverein. (Anhaltender Beifall.) Mögen die Mitglieder des Volksvereins davon überzeugt sein, daß das Herz der Bischöfe warm schlägt für den Volksverein, und daß das Herz der Bischöfe nur den einen Wunsch hat, daß dieser größte soziale Verein dienen solle der Sache der heiligen katholischen Religion, und daß die Bischöfe nichts anderes wünschen, als in ihm ein schlagfertiges Heer zu haben, das hinter dem Episkopate steht, das mit ihm kämpft, das mit ihm streitet, das mit ihm siegt. Der Bischof erteilte darauf der Versammlung, die niedergekniet war, den bischöflichen Segen. Der Vorsitzer Brandts versicherte hierauf den Bischof der vollkommenen Anhänglichkeit der katholischen Arbeiterschaft und erklärte unter großem Beifall, daß der Volksverein stets gearbeitet habe und arbeiten werde zusammen mit dem Episkopat. — Reichstagsabgeordneter Graf Galen überbrachte als Präsident des Katholikentages dessen Grüße. Der Volksverein habe eine katholische öffentliche Meinung geschaffen und ihr Geltung verschafft in einer Welt, die die katholische öffentliche Meinung bisher nicht nur ignorierte, sondern sie sogar bekämpfte. Mit dieser Arbeit diene der Volksverein dem ganzen katholischen Volke Hierauf nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, Reichstagsabgeordneter Gröber das Wort zur Festrede. Er führte aus: Am 25. September 1890 ist der Volksverein für das katholische Deutschland hier in Mainz gegründet worden und hat in den ersten Jahren auch dort sein Domizil gehabt. Auf der Mainzer Katholikentagung im Jahre 1892 wurde zum erstenmal die Generalversammlung des Volksvereins abgehalten. Die Katholikenversammlung hat dadurch nicht wenig zu seiner Blüte beigetragen. Mainz ist zugleich die Geburtsstadt des sozialen Programms, das uns Ketteler gegeben hat. Dann hat ferner jener hervorragende katholische Mann, der auf der ersten Generalversammlung in Mainz Präsident gewesen ist, der badische Hofrat Ritter von Busch schon 1837 im badischen Landtage zum erstenmal den Antrag auf Erlaß einer modernen Fabrikgesetzgebung eingebracht und eingehend begründet. Der Redner verweist auf die Beziehungen zwischen dem sozialen Programm des Volksvereins und der Stadt Mainz und kommt dann auf die Neuzeit zu sprechen. Die soziale Gesetzgebung bedürfe des weiteren Ausbaues und der Ergänzung, namentlich zu Gunsten des Mittelstandes und der Privatbeamten, weiter auf dem Gebiete der gemeinnützigen Wohlfahrtspflege. Aufgabe des Staates sei es, die gesamte soziale Gesetzgebung und Organisation mit dem richtigen Geiste zu erfüllen. Der Redner kommt weiter auf das Thema, das Bischof Kirstein in seiner Rede angeschlagen hat und meint: Der Vorstand des Volksvereins weiß ganz gut, daß im letzten Grunde in jeder sozialen Frage eine religiöse Frage zu finden ist, daß das Leben der ganzen bürgerlichen und staatlichen Gesellschaft auf religiöser Grundlage beruht und auch nur auf religiöser Grundlage gedeiht, (lebhafter Beifall), daß die Triebkraft aller sozialen Arbeit die christliche Nächstenliebe ist und



Zur Expedition des Majors Huisch in den Caprivizipfel

veröffentlichen wir eine Kartenskizze, auf der die drei Wege verzeichnet sind, auf denen die Kolonne in das Aufstandsgebiet am westlichen Okawangotal vorrücken kann. Alle drei Wege haben Grootfontein zum Ausgangspunkt. Der westlichste Weg führt über Namuloni vorbei durch die Landschaft Ombungu nach Okambembo. Dieser Weg ist ziemlich weit und dürfte kaum benutzt werden. Auch die zweite Straße erreicht den Okawango bei Okambombo. Sie führt in ziemlich gerader Richtung über Tsintsabis. Wenn die Schutztruppe diesen Weg wählt, wird sie unter Wasser- und Weidemangel zu leiden haben. Die dritte Straße geht zunächst nach Otjitow und folgt dann am Rande der Kalahariwüste dem Lauf der Omuramba und Omatako. Wenn auch auf diesem Wege auf einer 124 Kilometer langen Strecke das Wasser fehlen dürfte, gilt dieser Weg für den leichtesten. Er führt auch mitten ins feindliche Gebiet, denn an der Mündung des großen Omuramba in den Okawango residiert der Häuptling Niangana, der unterworfen werden soll.

---

bleiben muß. Der Volksverein steht als katholischer Verein, das möchte ich auf die schönen Worte des Herrn Bischofs, für die wir von Herzen danken, noch besonders hervorheben, der Volksverein steht als katholischer Verein voll und ganz auf dem Boden der katholischen Kirche. Unser Verein will wirken nur aus der Fülle der Kraft der katholischen Kirche Alle Mitglieder wollen treue und gehorsame Söhne des Papstes und der Bischöfe sein und bleiben. In diesem Sinne hat der Verein von Anfang an sich die Förderung und Reorganisation des katholischen Vereinslebens angelegen sein lassen. Dabei hat er von Anfang an Apologetik getrieben, daher hat er gekämpft für die christliche Ehe und Familie, für die konfessionelle Schule und für die katholische Presse gearbeitet. Die ganze Arbeit des katholischen Volksvereins ruhte in allen Teilen von Anfang an bis heute auf demselben Fundament der katholischen Weltanschauung (Anhaltender Beifall.) Wir fordern die Durchdringung der gesamten Gesetzgebung mit sozialen Gedanken. Der Redner würdigt dann noch die Arbeiten des Volksvereins im einzelnen und schließt: Wir dürfen uns nicht auf den Staat verlassen, sondern nur auf unseren Herrgott und auf uns selbst. (Anhaltender Beifall.) Ein Vertreter Ungarns schildert die dortigen Verhältnisse und teilt mit, daß der vor 3 Jahren in Ungarn gegründete Volksverein bereits 270 000 Mitglieder habe. — Der zweite Vorsitzer, Abgeordneter Trimborn, schloß darauf die Versammlung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein in nächster Zeit die Mitgliederzahl von 1 Million erreicht haben werde.

Um 11 Uhr vormittags fand die

zweite geschlossene Versammlung

statt und zwar im großen Saale des Frankfurter Hofes. Den Vorsitz führte der zweite Vizepräsident Landtagsabgeordneter Brentano-Offenbach. Zunächst begrüßte Amtsgerichtsdirektor Giesler-Mannheim die Anträge über die Heidenmission Pflege der Missionswissenschaft durch Einführung von Missionstagen nach dem Vorbilde des im Februar in Fulda gefeierten Missionsfestes. Die Presse müßte dem Missionswesen mehr Interesse entgegenbringen. In der Diskussion nahm der Abgeordnete Erzberger das Wort. Er bezeichnete das Missionswesen nicht nur als eine Parteisache vom katholischen Standpunkt aus, sondern als eine allgemeine deutsch-nationale Sache. Als vorkurzem die neue portugiesische Regierung die deutschen Jesuiten am Zambesi bedroht habe, da sei in der Tat ein deutsches Kulturwerk in Gefahr gewesen. Durch das Entgegenkommen des heiligen Stuhles sei allerdings das Schlimmste verhindert worden. Doch müsse der Vorgang die Opferwilligkeit der deutschen Katholiken für die Mission wachrufen. Wo eine Lücke entstehe, da müßten die deutschen Katholiken einspringen. Besondere Aufmerksamkeit verlange auch die Mission in Japan. Dort werde in den nächsten Jahren die Entscheidung fallen, ob das große Kulturland die katholische oder protestantische Religion zur Staatsreligion erklären werde Zur Unterstützung der Mission sei vor allem der katholische Besitzende anzurufen. Es sei bedauerlich, daß heute für die Mission von armen Dienstmädchen mehr getan werde, als von wohlhabenden Männern. Einen besonderen Eifer für das Missionswesen müsse die katholische Presse entfalten und jede Woche der Missionsfrage einige Zeilen widmen; das wäre interessanter als lange Abhandlungen über die Steuerfrage. (Heiterkeit und Beifall.) — Hierauf wurden die Anträge zur Missionsfrage angenommen.

Inzwischen war ein Telegramm des Großherzogs von Hessen eingelaufen, das der Präsident Graf Galen verlas und folgenden Wortlaut hatte: „Ich bitte Sie, meinen aufrichtigen Dank für den Ausdruck Ihrer treuen Wünsche für mich und die Meinen entgegenzunehmen".

Es folgte der Antrag auf Wahl des nächsten Tagungsortes. Der Vorsitzer des Zentralausschusses Graf Droste zu Vischering verwies darauf, daß Aachen bereits seit 2 Jahren für die nächste Tagung in Aussicht genommen sei. Auf seinen Vorschlag wurde dann auch Aachen einstimmig gewählt. Es wurde darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahre der 100. Geburtstag Windthorsts sei und daß Windhorst zum erstenmale in Aachen auf einer Katholikenversammlung aufgetreten sei. — Prälat Wertmann erstattete dann den Ausschußbericht über die Anträge aus dem sozialen Ausschuß. Ein Antrag erkennt die großen Verdienste Kettelers um die christliche Arbeiterbewegung an, verlangt die Unterstützung der katholischen Arbeitervereine und erwartet von ihnen, daß sie weiter im Geiste Kettelers wirken werden, um die noch fernstehenden katholischen Arbeiter zu sammeln. Ein anderer Antrag betont die Notwendigkeit einer planmäßigen Fürsorge für die schulentlassene Jugend in Stadt und Land auf religiöser Grundlage Es wird bedauert, daß der Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen Hindernisse in den Weg gestellt worden seien. Ein Antrag erhofft, daß die konfessionellen Jugendvereine, welche als eigentliche Faktoren für die religiöse und sittliche Erziehung inbetracht kommen, auch von Seiten des Staates und der Gemeinden Förderung erhalten. Besonders wird erwartet, daß die staatliche Jugendpflege in keiner Weise den konfessionellen Vereinen in den Weg trete, daß deren Leiter und Lehrer als besonders berufene Erzieher der heranwachsenden Jugend auch überall zur staatlichen Jugendpflege herangezogen werden. — In einem anderen Antrage wird die allgemeine pflichtmäßige Einführung der Fortbildungsschule für Knaben- und Mädchen verlangt und gleichzeitig nachträglich die Aufnahme des obligatorischen Religionsunterrichts in den Lehrplan, als stärkstes und tiefgehendstes Mittel der Erziehung der nachschulpflichtigen Jugend — Ein anderer Antrag verlangt den Schutz der jugendlichen Industriearbeiterinnen. Auch zur Dienstbotenfrage liegt ein Antrag vor, der erneut auf die Notwendigkeit der Schaffung von katholischen Dienstboten-Organisationen hinweist, durch welche eine Hebung des ganzen Standes, wie der Einzelnen herbeigeführt werden solle. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Herrschaften diesen Organisationen zeitgemäßes Verständnis entgegenbringen und mit ihnen Hand in Hand arbeiten werden. Ein weiterer Antrag verlangt bessere Fürsorge für die Frau im Handwerk Von den sonstigen Anträgen interessieren noch ein solcher auf Schaffung von Militärfürsorge durch Rekruten-Exerzizien, ein Antrag auf Förderung des sozialen und religiösen Wohls der Schiffer durch Unterstützung des rheinischen Nikolaus-Schiffer-Verbandes, ein Antrag auf Unterstützung des selbständigen Mittelstandes durch Einkäufe möglichst beim Handwerker und Kleingewerbetreibenden. Schließlich verlangen noch Anträge die Gründung von katholischen Meistervereinen und die Unterstützung des katholischen Frauenbundes. Alle diese Anträge gelangten zur Annahme. Damit hatte die zweite geschlossene Versammlung ihr Ende erreicht.

Die

zweite öffentliche Generalversammlung

begann bei afrikanischer Hitze um 5 Uhr nachmittags in der Festhalle unter dem Vorsitze des Rechtsanwalt Rumpf-München, der zunächst der Versammlung das heute früh eingegangene Antworttelegramm des Großherzogs von Hessen zur Verlesung brachte. Die Versammlung brachte auf seinen Vorschlag ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus. Darauf ergriff Reichstags- und Landtagsabgeordneter Justizrat Trimborn-Köln das Wort zu seinem Vortrage über die soziale Lage. Er ging von der Tätigkeit Kettelers aus, der zuerst den Mut hatte, und zwar zu einer Zeit, wo das Manchestertum die ganze öffentliche Meinung beherrschte, die Fahne einer christlichen Sozialreform aufzupflanzen. Nach Unterbrechung durch den Kulturkampf sind viele Männer entstanden, die von Kettelers Geist beseelt in jugendlichem Tatendrange sein Programm zu verwirklichen strebten. Für die Arbeit der Kettelerschen Nachfolgerschaft galt als Hauptrichtlinie, dem Einzelinteresse das Standesinteresse entgegenzustellen. Die Standesorganisation hat auf allen Gebieten eingesetzt und geradezu Großartiges geleistet, so in der Handwerkerbewegung und in den Bauernvereinen. Nach der organischen Seite hat sich am fruchtreichsten die Arbeiterbewegung erwiesen. Wenn sie nicht ganz ins sozialdemokratische Fahrwasser geraten ist, so verdanken wir dies dem Umstande, daß noch rechtzeitig eine christliche Arbeiterbewegung einsetzte. Verhältnismäßig spät hat eine Standesbewegung beim selbständigen Kaufmannsstande Bedeutung erlangt. Staunenswert ist die vielseitige Organisation der Beamten. Auf allen Gebieten haben wir Katholiken mitgetan, viele in führender Stellung, manche gar als Bahnbrecher. Gegenüber der Freiheitslehre des ausgehenden 18. Jahrhunderts, die Aufgaben und Werte des Staates verkannte, setzte die gesetzliche Sozialpolitik ein. Sie hat den modernen Staat erst zu dem gemacht, was er ist. Ihr verdankt er seinen Ruhm, seinen Namen. Sie ist ein eminent wichtiges nationales Werk, und an diesem war der katholische Volksteil hervorragend beteiligt. Es gibt kein neueres sozialpolitisches Gesetz, an dessen Zustandekommen die parlamentarische Vertretung des katholischen Volksteils nicht mit voller Hingabe gearbeitet hat. Nicht wenige dieser Gesetze tragen den Stempel ihrer Arbeit an der Stirn. Über 30 Jahre Sozialpolitik! Wieviele unerfüllte Wünsche, wieviele Enttäuschungen liegen auf dieser Bahn. Und doch ist es eine Bahn, die aufwärts geht, die schon Höhen erklommen hat, welche freudige Ausblicke gewähren. Unser Wirtschaftsleben hat eine neue Gestalt gewonnen, es hält den Vergleich aus mit dem, was frühere Jahrhunderte hier geschaffen haben und die 65 Millionen Menschen, die diesen Neubau bewohnen, leben darin besser, als frühere Geschlechter mit ihrem Wirtschaftsbau. Durch die Versicherungsgesetzgebung sind dem deutschen Arbeiterstande bis heute rund 10 Milliarden zugeflossen, von denen über die Hälfte von den Arbeitgebern und dem Reiche stammen. Das konstatieren wir mit stolzer Freude trotz aller Hetze. Die deutsche Sozialpolitik hat auch der wirtschaftlichen Abhängigkeit entgegengearbeitet. 3 Millionen Arbeiter sind in Gewerkschaften organisiert. Das Bestehen der Sozialdemokratie gibt nicht das Recht, über unsere Sozialpolitik den Stab zu brechen. Wie wäre erst die Sozialdemokratie allmächtig, wenn ihr nicht eine christlich-nationale Arbeiterbewegung entgegengetreten wäre. Die Sozialpolitik war eine Forderung der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe, eine Gewissenspflicht. An Arbeit fehlt es uns jetzt nicht. Die Verhältnisse auf verschiedenen Gebieten verlangen ein gesetzgeberisches Eingreifen. Weiter muß die Parole lauten: Staatsbürgerliche Aufklärung, nicht blos über das Standesinteresse, sonder auch über die Stellung des einzelnen Standes im Volksganzen. Dann wird man auch Verständnis finden für die große Bedeutung einer Steuerreform. Wir wollen aber auch ferner dem Sozialinteresse dienen durch religiös-sittliche Erneuerung und Erstarkung des Volkes. Sittliche Persönlichkeiten müssen wir schaffen. So ist die religiöse Arbeit am Volke soziale Arbeit. Wir wollen unentwegt unsere katholischen Ideale auch auf sozialem Gebiete zur Geltung zu bringen. Weiter arbeiten, nicht verzagen, einig sein, damit ehren wir am besten das Gedächtnis unseres großen

---

Stille war es am Abend in der Mühle Und am andern Tage lag trübe Stimmung auf den Gemütern der beiden Leute. Stumm hantierte der Müller in der Mühle, und schweigsam stand die Frau am Ofen. Selbst bei Tisch klang das „Mahlzeit", als fürchte es sich selbst.

3.

Hans Reimann befand sich wieder in der Kreisstadt. Mit den Büchern unter dem Arme schritt er zur Schule.

„Wenn der Vater wüßte, wie ungern ich hier gehe!" sprach er vor sich hin. Und dann spann er den Gedanken weiter: „Wieviel Jahre habe ich noch? Drei! Hu, wie fürchte ich mich vor dieser Zeit!"

Langsam verrannen die Schulstunden. Wie ein Träumer saß er hinter der Schulbank. Was kümmerte ihn Griechisch, was Latein? Seine Gedanken waren weit, weit weg.

Tief im Walde saß er, dort, wo die hohe Felswand steil abfällt. Wild tost dort der Bach, der dann im weiten Bogen um die Wand herum läuft, um sich unterhalb der Mühle mit seinen Kameraden zu vereinigen. Und noch weiter talabwärts steht die stolze Felsenmühle. Hei, wie dort das Sägewerk arbeitet. Vier Gatter hat er aufgestellt. Dazu surrt die Kreissäge. Latten und Balken und Bretter liegen aufgetürmt vor dem Wohnhause, daß es eine wahre Lust ist, sie anzuschauen.

Hans Reimann will eben seines Vaters Mühle mit dem geschauten Bilde vergleichen. Da ruft ihn die Frage des Professors aus dem Lande der Erinnerung ins Reich der Wirklichkeit: „Da haben wir es wieder!" meint er, als Hans schweigend vor ihm steht, „nie sind Sie bei der Sache. Aus Ihnen wird kein Gelehrter werden. Wie nur Ihr Vater auf die Idee kommen konnte, Sie zu uns zu schicken!"

Das Klingelzeichen ertönt, die Unterrichtsstunde ist beendet. Eine kurze Pause, und ein anderer Herr steigt auf das Pult.

„— — — — Ja, die Kiefer ist sogar imstande, den ödesten Sand zu beleben, auf dem kein anderer Baum mehr gedeiht. Wollen wir die merkwürdige Pflanze daher recht verstehen, so müssen wir uns bei ihrer Betrachtung zunächst fragen, wodurch sie befähigt ist, das Ödland zu bewohnen."

So hört Hans vortragen. Seine Blicke sind fest auf den Lehrer gerichtet. Kein Wort des Vortrags entgeht ihm. Es gilt seinem lieben Walde. Da fällt ihm ein, daß sein Vater ja auch solches Ödland hat. Gleich hinter der Mühle, dort, wo die Felswand vom Regen verwittert und zerwaschen ist, da liegt der Sand fußhoch. Am Bach entlang, das ganze Tal hin stehen die Fichten und Tannen, prächtig, schlank gewachsen, und geben ein gar gutes Holz. Aber dort im Sande stehen sie dürftig, kein rechtes Leben ist in ihnen. Ja, wenn der Vater dort Kiefern anpflanzen wollte, vielleicht könnte er das ganze Stück neu aufforsten und ertragreicher gestalten. Er könnte eine Mehreinnahme gebrauchen, der gute Vater.

Noch immer doziert der alte Herr am Pulte. Hans Reimann ist mit seinen Gedanken wieder am Bache, zuhause in der Mühle.

— — — Und wenn dann der Vater auch vier Gatter aufstellen könnte wie der Felsenmüller, und wenn ich bei ihm sein könnte. Doch das Wasser fehlt ihm. Wie wäre es, den Felsen zu durchbohren? Dann gäbe es genug Kraft. Dem Felsenmüller kann es doch gleich sein, ob beide Bäche sich eher oder später vereinigen.

Vom Unterrichte hat Hans nichts mehr vernommen.

Als das Schuljahr zu Ende ging, eilte ihm ein Brief voraus in die Heimat:

„Lieber Vater!

Zürne nicht, wenn ich dir Schmerzen bereite. Ich weiß, daß du mein Bestes willst. Aber es ist umsonst, mich aus der Umgebung herauszureißen, in der ich als Kind aufgewachsen bin. Laß mich zurück in den Wald, zurück an den Bach. Laß mich wie ein Müllerbursche an der Säge stehen und arbeiten Tag und Nacht. Aus meinem Zeugnisse wirst du erkennen, daß ich nicht zum Gelehrten tauge.

Vater, gib mir meine Freiheit wieder, und ich werde sein stets Dein dankbarer Sohn

Hans."

4.

Jahre sind vergangen.

Noch immer rauscht der Bach das Lied. Im Tal aber ist vieles anders geworden geworden. In der Reimann-Mühle herrscht reges Leben. Die Felder, die einst noch zur Mühle gehörten, sind längst verkauft. Der Müller hatte Geld gebraucht, um den Felsen zu durchbohren und die beiden Bäche oberhalb der Mühle zu vereinigen. Nur das Ödland hat er behalten. Es mochte ihm auch niemand abkaufen. Und gerade das Stück ist dem jungen Reimann ans Herz gewachsen; dem Hans Reimann? Ja! Aber weit in der Runde nennt ihn niemand Hans. Seff heißt er, und zum Unterschiede vom Vater der kleine Seff.

Toten. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Landesrat Dr. Schmidtmann-Düsseldorf sprach hierauf über Charitas und Leben. In zwei Lager ist die Menschheit geteilt: Hier Reichtum — dort die haßerfüllte besitzlose Klasse. Klassenhaß ist Glutfeuer, welches die gewaltigsten Organisationen schafft, die die Weltgeschichte gesehen hat. Aber Haß schafft keine Linderung, und so ging ein Notschrei durch das Volk. Der Staat griff ein und stellte sich in den Dienst der sozialen Arbeit, um das Volk zu versöhnen. Großartige Werke hat die deutsche Sozialpolitik geschaffen, Milliarden sind unseren Arbeitern bereits zugeflossen. Als erstes Land der Welt gibt Deutschland Witwen und Waisen gesetzlichen Anspruch auf Versorgung. Und dennoch hat das Riesenwerk der sozialen Gesetzgebung glücklich gemacht? Sind die Klassengegensätze und der Haß gemildert worden? Nein! Was tut uns dann noch not, wenn sogar das Riesenwerk der sozialen Gesetzgebung versagt? Antwort gibt der große Bischof, dessen Gedächtnis wir heute feiern: „Die soziale Frage wird nur gelöst durch die christliche Charitas“ Wie die Charitas einen Kampf gegen unten führt, so leidet sie auch unter einen Druck von oben. Was sich katholische Charitas nennt, glaubt man beaufsichtigen und mit Polizeimaßregeln binden zu müssen. Im Gegensatz zu ihrer evangelischen Schwester sind unserer Charitas nur zu oft die Hände gebunden. Der Freiheit unserer Charitas gilt unser Kampf, unser Lebenswerk. Und so gilt denn den fernen Brüdern unser besonderer Gruß, die die verwundeten Söhne des Vaterlandes im Kriege pflegen halfen und bei der siegreichen Heimkehr zum Dank verwiesen wurden aus Heimat und Vaterland. Drei Worte stehen auf dem Banner der Charitas: Organisation, Schulung, Gewinnung neuer Hilfskräfte Die Losung muß sein: Die individualisierende Wohlfahrtspflege auf dem Wege umfassendster Organisation. Zu der Organisation muß hinzutreten eine systematische Schulung. Immer mehr macht sich geltend das Bedürfnis nach beruflich ausgebildeten Kräften. Der Klerus drückt fast zusammen unter der Last der Seelsorge, die verhetzten Volksmassen weisen mißtrauisch seine Hilfe zurück. Da wird die systematische Mitarbeit der Laien zur unabweisbaren Notwendigkeit. Intelligenz und Reichtum müssen Bannerträger der Charitas werden. Aber auch die deutsche Frau ist in besonderer Weise zur Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Charitas berufen. Soziale Charitas aber auch für unsere deutsche Jugend, soziale Charitas auch für unsere Studenten. Der Glaube lehrt uns, daß die Notwendigkeit nur gerettet werden kann durch eine Liebe, die sich selbst opfert. Darum müssen wir unser Leben gestalten nach der Lehre vom Kreuze Der Redner schließt mit einer begeisterten Huldigung für das Wirken des Bischofs Ketteler, und erntete stürmischen anhaltenden Beifall. Den letzten Vortrag hielt Generalsekretär Dr. Donders über den Bonifaziusverein. Er führte aus: Der heutige Abend gehöre der Charitas, der sozialen Arbeit. Aber lauter noch als der Schrei leiblicher Not gehe der Ruf geistiger Not durch die Diaspora. Sie ruft nach Priestern und Kirchen und Schulen, auf daß die Kinder unseres Volkes bewahrt bleiben vor dem religiösen Verfall. Den Ruf dürfen wir nicht ungehört verklingen lassen. Wir müssen unserer großen Vergangenheit würdig sein. Es bleibt noch unendlich viel zu tun übrig Es rufen noch Tausende unserer Brüder in der Diaspora uns an, es rufen 60 000 katholische Kinder, die protestantische Schulen besuchen, um ihr gutes heiliges Recht. Da gilt es für uns, hinter der Opferwilligkeit der Väter nicht zurückzubleiben. Die Sorge ums tägliche Brot treibt viele aus einer warmen religiösen Welt in die kalte gleichgiltige Luft der Diaspora, ohne daß sie vorher wissen, wie bald sie dort den Gefahren des Unglaubens erliegen. Wir sollen helfen durch Gebet und durch Gaben. Der Bonifaziusverein hat keine Stütze gegen die von uns im Glauben getrennten Brüder. Wir glauben nicht, daß mit denen, die von uns im Glauben abfallen, einer anderen Konfession viel gedient wäre. Jene, die bei uns dem Glauben ihrer Väter den Rücken kehren, werden nicht leicht überzeugungstreue Kinder einer anderen Religionsgemeinschaft, wohl aber mehren sie das Heer des Umsturzes und sie werden Rekruten der Sozialdemokratie. Und darum nenne ich das Wirken des Bonifaziusvereins eine nationale Tat, weil er hilft, das Wachstum der Umsturzbewegung im Volke einzudämmen. Der Redner schließ mit der Aufforderung, auf das Wort zu hören, das einst an den Apostel Paulus erging: Kommt herüber nach Mazedonien und helft uns. (Lebhafter Beifall.)

Im Laufe des Nachmittags war das Antworttelegramm des Papstes auf die Huldigungsdrahtung des deutschen Katholikentages eingetroffen und wurde durch den Präsidenten Grafen Galen zur Verlesung gebracht. Es hatte folgenden Wortlaut: „Der heilige Vater nimmt herzlichen Anteil an der Versammlung der deutschen Katholiken und spendet nochmals seinen Segen“. — Graf Galen wies darauf hin, daß der Papst den Katholikentag bereits durch ein huldvolles Schreiben erfreut habe und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus.

Mit der Entgegennahme der Vorträge war die Tagesordnung der zweiten öffentlichen Versammlung erledigt.

Der ostdeutsche Schuhmacher-Innungstag,

über dessen Tagung in Danzig wir gestern bereits berichtet, erstreckte seine Verhandlungen bis Montag Nachmittag. Ein Antrag der Marienburger Innung auf **Erzielung einheitlicher Preise** wurde angenommen, ebenso der Antrag derselben Innung, die Erhöhung der **Staatsbeihilfe für taubstumme Lehrlinge** zu erstreben. Der Antrag soll zunächst dem Verband deutscher Schuhmacher-Innungen überwiesen werden. Die in ihrer Höhe vor 40 Jahren festgesetzte Staatsprämie beläuft sich auf 200 Mark, eine Summe, die sich, wie der Vertreter der Marienburger Innung ausführte, heutzutage als zu klein erweist.

Der nächste Referent, Herr Bukowski-Danzig, behandelte das Thema: **„Schädigung des Gewerbes durch Wanderlager und unlauteren Wettbewerb“.** Der Redner verlangte Festsetzung eines Mindestpreises, beleuchtete die Schädigungen durch den Verkauf der Ramschware und empfahl, durch aufklärende Inserate für Information des kaufenden Publikums zu sorgen. — In der Debatte wurden die Ausführungen noch ergänzt und auf Schädigungen durch falsche Bezeichnungen hingewiesen.

Unter Punkt **„Verschiedenes“** wurde zum Thema **„Submissionswesen“** die Vergebung der Polizeistiefel-Lieferung in Danzig besprochen. Wie der Redner ausführte, wird die Lieferung einem Unternehmer übertragen, der sie an den Meister weitergibt. Der Unternehmer verdiene an jedem Paar Stiefel 2 Mark, während die ganze Verantwortung der Handwerker trage. Herr Bierbach schlug vor, die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und sich dann in dieser Angelegenheit mit einer Petition an den Minister des Innern zu wenden. Herr Schleifer-Borek empfahl, die Sache der Handwerkskammer vorzutragen.

Nach Schluß der Verhandlungen dankte Herr Bierbach dem Vorsitzer Herrn Matutat und den Danziger Meistern für alle für das Zustandekommen der Tagung aufgewendete Mühe. Herr Matutat dankte für die Anerkennung, empfahl regen Besuch des im Anschluß an die Tagung arrangierten Vergnügens und schloß dann den ostdeutschen Schuhmacher-Innungstag.

Kardinal Fürsterzbischof Anton Gruscha †.

In seiner Sommerresidenz Schloß Kranichberg bei Wiener Neustadt ist am Abend des 5. August der populäre Erzbischof gestorben, dessen 90. Geburtstag erst vor wenigen Monaten festlich begangen wurde. Anton Gruscha war durch und durch Wiener; er vollendete seine theologischen Studien in seiner Vaterstadt und erhielt im Jahre 1843 dort die Priesterweihe. Nachdem er dann drei Jahre Kooperator in Pillichsdorf gewesen war, kehrte er nach Wien zurück und wurde dort Pfarrer in der Leopoldstadt. In dieser Eigenschaft zeichnete er sich während der Revolutionstage von 1848 aus, indem er den Barrikadenkämpfern geistlichen Trost brachte. Im Jahre 1851 wurde Gruscha zum Religionslehrer an der Theresianischen Akademie, ein Jahr darauf zum Domprediger an der Stephanskirche ernannt, zu deren Domherrn er im Jahre 1871 aufrückte. Seit dem Jahre 1863 wirkte er auch als Professor der Pastoraltheologie an der Wiener Universität. Im Jahre 1878 erhielt Gruscha die Bischofsweihe und wurde apostolischer Feldvikar der Armee. Als dann im Jahre 1890 der erzbischöfliche Stuhl frei wurde, nahm ihn der bei der Bevölkerung sehr beliebte Prälat ein. Im folgenden Jahre erhielt er auch den Kardinalshut. Als Fürst-Erzbischof von Wien hat Gruscha besonders für die sozialen Organisationen der katholischen Kirche, vor allem für die katholischen Gesellenheime gewirkt.

Mannigfaltiges.

(Eine Millionenstiftung für Juristen.) Der „Breslauer Ztg.“ zufolge setzte der kürzlich verstorbene Rechtsanwalt Geh. Justizrat Berger nach Abfindung seiner Angehörigen und Angestellten durch Legate die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau zur Erbin des Restvermögens von anderthalb Millionen Mark ein. Von dem Gelde soll eine Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen armer Kollegen, sowie von in Not geratenen Rechtsanwälten errichtet werden.

(Konkurs der Firma Karl H. Hintze in Berlin.) In der Gläubigerversammlung glaubte der Konkursverwalter eine Dividende von 2 bis 3 Prozent in Aussicht stellen zu können. Soviel sich bis jetzt sagen läßt, betragen die nichtgedeckten Forderungen ca. 1 Million Mark, während die aktive Masse mit 68 000 Mark veranschlagt wird.

(Große Unterschlagungen) sind bei der Hamburger Reichsbankhauptstelle verübt worden. Der Bankbeamte Wegener unterschlug im Laufe der Zeit etwa ein Viertel Million Mark. W. hat viel Geld auf der Rennbahn verloren. Er ging in der Weise vor, daß er die ihm anvertrauten Reichsanleihen vorübergehend lombardierte und einlöste, wenn sie gebraucht wurden, indem er neue Stücke dem Depot entnahm und abermals verpfändete. W., der nach Holland geflüchtet war, ist nach Hamburg zurückgekehrt und hat sich dann selbst der Polizei gestellt. Ein anderer Beamter namens Hamann, der an den Unterschlagungen auch beteiligt ist, wurde ebenfalls verhaftet.

(100000 Mark unterschlagen.) Der Geschäftsführer Otto Keiendorf in Essen, dem die Amsterdamer Südfrüchtenfirma Boßnach die Vertretung für das Rheinland und Westfalen übertragen hat, ist nach Unterschlagung von ungefähr 100 000 Mark flüchtig geworden.

(Konkurs eines Hildesheimer Bankhauses.) Nachdem ein Gläubiger am Sonnabend für eine ausgeklagte Forderung bei dem Bankhause J. Pistorius hat pfänden lassen und auch einige andere Gläubiger ihre Unterschriften für einen außergerichtlichen Vergleich verweigert haben, hat der im April d. Js. in einer Gläubigerversammlung gewählte Gläubigerausschuß in einer Montag nachmittag stattgehabten Sitzung sein Amt niedergelegt und beschlossen, Dienstag vormittag den Konkurs zu beantragen. Die Passiven betragen 2 722 000 Mark, die Aktiven 777 000 Mark.

(Cholera.) In Triest ist am Sonnabend ein neuer Todesfall an Cholera vorgekommen. Am Sonntag wurden zwei und am Montag drei weitere Cholerafälle bakteriologisch festgestellt. — In Konstantinopel sind am Sonnabend 14 neue Erkrankungen an Cholera und 17 Todesfälle gemeldet. Die Cholera breitet sich im Wilajet Smyrna weiter aus. In Nazilly sind in den letzten 48 Stunden 20 Erkrankungen und 40 Todesfälle festgestellt worden. — In dem Gebiet von Ipek wurden 42 neue Cholerafälle festgestellt, von denen 32 tödlich verliefen. Die Ärzte erklären, daß sich strenge Maßnahmen wegen des Verhaltens der Arnauten nicht durchführen lassen, die die Isolierung der Kranken verhindern und die Annahme antiseptischer Mittel verweigern. Die Seuche könne nur erfolgreich bekämpft werden, wenn die Bevölkerung durch Militär gezwungen werde, sich den sanitären Maßregeln zu unterwerfen. — Von Montag wird gemeldet: In Ipek sind 47 neue Cholerafälle vorgekommen, von denen 30 tödlich verliefen. In Djakova sind 8 Erkrankungen gemeldet, von denen 2 tödlich waren. Aus Monastir werden 2 Cholerafälle gemeldet. — Aus Marsaille sind mehrere Cholerafälle gemeldet worden. Aus diesem Anlaß hat das Institut Pasteur in Paris eine Quantität Serum dorthin gesandt. Der Erfinder des Serums Dr. Salembini wird persönlich die Anwendung des Serums überwachen. — Auf einem von Neapel am Dienstag in Odessa angekommenen englischen Dampfer ist ein Matrose an der Cholera gestorben. Über den Dampfer wurde eine fünftägige Quarantäne verhängt.

(Die deutschen Studenten in Italien.) Dienstag machten die deutschen Studenten in Neapel einen Ausflug nach Pompeji. Für Dienstag abend war ein Empfang durch den Rektor der Universität angesetzt.

(Schiffsunglück auf dem Nil.) Ein mit eingeborenen Landleuten voll besetztes Schiff, das auf dem Nil von Kafr el Zayat zum Markt nach Dessuk fuhr, ist am 5. d. M. untergegangen. Bisher wurden 36 Leichen geborgen. Man fürchtet, daß nahezu hundert Personen ertrunken sind.

Bad Kudowa.

Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß in Bad Kudowa kein einziger Fall von Typhus vorliegt, weshalb gegenteilige Nachrichten auf böswilliger Erfindung beruhen und strafrechtlich verfolgt werden.

Die Aerzte des Bades Kudowa:
Geh. Sanitätsrat Dr. Jacob. Dr. Hugo Herrmann. Dr. Witte. Sanitätsrat Dr. Kuhn. Dr. Silbermann. Dr. Münzer. Stabsarzt d. S. Dr. Brodzki. Dr. Loebinger. Dr. Bloch. Dr. Schnabel. Dr. Lagrèze. Dr. Fritz Herrmann. Dr. Cohn. Dr. Wiese. Dr. Kurella. Dr. Marcuse. Dr. Sandler. Dr. Friedeberg.

Die anhaltende Dürre in Deutschland hat zur Verbreitung der Nachricht Anlaß gegeben, daß die Heilquellen in Bad Kudowa vermindert seien. **Diese Nachricht ist falsch.** Die aus etwa 100 Meter Tiefe kommenden Quellen werden von der Oberflächendürre nicht berührt. Beweis: Abgabe von 45 559 Bädern allein im Monat Juli. Diese außerordentlich hohe Ziffer ist nur von wenigen Weltbädern überschritten worden.

Badeverwaltung Kudowa.

Mondamin-
Frucht-Flammeris

für den Sommer sind nie so gut, als wenn mit **frischem Fruchtsaft** und Mondamin hergestellt. Mondamin beeinträchtigt auch nicht den feinen Fruchtgeschmack.

Mondamin überall erhältl. in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

Königl. höhere Maschinenbauschule in Breslau.

Die Schule bildet Techniker für den Betrieb und das Konstruktionsbureau aus; ihre Reifezeugnisse befähigen für die mittleren Stellungen bei der Staatseisenbahnverwaltung, der kaiserlichen Marine, dem königlichen Artillerie-Konstruktionsbureau, Feuerwerkslaboratorium und der königlichen Geschützgießerei in Spandau.

Zum Eintritt ist erforderlich: die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zweijährige Werkstattpraxis.

Der Kursus dauert 5 Halbjahre.

Das nächste Semester beginnt am 16. Oktober 1911.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt.

Der Direktor.

Wohnungsangebote

Die erste Etage, 4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm **G. Jacobi.**

Helle Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, **mit Gas** und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Thorn-Mocker, Sedanstraße 5 a.**

2 möbl. Zimmer zu verm. mit Burschenstube **Katharinenstr. 3, part.**

Wohnung im Hof, 2 Zimmer, Küche, hell, sonnig, 1 Tr., neu renoviert, sofort oder später zu vermieten **Elisabethstr. 10.** Näheres daselbst im Laden.

2 herrschaftliche Wohnungen von 4 Zimmern und eine 3-Zimmerwohnung von sofort oder 1. 10. zu vermieten **Mellienstraße 111.**

Wohnungen.
Parkstr. 16, 4. Etage, 5 Zimmer, event. weniger, 3. Etage, 6 Zimmer mit Etagenheizung, mit oder ohne Pferdestall vom 1. 10 zu vermieten. **Carl Preuss.**

Freundl. Parterrewohnung von 3 bezw. 4 Zimmern mit Veranda und Vorgarten, ferner 2 Zimmer und Pferdestall zum 1. Oktober zu vermieten. **Pieger,** Thorn-Mocker, Ulmenallee 2.

M. Zimmer z. verm. Heiligegeiststraße 1, 2.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer und Küche, v 1. 10. zu verm. Bäckerstr. 11, ptr.

Freundl. Wohnungen von 4, 3 u. 2 Zim. m. Gas u. Zub. v. sof. z. verm. Paulinerstraße 2, pt.

Wohnungen.
Kloßmannstr. 50, im Neubau, Ecke Parkstraße, große 6- und 7 Zimmer-Wohnungen mit Diele, mit oder ohne Pferdeställe vom 1. 10. oder später zu vermieten. **Carl Preuss,** Parkstr. 16.

Fischerstraße 45, Ecke Privatstr.:
1 Wohnung von 6 Zimmern, 3 Tr.
1 „ „ 4 „ m. Gart., pt.
1 „ „ 2 „ 1 Tr.
3 „ „ 3 „ pt. u. 2 Tr.
Pferdeställe für 6 Pferde, Wagenremise, Burschenstube und Futterkammern sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst parterre. **Neumann.**

Wegzugshalber ist eine
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Nebengelaß im neuerbauten Hause, Waldstraße 27, billig zu vermieten. Interessenten bitte sich bei dem Besitzer, Herrn Maurermeister **Köhn, Brombergerstr. 16,** zu melden.

3. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten. **Adolph Granowski,** Elisabethstraße 6.

Wohnung von 3 großen Zimmern, Entree, Balkon und Zubehör, versetzungshalber vom 1. Oktober für 375 Mark zu vermieten. **Mellienstraße 70a, 2, bei Heinrich.**

Die im Hause **Breitestr. 37** in der 3. Etage gelegene
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn,** G. m. b. H.

Schulstraße 22, 1. 3 Zimmer, Balkon, aller Zubehör, event. Stall, per 1. 10. 11 zu vermieten. **Mackensen.**

Wilhelmstadt, Albrechtstraße 6:
5-Zimmerwohnungen zum 1. Oktober d. Js.,
3-Zimmerwohnungen von sofort zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49

Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. **Fehlauer, Neust. Markt 25.**

Die von Herrn **Saflan** benutzten
Speicher-Räume,
Klosterstraße 8, sind vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten. **Hugo Hesse & Co.**

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm. **Eduard Kohnert.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badestube, Gas, Preis 450 Mk., vom 1. 10. 11 zu vermieten. Mellienstraße 88.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** fortzugshalber von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Bromberger Vorstadt. Sehr freundliche, gesunde
3- u. 6-Zimmerwohnungen mit schönem Balkon, auf Wunsch Garten, event. Pferdestall, billig zu vermieten **Kasernenstraße 9.**

Großer Laden am Neustädtischen Markt, modern ausgebaut, 3 m breites Fenster, per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 14.**

Großer Laden nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftskellereien, per 1. Oktober 1911 zu vermieten. **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 6.

3 unmöbl. Zimmer, Balkon, Bad, event. möbl. und geteilt, versetzungshalber sofort zu vermieten **Thorn, Lindenstr. 5, 2, r.**

Zwei große, **gut möbl. Zimmer** mit Entree am **Altstädt. Markt 27, 1,** per sofort zu vermieten.

Mellienstraße 62, im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind
3-, 4-, 5 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen, Burschenstuben, Pferdeställe usw. billig per 1. 10. 11 zu verm. **Köhn,** Maurermeister, Brombergerstr. 16.

Baderstraße 1 ist die
Parterre-Wohnung, 6 Zimmer mit Nebengelaß, vom 1. 10. zu vermieten, kann auch schon 15. 9. bezogen werden. Zu erfr. **dortselbst.**

2. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten. **Jakobstraße 13.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch, Fenster nach der Front, von sofort zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | *q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | *q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | *q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 8. Aug. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.25G
do. 1.4.12	d	4	100.25G
do. 1.7.12	a	4	100.25G
Pr.Schatz12	a	4	100.25G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.70B
do. do.	v	4	102.60B
do. do.	v	3	83.70B
Prss. ks.Anl.	v	3½	93.60bG
do. do.	v	3	83.50bG
do. do.	v	4	102.70bG
do. Staff.A.	d	4	100.40B
Bayer. Anl.	e	4	100.25G
do. uk. 15	e	4	101.20G
do. do.	v	3½	90.80G
Brem.Anl.99	v	3½	90.30G
do. 96	d	3	79.70B
Cassel Ldkr.	c	3½	93.50G
Hambg.St.R.	b	3½	91.30bG
do. 1907	d	4	—.—
do.1908-18	c	4	100.90B
do.am.1900	a	4	100.50G
do.do.87/04	v	3½	91.10bB
do.do.86/02	v	3	81.90bG
Sächs.Stsrt.	v	3	—.—
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.10b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.50bG
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.50G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.25G
do. uk. 15	d	3½	90.60G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.10G
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1908-18	b	4	100.10G
Berlin 04 II.	a	4	101.60bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.60bG
do. 1904 I.	d	3½	94.60G
do. St.Syn.I.	a	4	99.80G
do. do. 1902	a	3½	89.90B
Breslau 91	v	3½	92.50bB
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.80b
do.95 uk.11	d	4	100.80b
do.07 uk.17	d	4	101.00B
do. 1908	a	4	100.80G
do 95/99,02	v	3½	92.50bG
Düssd88/03	v	3½	94.30b
Elberf. 99 I.	a	4	100.30bB
Essen 79/01	v	3½	98.60G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.10G
do. 1904	a	4	91.75B
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.90G
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	93.90B
Posen 1900	a	4	100.30b
do 05 u.12	a	4	100.30b
do. 94, 03	a	3½	91.00B
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.75G
do. 07	d	4	100.50G
Spandau 91	d	3½	100.30G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	99.75G

Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	91.75b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	119.30G
do. do.	a	4½	105.80G
do. do.	a	4	107.50G
do. do.	a	3½	98.50bG
do. neue	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	92.00b
do. do.	a	3	82.20G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch. Ctr	a	3½	90.60G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.50b
do. alte	a	3½	89.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.20b
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.60B
do.	a	3½	91.25bG
do.	a	3	81.10G
Pommersch.	a	3½	90.90B
do.	a	3	80.30bG
do. neuld.	a	3½	90.80G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00B
do. XI-XVII	a	3½	91.70B
do. Lit. D	a	4	100.20G
do. Lit. A	a	3	82.00B
do. Lit. E	a	4	100.20G
do. Lit. B	a	3	82.00B
do. Lit. C	a	3½	91.25G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	91.80bG
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	100.00G
Schles. altld	a	3½	93.30G
do.ldsch.L.A	a	4	100.20G
do. do do.	a	3½	92.90b
do. do. do.	a	3	83.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	90.80G
Westf. Land	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	91.75G
do. II. Folge	a	3	81.50G
do. III. Folge	a	4	100.00G
Westpr.rit.I.	a	3½	92.00G
do. IB	a	3½	92.40G
do. II	a	3½	92.40G
do. I	a	3	80.75B
do. II	a	3	80.75B
do. neuld.	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	80.10B
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.00G
Pommersch.	d	4	100.80b
do.	v	3½	90.90b
Posensche	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.00B
Preussische	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.00B
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.90bG
Sächsische	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	208.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.50b
Hamb. 50T.L	3	3	182.25b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	38.00G
Oldenb40TL	2	3	123.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.40B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	102.25b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.90b
do Gs.8.8.97	d	4	89.30bG
BuenAirPr08	d	5	100.80b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	105.00bG
ChileGold-A.	a	4½	99.50b
do. v. 1906	d	4½	93.60G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.75G
do. Tients.-P	d	5	102.60bB
do. v. 98	c	4½	99.25b
GrchA 81/84	a	1,6	52.25bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	50.20bG
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.50bG
do.	a	4	91.60b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	100.10b
do.2100M.	f	4	100.10b
Oesterr.Gldr	d	4	99.20G
do. Kronenr.	c	4	93.50G
do.einh.kv.R	v	4	92.10G
do. Silb.Rnt.	d	4½	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.50b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.30bG
do. 89	a	4	93.30b
do. 90	a	4	95.50b
do. 91	a	4	93.00b
do. 94	a	4	92.80G
do. kleine96	e	4	92.60G
do. 1905	d	4	92.80G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.50bG
do Gold.A89	q3	4	92.60bG
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	92.30G
do. do. 02	a	4	92.30bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	90.00bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.25G
SaoPaulo GA	a	5	101.10B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	89.00G
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.90G
do. unifiz.03	c	4	92.40G
do. do. 05	c	4	86.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	176.10b
Ung. Goldrnt	a	4	93.70G
do.Kronenrt.	f	4	91.10bG
do. Staatsrt.	f	3½	80.80G
do.GrndentO	e	4	92.30G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.10G
do. 1908	d	5	101.00B
do. 1909	a	5	101.10G
Lissab. St.A.	a	4	82.20bG
Sofia Gold	e	5	101.00B
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	95.00G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.60G
Poln.Pf3000	a	4½	94.40b
1000-100R	a	4½	94.10bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd Reg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	92.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.50b
do. Genuss.	—	frc.	71.50G

Bröltal.Eisb.	1	4	87.50G
Frkf.Güterb.	1	4	61.50G
Halb. Blank.	1	3½	98.75G
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	186.25B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00bG
Niederlaus.	4	3½	40.20b
Nordh.Wern.	4	3½	77.50bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.10G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	7½	228.10bG
Anatol. voll	1	5	117.75b
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	106.00G
Canada Pac.	7	7½	243.80b
Schantung	1	6½	130.90b
West-Sizil.	1	3½	77.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00bG
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00B
do. Strssb.	1	6½	131.50G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	134.75b
Gr. Berl. Str.	1	8½	201.75bB
do.Cass. do.	O	4½	—.—
Hambrg. do.	1	10	192.50bB
Hann.St.V.A.	1	3½	92.50bG
Magdeb.Str.	1	8½	178.00B
Posener do.	1	9½	192.60G
Stettiner do.	1	8	170.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.50B
Hmb.Am.Pck	1	8	133.50b
Hansa Dmpf.	1	10	186.70b
Nordd. Lloyd	1	3	96.10b
Schl.Dpf.Co.	1	6	81.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.10G
Oest.U.St.85	c	3	78.60G
do. Gold	e	4	97.50b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.90bG
do. Obl. Gold	a	5	100.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	90.20bG
do. von1889	d	4	90.20G
Mosc Sml.ab	e	4	90.20G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	91.25b
Mosco-Kas.	a	4	98.60bG
do.KiewWor.	a	4	90.60b
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	90.25G
Rybinsk gar.	f	4	90.20bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.80b
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.40b
Wladiks. 98	d	4	96.80bG
An.Eis. 2040	d	4½	99.60bG
do. kleine	d	4½	100.25bG
do.Erg.-Netz	d	4½	99.50bG
do. kleine	d	4½	99.90bG
Macedon. B.	a	3	68.30
Tehuant. G.A	a	5	100.60G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.Iu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.40G

BrH XVI-XXII	v	4	99.40bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00bG
do. do. kv.	d	4	99.00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.80G
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99.60B
Goth.Grdk. II	a	3½	117.00G
do. III IV	a	3½	101.70G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.40G
do. XI u.13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.25bG
MnHpB VI VII	v	4	99.20bG
do.XII uk.17	a	4	99.50G
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	90.90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.10b
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.30G
XIII XIV XVII	v	4	99.10bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do. XXI	d	4	99.10bG
do. XX uk.13	d	3½	92.80bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.60G
do.v.99uk09	a	4	99.60bG
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.70bG
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.40bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.90bG
do.v.04uk13	a	3½	90.10G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab00 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50bG
do. uk.1913	a	4	99.20G
do. uk.1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	v	4	98.60bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99.25bG
do XXVII(15)	d	4	99.80bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.10bG
do. XXVI(14)	a	3½	93.10bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.25G
do. I	a	3½	91.25G
do. III (12)	d	3½	91.25bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.90bG
do. IX IXA12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40bG
do. XI u. 18	d	4	99.70G
do. XII u. 20	a	4	100.30bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	99.40b
Brl.El.W.u12	a	4	98.50b

Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.50G
Dess G.05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.60b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	101.50b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.30B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.80bB
GörlMasch 3	a	4½	101.50G
HartmMsch3	a	*4½	103.30G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.10G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	100.00b
Laurahütte	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	91.70bB
Leonh. Brnk.	a	4½	101.60bG
Ldw Löwe&C	d	4	99.60b
Mannesmr.5	a	4½	105.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.60b
ObschlEisb3	a	*4	98.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	100.75G
Schalk.Gr99	a	*4	95.70G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.50B
Siem.Halsk3	d	4	100.00G
do. 3	b	4	99.75bG
SiemSchck3	a	4½	102.10bG
ThielWnckl2	a	*4½	103.00bG
SteauaRm. 5	e	5	104.75bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	161.00B
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.60b
do Hyp.-B.A.	1	6½	124.30G
BraunschwB	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.10G
Bresl.Disk.B	1	6	111.00bG
Com.uDisc.B	1	6	117.75b
Danz.Priv.B.	1	7½	135.25G
Darmst. Mk.	1	8	127.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.50B
DeutscheBk.	1	12½	265.50b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.10G
do.Hypoth.B.	1	8	159.40G
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	171.75G
Disc. Comm.	1	10	189.25bG
DresdnerBk.	1	8½	159.40b
Gotha Grdkr.	1	9	175.25G
do. Privatbk.	1	7	132.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	187.60bB
Hannov Bank	1	7½	152.25bG
Königsb.VrB	1	7	131.25G
Landbank	1	6½	108.00G
MärkischeB.	1	6	106.00G
Magdeb.B V.	1	5½	113.75G
MecklbBk40	1	8	124.25G
Meining. do.	1	7	147.90G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.40bG
Nordd KredA	1	7	125.00B
do.GrundkrB	1	6	122.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	130.00bB
Preuss.BdKr	1	8	164.80b
do.Centr BKr	1	9½	196.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.10b
do.Pfdbr.-B.	1	8	163.50B
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50G
Russ.B.f.a.H.	1	10	160.20bG
Sächs. Bank	1	8	157.50b
SchaaffhBkv	1	7½	138.25bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.00b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	249.00G

Brl.Kindl StP	O	14	269.50G
Brl.Unionsb.	O	2	98.60bG
Bock, kv.u.n.	O	5	—.—
Böhm. Brauh	O	0	148.00bG
Friedrichsh.	O	3	98.00bG
Germania	O	0	60.00bG
Hilsebein	O	0	57.75bG
Königstadt	O	4	106.20bG
LandréWssb	O	3	138.00bG
MünchBrauh	O	6	127.00bG
Patzenhofer	O	12	268.10bG
Pfefferberg	O	8	209.50b
Schöneb Sch	O	9	229.75G
Schultheiss	9	14	280.00bG
SpandauerB	O	5	139.50bG
Victoria	O	4	110.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	127.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.25G
Dortmunder	O	20	374.00G
do. Unionsbr	O	20	377.00bG
do. Victoria	O	5	117.50G
Dssld Höfelb	O	8½	172.75G
Germn Drtm.	O	8	155.00G
Glückauf	O	8	140.00G
Herkul Kass.	O	9	175.00B
Holsten	O	12	197.50G
Hugger Pos.	O	8½	156.00B
Kiel.Schloss	O	8	141.75G
KönigB.Beek	O	8	159.60G
LeipzRiebek	O	9½	200.30bG
Lindbr.Unna	O	4	79.75bG
Lindener	O	12	243.60G
LöwenbrDtm	O	10	195.50G
Oberschles.	1	4	99.00G
Oppelner	O	3	79.00G
Paulshöhe	O	5	—.—
Schlegel	O	9	164.50G
SchwabenBr	O	8½	162.50G
Sinner	1	12	217.50bG
vTuchersche	7	14	258.60G
Wickl. Küpp.	N	7	160.50G
Accum.Fab	1	15	296.10bG
do.BoeseVA.	1	0	8.10B
A.G.f.Anilinf	1	20	408.75b
do.f Bauausf	1	5	115.00bG
do f.Mnt.Ind	4	0	60.30bG
AdlerCem.kv	1	0	113.00bG
Adler Fahrr.	N	30	465.00bG
AllgBerlOmn	1	6	181.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	275.00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	166.00bG
do. V.-A.	1	6	116.60G
Annen. Guss	7	0	91.25G
Aplerb. Bgb.	1	6	124.00G
Archimedes	7	5	126.40bG
Arenbrg.Bgb	1	16	378.00bG
ArnsdorfPap	O	9	171.25bG
Baer&St. M	1	27	432.10bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	413.75bG
Bartz&Co Sp	1	8½	152.75G
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.30b
Bendix Holzb	5	3	84.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	86.00G
Brl.AnhMsch	1	10	197.60b
do.Elekt.-W.	7	11	195.50b
do. do.	7	4½	104.10b
Berl. Eispal.	1	5	78.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	211.50bB
do.Hlz-Cmpt	1	4½	90.00bG
do.Maschin.	7	14	235.50G
do.SpedV.kv	1	9½	173.50G
do. do. V.A.	1	8½	159.50G
Berthold Sch	1	15	284.25B
Berzelius Bw	1	3	115.75b
Bismarckhtt	7	7	152.60b
Bochum.Bgw	1	0	84.50bG
do. Gusst.	7	12	235.20B
BdgSchönhA	—	frc.	89.25G
Böhler & Co.	1	16	220.75B
Bösperd. Ww	7	2	103.00b
Brnschw.Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	209.00G
BredowZckf.	7	0	92.00bG
Breitenb.Zm	1	0	107.50bG

Brem Wollk.	1	16	268.60bG
Bresl.Spritf.	O	20	377.00bG
do.WgfLinke	1	25	626.00bG
Buderus Eis.	1	5½	115.00B
Butzke Met.	1	6½	116.20b
CartLoschw	7	22	474.00b
do. do.	7	12	280.50bG
Cassel Fedst	1	15	275.90b
Charl. Wass.	O	12	265.90b
Chem.Fab. Buckau	1	12	202.50G
do. St.-P.	1	12	204.50B
MilchPos.	N	12	284.25bG
Oranienb.	1	5	149.00G
Cöln. Bergw.	1	30	449.00bG
Cöln-Müsen	7	0	71.75bB
Concord Bgb	1	11	310.00G
do. Spinner.	1	8	139.00bG
Cont. Wassw	1	8	155.50G
Delmnh. Lin	1	20	325.10bG
Dessau. Gas	1	9	177.10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	135.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	198.00B
do. Nied.Tel.	1	6½	123.00bG
do.Oest.Bgw	1	11	238.50G
do.Uebs.El G	1	10	179.25bG
do. Asph.Ges	1	10	146.25G
do.Gasglühl.	7	50	728.50bG
do. Kabelwk.	1	8	141.50b
do. Waffenfb	1	24	412.25bG
do. Wasserw	1	4½	110.75G
Dinnendahl	7	0	48.75G
Donnersmkh	1	16	307.50bG
Dör.&Lehrm	1	10	170.75b
do. Vz.-A.	1	6	113.25G
DüsseldWgg	7	16	265.00bB
do. Eisen	O	8	165.75G
do. Maschin	1	8	138.00bG
Dynam Trust	5	10	186.70bG
Eckert M.F.	O	10	175.75G
Egest.Saline	1	12	219.25b
Eisenw.Kraft	1	12	221.50bG
Elberf. Farb	1	25	508.00b
do Papierfb.	7	0	84.25bG
Elekt Dresd.	4	5½	117.10G
Engl. Wollw.	1	5	92.60G
C. Ernst&Co.	1	0	44.00G
Eschw.Brgw.	7	8	182.75B
Essen.StnkB	1	10	164.75G
Façon Eis.Mst	7	12	175.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	155.25G
Flnsb. Schiff	7	0	146.00G
Fraust. Zuck	9	18	233.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	101.25G
Geisw. Eis.	7	6	206.75G
Gelsenk. Bw.	1	10	204.00bG
do.Gussstahl.	8	0	79.25bG
GermaniaPZ	7	0	83.25G
Gs.f.el Untrn	1	8	188.40b
Gladb. Spinn	1	0	115.00B
GlasSchalke	1	15	227.75bG
Görl. Eisenb.	7	16	325.50G
do. Maschin.	7	4	131.50G
Greppin. Wk.	1	10	215.00bG
Guttsm Msch	1	5	90.50G
Haberm.&G	1	10	158.25bG
Hagen.Guss.	1	0	62.50G
Hallesche M.	1	30	432.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	181.10G
Hst. Belleall.	1	6	110.75G
Hannov. Bau	1	0	56.75G
do. Masch.	7	20	296.00bG
Harkort Brck	1	8½	133.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	159.50b
Harpen. Bgb.	7	7	186.00bG
Hartm.Msch.	7	10	159.90b
HasperEisen	7	8	174.75b
HeinLehm.a.	1	7	133.50b
Herbrand W.	O	8	163.50bG
Hermannm.	1	12	193.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	546.25b
HofmannWg.	1	35	684.00b
Hohenlohe W	4	11	216.00bG
HöschE.u.St.	1	18	330.25b
HumboldMa.	7	8	140.90b
Ilse Bergb.	1	24	453.75G
JeserichVA.	1	5	100.90G

Jeserich abg	1	8½	142.00B
Jessenitz K.	1	6	105.50B
Kahla Porz.	1	12	326.50G
Kali Aschrsl.	1	10	186.90G
KaplerMsch.	1	0	87.50bG
Kattowitz.Bg	4	14	254.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	248.25G
do. do.Pr.-A.	1	20	329.25G
Kön.Marienh	1	6	97.20G
Königsborn	1	12	213.90b
KönigszeltP.	7	6	167.00bG
Gbr. Körting	1	8	138.00bG
Kruschw. Z.	7	26	306.50b
Kyffhäuserh	1	12	259.50B
Lahmeyer E	4	4	123.40bG
Lapp, Tiefb.	7	0	93.40b
Lauchhamm.	7	10	203.25bG
Laurahütte	7	4	177.50B
Leonh. Brnk.	7	7	144.50G
Leykam Jos.	1	5	136.00G
L.Löwe & Co.	1	16	289.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	38.30bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	139.00bB
Luth. Brschw	7	6	123.75b
MärkWstfBg	7	2	128.75b
Magdeb.Gas	1	6	111.25G
do. Bergw.	1	35	517.00G
Marie ks.Bg.	7	4	91.00G
MarienhKotz	4	6	127.60bG
M.-F. Kappel	7	39	462.00bG
MArmStrube	1	0	54.10G
Massen. Bgw	1	6	133.10bG
MchWb Lind.	1	12	263.00bG
Mix& Genest	1	3	103.00B
MhleRüning.	7	18	349.75bG
Mühlh. Brgw.	1	11	173.00bG
NeptunSchf	1	0	80.25G
NeueBd.A.-G	1	10	143.60G
do.Phot.Ges.	1	0	66.50bG
do. Westend	—	frc.	187.75bG
Niederl. Khl.	4	11	206.25bG
Nitritfabrik	4	16	246.75G
Nordd. Eisw.	1	2	62.50b
do. Gummi	1	0	106.00bG
do. Jute L.B.	1	5	106.25bG
do. Wollkäm.	1	10	148.00bB
Obschl Eisb	1	2½	101.20b
do.Eisenind.	1	0	88.75bB
do. Kokswrk.	1	10	181.60bG
do.Prtl.Zem.	1	3	176.00G
Oppeln.Zem.	1	3	155.25bG
Orenst.&Kop	1	14	217.00G
Ottens.Eisen	1	5	101.50G
Panz. Gold.	7	9	148.00B
Pauksch M.	N	0	55.00b
Petersb.El.G	1	7	128.25bG
do. V.-A.	1	10	166.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.00b
Phönix Lit. A.	7	15	262.20bB
Ravensb Sp	1	2½	115.00bG
ReicheltMet.	1	12	218.00bG
Rh. Metallw.	O	0	98.25G
do. Nass.Bw.	1	21	345.00b
do.Stahlwrk.	7	7	164.50bG
do. Wstf. Ind.	1	6	144.75B
RiebeckMtw.	4	12	193.00bG
J. D. Riedel	1	12	288.00bG
Rombch Hütt	7	8	185.60b
Rositz. Brnk.	7	10	151.75b
Rothe Erde	7	5	94.50G
Rütgers Wk.	1	11	195.80bG
SächsBöh Z	1	3	149.50G
do.Thür.Brk.	1	7	—.—
Sangerh. M.	O	6	203.50b
Sarotti	7	12	201.50bG
Schering	1	12	240.75b
do. V.A.	1	4½	104.60G
Schl.el.uGas	1	10	198.25G
do.Prtl.Zem.	1	1	153.00bG
H.Schneider	1	9	198.50b
Schomburg	O	7	152.50b
Schoening	5	8	129.10bG
Schuckert El	8	7	166.75bG
Seebeck Sch	7	10	90.30G
Siemens Gl.I	1	14	248.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	250.60b

SiemensEl.B	O	6½	139.00B
Simonius Cll	1	6	115.75G
Span Renner	1	7	116.50G
Stadtberg. H	7	1	77.00bG
Stahl &Nölke	7	7	147.00bB
Stassf.Ch.F.	7	7	162.25bG
Stett. Vulkan	1	11	228.00b
Stollwrek.VA	1	6	121.50bB
Stolb.Zink-A	1	5	125.00bG
StralsSpielk	7	7½	143.00G
Tecklenbrg	1	0	120.25bG
Tel. Berliner	7	12	207.00bB
Teltow-Kan.	—	frc	49.75bG
Terra A.-G.	6	10	126.50b
Tr. Grosssch	a	0	120.50G
do.N.Schönh	1	3	96.25G
do.N BotGart	—	frc.	117.00G
do BrlNrdost	1	0	255.00G
do.do. Südw.	—	frc.	140.80bG
ThaleEis StP	1	12	289.50bG
do.do. V.A.	1	12	288.00bG
Fr. Thomée	7	5	120.90G
Trachenb. Z.	7	10	138.25b
UnionBaug.	1	7	116.25G
U.d.Lind. Bv.	1	8	177.75bG
Varzin.Pap.	1	12	191.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	143.00b
do.CölnRw.P	1	18	309.75bG
do.Mörtel-W	1	8	139.50G
do.Metw.Hll.	O	11	168.10bG
do. Nickelw.	4	18	291.00B
do.Zypen&W	7	10	175.00bG
VictoriaFahr	O	5	96.25b
VogelTel.Dr.	O	7	188.00B
Vogtl.Masch	7	20	460.00bG
do. V.-A.	7	20	460.00bG
WandererF	O	25	461.00bG
Westeregln.	1	10	210.00G
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.00G
Westfal.Cem	1	6	143.25bG
Westf.Dr.Ind	7	6	160.00bG
do. Kupfer	7	0	110.50bG
do. Stahlw.	7	0	68.00b
Westf Bd.AG	—	frc.	665.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	120.25b
Wilke Gasom	4	6	107.00bG
Witt. Gusst.	7	9	200.30B
do. Stahlrhr.	7	16	268.00bG
Wrede Mälz.	9	1	78.25bG
ZechauKrb.	1	5	97.25b
ZeitzerMsch	7	11	235.75G
do. Waldhof	1	15	262.75bG

Wechsel.

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.25b
do.	2 M.	3	168.40G
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.80G
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.44bG
do.	3 M.	3	20.325bG
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2075b
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.05bB
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.10B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.95B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	80.50b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	216.50b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn.100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.20bB
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem * bezeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wie hier bekannt geworden ist, werden in vielen gewerblichen Betrieben Schulkinder entgegen den Bestimmungen des Gesetzes betr. Kinderarbeit vom 30. März 1903 (R.-G.-Bl. S. 113) beschäftigt.

Das Gesetz schreibt u. a. vor, daß die Arbeitszeit nicht vor 8 Uhr morgens beginnen und die Beschäftigungsdauer 3 Stunden täglich nicht übersteigen darf, daß den Kindern nach dem Schulschluß eine mindestens zweistündige Mittagspause gewährt werden muß.

Nach § 11 des erwähnten Gesetzes müssen die Kinder eine Arbeitskarte besitzen, welche auf Antrag der gesetzlichen Vertreter (Eltern, Vormünder) durch die Ortspolizeibehörde für erlaubte Beschäftigungen ausgestellt wird

Zuwiderhandlungen sind mit hohen Strafen bedroht. Die bei der nächsten Revision festgestellten Übertretungen werden unnachsichtlich zur Bestrafung dem Gerichte angezeigt werden

Thorn den 3. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Gläser's Musik-Antiquariat.

Berliner Schlager zu herabgesetzten Preisen.

Aus „Polnische Wirtschaft“: Wer kann dafür? Walzer, statt 2 Mk. nur 1,25 Mk. — Die Dorfmusik statt 1,50 Mk. nur 1 Mk. — Männe hat mir mal die Taille auf, Rheinländer, statt 1,50 Mk. nur 1 Mk. — Komm mein Schatz in den Lunapark, statt 1,50 Mk. nur 1 Mk. — Ferner: Jessel, Parade der Zinnsoldaten, Lieb mich und die Welt ist mein, statt 1.50 Mk. nur 1 Mk. — Oscheit, Im Zigeunerlager, flotter Marsch, statt 1,50 Mk. nur 1 Mk. — Minkowski, Schönste Frau, Walzer, statt 1,80 Mk. nur 1,30 Mk. Nur tadellose Exemplare. Nur bei

Max Gläser, Musikalienhandlung,
Elisabethstraße 13—15.

Staßfurter
Badesalz,
bei Abnahme in beliebigen Mengen, offerieren billigst
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Schloßstraße 7.

Neue
Schotten-Heringe,
3 Stück 10 Pf.
A. Sakriss.

Mehrere sehr schöne, st. etw., ca. 7 M. alte
Eber,
pr. w. deutsches Edelschwein (Yorkshire), à 125 Mark inkl. Stallgeld verkauft
v. Frantzius,
Domäne Sawdin Wpr.

Oetker's Rezepte

Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch und Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa ¾ Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheitskuchen ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Läßt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Nächste Ziehung schon 17., 18., 19. August cr.

Metzer Dombau-	Schneidemühler
Geld-Lotterie	Automobil- u. Pferde-Lotterie
9280 Geld-Gewinne v. Mark	3103 Gewinne i. Werte v. Mark
337800	100000
Hauptgew. 100000	Hauptgew. 15000
Lose 5 M., ½ Los 2.50 M.	Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M.
(Porto und Liste 30 Pf. extra).	(Porto und Liste 25 Pf. extra).

11 Schneidemühler u. 1 Metzer Los inkl. Porto und Gewinnlisten M. 10.50,
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a.
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

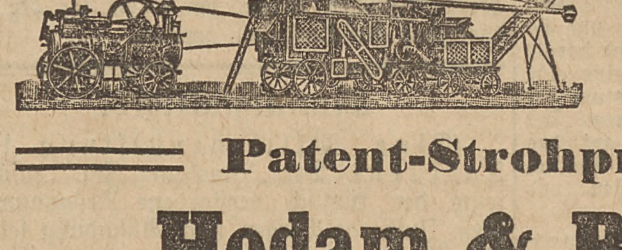
Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke Corona) zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät, à Schachtel 2 Mark.
Dep.: Annen-Apotheke (G. Heldt).

In meinem Neubau, Verbindungsstraße 7, zwischen Mellien- und Waldstraße sind per 1. 10. 1911
Dreizimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas- und elektrischer Beleuchtung zu vermieten
J. Bliske, Waldstraße 31.

Freundl. Wohnung,
Gerstenstr. 3, 4. Et., 3 Zimmer 2c., zu vermieten. **Glogau.**

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten. Elisabethstraße 9.

Sattdampf- und Patent-
Heissdampf-Dreschsätze
von Heinrich Lanz-Mannheim.



Neueste vollkommenste Systeme
bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!

Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.

Patent-Spreu- und Kurzstrohbläser
grösste Erleichterung der Drescharbeit.

Patent-Strohpressen.

Hodam & Ressler
Generalvertreter.
Danzig 7 — Graudenz.

Wasserdichte
Staken-Pläne,
10×10 qm und 12×12 qm vorrätig, und in jeder gewünschten Grösse lieferbar.
Wasserdichte Wagenpläne, wasserdichte Budenpläne, wasserdichte Pläne für Dreschmaschinen. Wasserdichtes Segeltuch, naturfarbig, schwarz und braun.
Erntewagenpläne : Unterlegepläne.
Getreide-, Stroh-, Woll- und Häckselsäcke, Schlafdecken in Wolle und Kameelhar,
Feldarbeiter-Schlafdecken.
Treibriemen, rotes Baumwolltuch, beste Fabrikate, empfiehlt billigst
Carl Mallon, Thorn,
gegründet 1839.

Carl Bonath, Thorn
Gerechtestr. 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

Trinken Sie von Reiske-Essenzen zubereitete Liköre,
die im Geschmack und Aroma hervorragend sind.
Flasche bis 3 Liter à 0,75 Mark,
„ 10 „ „ 1,75 „
Zu haben in der Verkaufsstelle für Thorn-Mocker bei
Franz Bassalig,
Havanna-Haus, Lindenstraße 3a.

Ein gut verzinsbares
Grundstück
in Podgorz, direkt an der Bahn gelegen, fast neu, habe ich unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Das Grundstück ist für Beamte sehr geeignet. Nähere Auskunft erteilt
L. Michelsohn,
Coppernikusstr. 22, 2.

Wer möchte einem Knaben in Franz. und Latein Unterricht erteilen? Angebote mit Angabe des Stundenhonorars unter H. K. 100, postlagernd Thorn.

Wegen Umbaues
meines Ladens verkaufe meine komplette Schaufenstereinrichtung nebst Türen u. a. m.
O. Scharf.

Würfelkohlen, Nußkohlen, Briketts, zerkleinert. Brennholz
liefert jedes Quantum frei Haus
M. Bartel, Maurermeister,
Waldstr. 43, Telephon 136.

Anständige junge Leute finden Logis. Gerechtestraße 2, 4.